

MASTERARBEIT / MASTER'S THE- SIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Skandinavische Kinderliteratur im deutschen
Sprachraum am Beispiel des Verlages Friedrich Oe-
tinger“

verfasst von / submitted by

Eva Gann BA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the de-
gree of

Master of Arts (MA)

Wien, 2016 / Vienna 2016

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 870

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Vergleichende Literaturwissenschaften

Betreut von / Supervisor

Univ.-Prof. Dr. Norbert Bachleitner

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	S. 2
II.	Geschichte der Verlagsgruppe Friedrich Oetinger	S. 5
III.	Warum ausgerechnet skandinavische Kinderliteratur?	S. 9
IV.	Die „Nobelpreise der Kinderliteratur“ und ihre in Deutschland rezipierten Preisträger	S. 36
V.	Die Partnerverlage Rabén & Sjögren, Opal und Gyldendal	S. 42
VI.	Weitere Kinderbuchverlage mit skandinavischem Übersetzungsprogramm im deutschsprachigen Raum	S. 51
VII.	Besonderheiten beim Übersetzen skandinavischer Kinderliteratur	S. 54
VIII.	Besonderheiten bei der Vermarktung skandinavischer Kinderliteratur	S. 83
IX.	Conclusio	S. 99
X.	Danksagung	S. 102
XI.	Quellen	S. 103

I. Einleitung

„Gebt uns Bücher, gebt uns Flügel.“¹ Unter diesem Motto gründete der Hamburger Verleger Friedrich Oetinger anno 1946 seinen zu heutiger Zeit im gesamten deutschen Sprachraum renommierten Kinderbuchverlag. Entgegen den Erziehungsprinzipien der zu Anfang des 20. Jahrhunderts vorherrschenden „Kriegspädagogik“² sollte der Fantasie von Kindern keine Grenzen gesetzt werden, gleichzeitig sollten sie allerdings auch zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Individuen erzogen werden. "Kinder wollen träumen und das sollen sie. Sie müssen bloß wissen, dass sie träumen“³ lautete folgerichtig eine weitere Forderung Friedrich Oetingers. Sein Verlag sollte nicht das für die damalige Zeit übliche kinderliterarische und erzieherische Programm aufweisen, sondern Kinder und Jugendliche erstmals als Individuen sowohl ernst nehmen und in ihrer geistigen und kreativen Entwicklung fördern, als auch unterhalten und zur Leselust anregen.

Der Zeitpunkt für den Aufbau eines solchen Verlagsprogrammes war mitnichten Zufall. 1946 hatten die Länder Deutschland und Österreich Europa und Amerika innerhalb von weniger als fünfzig Jahren in zwei verheerende Kriege gestürzt und dabei ihr eigenes soziales und wirtschaftliches System weitestgehend zerstört. Man stand, insbesondere in Deutschland, vor neuen Herausforderungen und grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen.

¹ Interview mit Gerlinde Mühle, Sekretärin von Oetinger-Geschäftsführerin Silke Weitendorf. Geführt per Mail am 16. und 20.4.2015

² Anmerkung: In Deutschland etwa vertreten durch die Kinderärztin Johanna Haarer und ihren 1934 erschienenen Erziehungsratgeber *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind*, welcher sich in überarbeiteter Form noch bis in die 1970er-Jahre großer Beliebtheit erfreute, oder den Theologen Theobald Ziegler und seinen bereits 1914 im *Deutschen Philologen-Blatt* erschienenen Artikel *Zehn Gebote einer Kriegspädagogik*.

³ Interview mit Gerlinde Mühle. 20.4.2015

Mit letzteren Veränderungen, die bei Weitem nicht nur Deutschland und Österreich betrafen, sondern auch die sogenannten „Siegermächte“, sowie an den Weltkriegen indirekt beteiligte Länder, ging eine neue Bewertung der Lebensabschnittsphase Kindheit einher, ebenso wie eine neue Position des Individuums Kind innerhalb der Gesellschaft. Bereits zur Jahrhundertwende hatte die schwedische Schriftstellerin Ellen Key ihr Buch *Barnets århundrade* (Deutsch: *Das Jahrhundert des Kindes*, erschienen in Schweden 1902), in welchem sie sich unter anderem für ein Verbot der Kinderarbeit, sowie für eine stärkere Position der Frau innerhalb der Gesellschaft aussprach und die heute noch berühmte Bezeichnung für das 20. Jahrhundert als das „Jahrhundert des Kindes“⁴ erfand, publiziert. Reformpädagogen wie etwa der Österreicher Otto Glöckel hatten eine Loslösung von der im Kaiserreich üblichen, kirchlich geprägten Untertanenerziehung⁵ angestrebt. Doch die Worte Keys und Glöckels waren während der Kriegsjahre entweder verhallt oder zensiert worden. An ihrer Stelle erlebten Kinderbuchautoren wie Herbert Rikli mit seinem 1915 erschienenen, den Krieg verherrlichenden Bilderbuch *Hurra!* oder in Schweden Axel Kerfve mit seinem Jugendbuch *Scoutpatrullen* (Frei übersetzt: *Die Patrouille*, erschienen in Schweden 1914, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden) in beiden Kriegskadenden⁶ einen ökonomischen Aufschwung und hohes gesellschaftliches Ansehen. Jungen sollten mittels ihrer Bücher zu todesmutigen Soldaten, Mädchen mit Mädchenromanen wie Else Urys *Nesthäkchen und der Weltkrieg* (erschieden in Deutschland 1922) zu zähen Kämpferinnen an der Heimatfront erzogen werden⁷. Ausländische Feinde wurden als Feiglinge, Tiere oder, wie im *Kriegs-Struwelpeter* von Karl Olszewski (erschieden in Deutschland 1915) als ungezogene „Kinder“ gegenüber den gutmeinenden, vernünftigen „Eltern“ Deutschland und Österreich dargestellt. Ähnlich erging es während der 1940-er-

⁴ Andersen, Jens: *Denna dagen ett liv. En biografi över Astrid Lindgren*. Stockholm: Norstedts Förlag 2014. S. 52

⁵ Für den Begriff „Untertanenerziehung“ vgl. Meike S. Baader, Florian Eßer, Wolfgang Schröer (Hg.): *Kindheiten in der Moderne. Eine Geschichte der Sorge*. Frankfurt: Campus Verlag 2014. S. 88-91

⁶ Anmerkung: Im Zweiten Weltkrieg wurden sehr viel weniger Kriegskinderbücher publiziert als zu Beginn des Ersten, dafür wurden Kinderbücher aus dem Ersten Weltkrieg großteils erfolgreich wieder aufgelegt.

⁷ Anmerkung: Else Ury starb allerdings trotz Hitler-freundlicher Äußerungen und demonstrativer Kriegsbegeisterung ihrer jüdischen Abstammung wegen 1943 im KZ Auschwitz. Ihre *Nesthäkchen*-Romane fanden vor allem während des Ersten Weltkrieges und nach 1945 großen Anklang bei jungen Leserinnen.

Jahre Juden, Roma und Sinti und Regimegegnern, etwa in Elvira Bauers 1936 erschienenem Bilderbuch *Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid*.

Von dem während dem traditionellen Bild des Kindes als künftigem gehorsamen Untertanen, Kriegshelden oder fleißiger Hausfrau und Mutter wollte man sich am Ende der 1940er-Jahre lösen. Engagierte Pädagogen, wie etwa Maria Montessori und ihr Sohn Mario, Eltern, Kinderbuchautoren und Kinderbuchverleger wollten einen neuen Erziehungsstil erschaffen, welcher traditionelle Rollenmuster aufbrechen und Kindern neue Perspektiven aufzeigen sollte. Zudem sollte die bis dato als erzieherisch wertvoll betrachtete Prügelstrafe durch neue Erziehungsmaßnahmen ersetzt werden, womit ein neues Eltern-Kind-Verhältnis einhergehen sollte.

Die Frage, welche Rolle hierbei die Verbreitung von skandinavischer Kinderliteratur durch die Verlagsgruppe Friedrich Oetinger⁸ und einige kleinere Kinderbuchverlage, sowie Hanser und Beltz & Gelberg als den größten Konkurrenten der Verlagsgruppe Oetinger, spielte, wird diese Master-Arbeit beantworten. Darüber hinaus wird die Frage gestellt werden, in welcher Form welche skandinavischen Kinderbuchautoren im deutschen Sprachraum Gehör finden und wie die Rolle diverser skandinavischer Partnerverlage der Verlagsgruppe Oetinger, allen voran der schwedischen Verlage Rabén & Sjögren und Opal, dabei zu bewerten ist. Nicht zuletzt wird die Frage beantwortet werden, welche Rolle Merchandising bei der Vermarktung skandinavischer Kinderliteratur spielt

⁸ Anmerkung: Die Erweiterung des ursprünglichen Verlages zu einer Verlagsgruppe wird im Kapitel II ausführlich besprochen werden.

II. Geschichte der Verlagsgruppe Friedrich Oetinger

Seit dem Erwerb der Lizenz zur Verlagsgründung durch Friedrich Oetinger anno 1946 wurde das Unternehmen kontinuierlich erweitert. Heute dürfen sich insgesamt sechs Kinderbuchverlage sowie fünf Online-Plattformen zur Verlagsgruppe Friedrich Oetinger zählen, welche bis heute von den Erben des Gründers geleitet wird. Das aktuelle Verlagsprogramm nennt nicht weniger als 216 Autoren aus aller Welt, die in unterschiedlicher Intensität von der einzelnen Kurzgeschichte (Beispiele: Bengt Anderberg, Lena Arro, Rose Lagercrantz, Marjaleena Lembcke-Heiskanen), dem einzelnen Buch (Beispiele: Guðrun Helgadóttir, Mats Wahl, Sanne Näsling, Glenn Ringtvedt), der einzelnen Kinderbuchreihe (Beispiele: Dagmar Chidolue, Christine Nöstlinger, Jujja und Tomas Wieslander, Anne Holt) bis hin zum gesamten Lebenswerk (Beispiele: Astrid Lindgren, Sven Nordqvist, Paul Maar, Erich Kästner) vertreten sind.

Die Anfänge der Verlagsgruppe waren von wirtschaftlichen Schwierigkeiten geprägt, wie im Nachkriegsdeutschland keine Seltenheit. Besonders die allgemeine Papierknappheit machte neben Oetinger auch noch vielen anderen Verlagen zu schaffen. Eine Oetinger-Edition von Sachbüchern für Erwachsene scheiterte. Die Verlagsräume beschränkten sich auf die Wohnung des Verlegers. Erst mit der Publikation der *Kinderknigge* des österreichischen Autors Anton Tesarek anno 1948 gelang ein erster wirtschaftlicher Erfolg. Nur ein Jahr später begann der tatsächliche ökonomische Aufstieg des Verlages Oetinger mit der Publikation von Astrid Lindgrens für seine Erscheinungszeit kontroversiellem Kinderbuch *Pippi Långstrump* (Deutsch: *Pippi Langstrumpf*, erschienen in Schweden 1945), deren Folgen im nächsten Kapitel noch zu behandeln sein werden. Ähnlich entscheidend für den Erfolg der Verlagsgruppe war Ende der 1960er-Jahre die Entdeckung der Talente Paul Maars. Zu diesem Zeitpunkt war die Gruppe aufgrund ihrer wachsenden Größe bereits mehrmals innerhalb Hamburgs in andere Büroräume gezogen bis sie 1960 ihr heutiges Zuhause in einem ehemaligen Bauernhof im Hamburger Ortsteil Duvenstedt, Poppenbüttler Chaussee 53 gefunden hatte. Maßgeblich am Aufbau des Mutterverlages der

Gruppe beteiligt war Friedrich Oetingers spätere Frau Heidi von Hacht, welche den Verlag über drei Jahrzehnte entscheidend mitprägte und von vielen Mitarbeitern als die „Seele des Verlags“⁹ bezeichnet wurde. Sie war lange Zeit verantwortlich für die Finanzen der Gruppe, aber auch für die Vernetzung mit anderen Verlagen und die Korrespondenz mit den Autoren, besonders nach dem Rückzug Friedrich Oetingers aus dem Verlagsgeschäft 1973. Ihre Verantwortung teilte sich Heidi Oetinger nach der Pensionierung ihres Ehemannes zudem mit ihrer Tochter Silke von Hacht, verheiratete Weitendorf, welche das Lektorat und später die Geschäftsführung der Gruppe übernahm, und deren Ehemann Uwe, welcher Verlagsleiter von Oetinger wurde. 1971 wurde der Verlag Cecile Dressler von Oetinger aufgekauft. Mit ihm kamen die Werke Erich Kästners in das Programm der Verlagsgruppe. 1986 starb Gründer Friedrich Oetinger. Kurze Zeit später schied auch seine Witwe aus dem Verlagsgeschäft aus, blieb jedoch bis zu ihrem Tod im Jahr 2009 in beratender Position. 1988 wurde Heidi Oetinger von Schwedens König Carl Gustaf für ihre Bemühungen um die schwedische Kinderliteratur zum „Ritter der ersten Klasse des königlichen Nordsternordens“¹⁰ ernannt. Elf Jahre später wurden die Verlage Klopp und Ellermann, für welchen der Verlagsgründer einst während der Kriegsjahre als Buchhändler tätig gewesen war, in die Verlagsgruppe Oetinger aufgenommen. Zudem ist Oetinger über Dressler mit 92% am Schweizer Kinderbuchverlag NordSüd beteiligt. Als 1996 Uwe Weitendorf überraschend verstarb, stiegen auch die Enkel Friedrich Oetingers nacheinander in den Familienbetrieb ein. Enkel Jan Weitendorf war von 2008 bis 2014 Geschäftsführer der Verlagsgruppe. Sein Bruder Till ist bis heute verantwortlich für Oetingers Online-Plattformen (Oetinger34, TigerBooks, TigerCreate, onilo.de und family.de, sowie verschiedene Oetinger-Apps), Enkelin Julia Bielenberg ist Leiterin der Verlage Dressler und Ellermann, sowie des Oetinger Kindertheaterverlages.

⁹ Prochazka, Sarah: „Liebeserklärung an meinen deutschen Verleger.“ Astrid Lindgren und der Verlag Friedrich Oetinger, unter Einbeziehung des Briefnachlasses. Dipl., Universität Wien, Fakultät für Vergleichende Literaturwissenschaften 2012. S. 28

¹⁰ Prochazka, Sarah: „Liebeserklärung an meinen deutschen Verleger.“ S. 30

Das übersetzerische Programm der Verlagsgruppe Oetinger fokussiert sehr stark auf englischsprachige Autoren und ein paar, sehr wenige, romanische Autoren, rund die Hälfte des Anteils an ausländischen Schriftstellern bilden jedoch die Skandinavier. Wie kam es nun aber zu dieser starken Skandinavien-Rezeption innerhalb des nichtdeutschsprachigen Programms der Hamburger Verlagsgruppe? Den Startschuss für das skandinavische Übersetzungsprogramm gab anno 1949 ein Treffen zwischen Friedrich Oetinger und der bereits damals zu einiger Berühmtheit gelangten schwedischen Kinderbuchautorin und Cheflektorin beim kleinen Stockholmer Verlag Rabén & Sjögren, Astrid Lindgren. Oetinger hatte von den Kontroversen rund um Lindgrens *Pippi Långstrump*-Trilogie gehört und wollte nun eine Erlaubnis zur Übersetzung dieser revolutionären Geschichten erwerben. Ihren ersten Eindruck von dem noch frisch gebackenen Hamburger Verleger schilderte Lindgren scherzhaft Ende der 1990er-Jahre gegenüber der deutschen Literaturwissenschaftlerin Astrid Surmatz folgendermaßen:

„Also, das war so: Da kam ein kleiner Mann zu mir in den Verlag, weil ihn jemand aus der Buchhandlung Kungsbokhandeln zu mir geschickt hatte. Dieser Mann war Friedrich Oetinger.“¹¹

Lindgren und Oetinger, der aus gesundheitlichen Gründen einen Großteil seiner Kindheitsferien in Schweden verbracht hatte, verstanden sich auf Anhieb und legten den Grundstein für eine lebenslange Zusammenarbeit. Bis heute hat die Verlagsgruppe Friedrich Oetinger die alleinige Lizenz für die deutsche Übersetzung sämtlicher Lindgren-Texte und kann für ihre Verdienste um die Werke der „hela världens sagotant“¹² (Frei

¹¹ Lindgren, Astrid; Surmatz, Astrid: Gegen die Welt der Erwachsenen... Ein Gespräch mit Astrid Lindgren. In: efrainstochter.de, <http://efrainstochter.de/175-Gegen-die-Welt-der-Erwachsenen-ein-Gespraech-mit-Astrid-Lindgren.htm#content> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

¹² Reimegård, Claes: Astrid Lindgren död. In: Svenska Dagblatt, <http://www.svd.se/astrid-lindgren-dod>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

übersetzt: „die Märchentante der gesamten Welt“¹³) auf den Dank von bereits sieben Kindergenerationen zählen. Doch Lindgrens Oeuvre sollte nur der Anfang eines Skandinavien-Schwerpunktes in Oetingers ausländischem Verlagsprogramm sein. Ein freundlicherweise von Silke Weitendorf zugeschicktes Register aller bislang in der Verlagsgruppe Oetinger erschienenen schwedischen Autoren nennt fünfundneunzig Schriftsteller mit ihren Debutwerken. Für Gesamtskandinavien schätzt Frau Weitendorf im telefonischen Gespräch die Anzahl der bisher erschienenen Schriftsteller auf zweihundert.¹⁴ Die wichtigsten Vertreter sind darunter bis heute die Schweden Gunilla Bergström (*Alfons Åberg*-Serie, Deutsch: *Willi Wiberg*-Serie, erschienen in Schweden 1972 - 2012), Anders Jacobsson (*Bert*-Serie, erschienen in Schweden 1987 - 2014), Lars Klinting (*Castor*-Serie, Deutsch: *Kasimir*-Serie, erschienen in Schweden 1995 - 2004), Pija Lindenbaum (*Siv sover vilse*, Deutsch: *Mia schläft woanders*, erschienen in Schweden 2009), Astrid Lindgren, Sven Nordqvist (*Pettson & Findus*-Serie, Deutsch: *Petterson & Findus*-Serie erschienen in Schweden 1984 - 2013), Sören Olsson (*Bert*-Serie zusammen mit Anders Jacobsson) und Jujja und Tomas Wieslander (*Mamma Mu*-Serie, Deutsch: *Mama Muh*-Serie, erschienen in Schweden 1991 - 2015) sowie der Finne Mauri Kunnas (*Herra Hakkarainen*-Serie, Deutsch: *Herr Schnorchelmütz*-Serie, erschienen in Finnland 1999 - 2014).

Vergeblich wird man dagegen in Oetingers Programm die Namen der großen Kinderbuchklassiker-Autoren vor 1945 suchen. Die Werke Selma Lagerlöfs, Karin Michaelis', Jón Sveinssons oder, für den deutschen Sprachraum, der Brüder Grimm passen nicht in Oetingers Konzept einer modernen Kinderliteratur. Sehr wohl findet man dagegen solche Kinderbücher, welche von Oetinger und seinen skandinavischen Partnern selbst zu Klassikern gemacht wurden, wie Astrid Lindgrens *Pippi Långstrump* oder Paul Maars *Eine Woche voller Samstage* (erschieden in Deutschland 1973).

¹³ Anmerkung: Bezeichnung durch den Journalisten Claes Reimegård im Svenska Dagblad anlässlich des Todes Astrid Lindgrens im Jahr 2002.

¹⁴ Telefonisches Interview mit Silke Weitendorf, Geschäftsführerin der Oetinger Verlagsgruppe, 28.4.2015

Wie fügt sich nun aber die skandinavische Kinderliteratur in Oetingers Konzept einer modernen, Kinder zu einem selbstbewussten Individuum erziehenden, Literatur für junge Menschen?

III. Warum ausgerechnet skandinavische Kinderliteratur?

Wie in den Vorgänger-Kapiteln bereits zu erahnen war, ergab sich der Schwerpunkt auf skandinavischen Kinderbüchern im Übersetzungsprogramm der Verlagsgruppe Oetinger aus dem Willen, eine neue, innovative Art von Kinderliteratur im deutschen Sprachraum zu etablieren. Doch worin besteht nun dieses Neue und woher kam es ursprünglich?

Zunächst zur Frage des „woher“: Die skandinavischen Länder waren, in ähnlicher Weise wie beispielsweise die Schweiz, zwar nicht alle unmittelbar in die Kriegshandlungen zwischen 1914 und 1945 verwickelt, spielten allerdings gerade im Zweiten Weltkrieg eine nicht zu unterschätzende Rolle. Dass Norwegen und Dänemark ab 1940 von den Deutschen besetzt wurden, ist hinlänglich bekannt. Der von den Deutschen eingesetzte Oberbefehlshaber über die norwegische Bevölkerung, Vidkun Quisling, wurde dabei, nebst dem Schriftsteller Knut Hamsun, zur Symbolfigur schlechthin für Kollaboration mit den deutschen Besatzern. Bis heute muss sich in Norwegen ein Verräter die Bezeichnung „en Quisling“¹⁵ gefallen lassen. Dänemark und Norwegen beteiligten sich zudem im großen Stil an der Rettung von jüdischen Flüchtlingen vor deutschen Truppen. Eindeutig war auch die Position Islands mit der formellen Erlaubnis der isländischen Regierung im Jahr 1941 für die amerikanische Armee, die Insel als Militärstützpunkt zu nutzen. Nur wenige Jahre nach Kriegsende errichtete das amerikanische Militär schließlich eine dauerhafte US-Militärbasis in Kevlavík, welche bis 2006 Bestand hatte und Island trat 1949 der NATO bei, als bis heute einziges NATO-Land ohne eigene Armee. Ambivalenter war dagegen die Rolle Schwedens und Finnlands. Drei, die die Rolle ihrer Heimatländer sehr

¹⁵ Vgl.: <http://www.svd.se/hitlers-norska-val-gav-forraderiet-nytt-namn>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

genau aus ihrem privaten und beruflichen Alltag kannten, wurden später zu drei der berühmtesten skandinavischen Schriftsteller der Nachkriegsjahre. Astrid Lindgren arbeitete von 1939 - 1945 in einer speziellen, unter strenger Geheimhaltung stehenden, Abteilung der schwedischen Reichspost für Briefzensur, welche das Ziel hatte, die Korrespondenz von Armeeingehörigen auf eventuellen Geheimnisverrat zu überprüfen. Auf Lindgrens Arbeitstisch landeten jedoch zusätzlich täglich Briefe von in Schweden gelandeten Flüchtlingen und deren in der Heimat zurückgelassenen Familien. Ihre Eindrücke und Emotionen über die Briefinhalte und die in Schweden offiziell verbreiteten Kriegsnachrichten, sowie als Kontrast dazu das parallel verlaufende glückliche Familienleben verarbeitete sie in ihren *Krigsdagböckerna* (Deutsch: *Die Kriegstagebücher*, publiziert in Schweden 2015) in welchen sich ab 1941 auch die ersten Entwürfe zu *Pippi Långstrump* befinden. Aussagen wie die folgende zeugen von Lindgrens tiefer innerer Zerrissenheit, ebenso wie die spätere Bitte an Gott, die Deutschen mögen doch bitte eher in Schweden einfallen als die Russen¹⁶ (eine Sorge, die in der finnischen Bevölkerung ebenfalls vorherrschend war):

„Det är förresten egendomlig att läsa brev från människor, som berättar hur kvinnor och barn de personligen känner, dödats vid bombraider. Så länge man bara läser om det i tidningarna, är det liksom man kunde låta bli att tro på det, men när man läser i ett brev att „...Jacques båda barn dödades vid okkupationen av Luxembourg“ eller något liknande, då blir det plötsligt skrämmande verklighet. Arma mänsklighet; när jag läser deras brev häpnar jag över hur mycken sjukdom och nöd, sorg, arbetslöshet, penningbrist och förtvivlan, som rums på detta bedrövliga jordklot. Men familjen Lindgren har det bra! Idag har jag varit med mina två välnärda barn¹⁷ på bio och sett „Unge Edison.“ Vi bor i vårt varma, ombonade hem; i går åt vi hummer och leverpastej till middag, idag oxtunga och rödkål; hårdkokta ägg och gåslever till smörgåsbord (det är Sture som är tokig¹⁸).

¹⁶ Vgl. Andersen, Jens: Denna dagen ett liv. En biografi över Astrid Lindgren. Stockholm: Norstedts Förlag 2014. S. 187

¹⁷ Anmerkung: Astrid Lindgrens Tochter Karin Lindgren, später verheiratete Nyman, und ihr Sohn Lasse Lindgren.

¹⁸ Anmerkung: Astrid Lindgrens Ehemann Sture Lindgren.

Men det är förstås bara lördagar och söndagar ett dyligt frosseri kann tillåtas, och även då har jag samvetskval, när jag tänker på fransmännens 200 gr. smör i månaden.“¹⁹

(Frei übersetzt: „Es ist im Übrigen seltsam die Briefe von Menschen zu lesen, die erzählen wie Frauen und Kinder, die sie persönlich kannten durch Bombenabwürfe getötet wurden. So lange man davon nur in den Zeitungen liest ist es als könnte man sich weigern, dem zu glauben, aber wenn man in einem Brief liest, dass „... Jacques beide Kinder während der Besetzung von Luxembourg getötet wurden“ oder etwas Ähnliches, da wird es plötzlich furchtbare Wirklichkeit. Arme Menschheit. Wenn ich ihre Briefe lese, staune ich darüber wie viel Krankheit, Not, Sorge, Arbeitslosigkeit, Geldknappheit und Verzweiflung über diese bedauernswerte Erde gekommen sind. Aber der Familie Lindgren geht es gut! Heute war ich mit meinen zwei wohlgenährten Kindern im Kino und habe mit ihnen „Unge Edison“ gesehen. Wir wohnen in unserem warmen, gemütlichen Zuhause. Gestern aßen wir Hummer und Leberpastete zu Mittag, heute Ochsenzunge und Rotkohl; hartgekochte Eier und Gänseleber zum Abendessen (es ist Sture, der verrückt danach ist). Aber natürlich können wir uns eine solche Völlerei nur an Samstagen und Sonntagen erlauben, und selbst dann habe ich Gewissensbisse, wenn ich an die 200 Gramm Butter im Monat für die Franzosen denke.“)

Diese Schriften waren, wohl aus gutem Grund, in Stenografie-Schrift gehalten, ebenso wie die ersten Entwürfe zu *Pippi Långstrump*.²⁰ Letztere werden unter Experten auch als *Ur-Pippi*, ähnlich Johann Wolfgang von Goethes *Urfaust*, bezeichnet und wurden 2007 in Schweden auch unter diesem Titel publiziert. Lindgrens finnlandschwedische Zeitgenossin Tove Jansson, später bekannt durch ihre *Mumin*-Bücher (erschieden in Finnland

¹⁹ Andersen, Jens: *Denna dagen ett liv*. S. 172

²⁰ Anmerkung: Wer sich generell etwas näher mit der internationalen Rolle und Geschichte Schwedens im 20. Jahrhundert auseinandersetzen möchte, dem sei Jens Andersens Astrid Lindgren-Biographie *Denna dagen ett liv* ans Herz gelegt. Erschienen in Schweden bei Norstedts 2014 und ausgezeichnet mit dem höchsten Preis für Sachbücher des Landes, Politiken. Auf Deutsch erschienen bei DVA 2015 unter dem Titel *Astrid Lindgren. Ihr Leben*.

auf Schwedisch 1945 - 1970), war während der Kriegsjahre als Karikaturistin der finnischen Satire-Zeitschrift *Garm* angestellt, für deren Titelblätter sie mehrere Hitler-Karikaturen anfertigte. Beide, Lindgren und Jansson, scheuten sich später nicht, Hitler-Karikaturen auch in ihren Werken zu verstecken. Lindgren im Zirkus-Kapitel des ersten Bandes von *Pippi Långstrump*, in welchem sie das starke Mädchen mit den roten Zöpfen einen Zirkusartisten besiegen lässt, der vom Zirkusdirektor zuvor, auch in der deutschen Übersetzung durch Cäcilie Heinig in eindeutiger Weise, als der „schdarke Adolf“²¹ angekündigt wird, Tove Jansson unter anderem in der Figur des ordnungsfanatistischen, Kinder und Hatifnatten²² hassenden, Parkvaktors (Deutsch: Parkwächter). Diese Karikaturen konnten jedoch erst nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gefahrlos einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Und so ist es kein Zufall, dass sich die skandinavische Kinderliteratur-Szene 2015 für ein Doppeljubiläum rüsten durfte, nämlich für den siebzigsten Geburtstag sowohl von Astrid Lindgrens *Pippi Långstrump* als auch von Tove Janssons *Mumins*. Wie die Begehung dieses Jubiläums aussah wird im Kapitel VIII noch ausführlich beschrieben werden. Lindgren bestritt im Übrigen Astrid Surmatz gegenüber später, mit dem „schdarken Adolf“ Hitler mit Absicht karikiert zu haben:

„Also ich glaube nicht, dass ich bewusst daran gedacht habe. Nicht im Traum wäre mir eingefallen, dass ich diesen schrecklichen Hitler in meinem Kinderbuch haben wollte. Er durfte nicht einmal in die Nähe meines Buches kommen. Und man kann niemandem so übel wollen, dass man ihn nach Hitler benennen würde.“²³

Auch die Originalillustratorin von *Pippi Långstrump*, Ingrid Vang Nyman und die deutschen Illustratoren Rolf Rettich für einen 1987 erschienenen Sammelband und Katrin Engelking für Neuausgaben ab 2007 vermieden in ihren Zeichnungen zum Zirkus-Kapitel einen zu starken Hitler-Bezug. Und die französische Erstübersetzerin Marie Loewegren

²¹ Lindgren, Astrid: *Pippi Langstrumpf*. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1987. S 92

²² Anmerkung: zu Tove Janssons *Fantasiewelt* siehe Ende des Kapitels.

²³ Surmatz, Astrid: *Gegen die Welt der Erwachsenen... Ein Gespräch mit Astrid Lindgren*. In: efrainstochter.de <http://efrainstochter.de/175-Gegen-die-Welt-der-Erwachsenen-ein-Gespraech-mit-Astrid-Lindgren.htm#content>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

beraubte den Zirkusdirektor gar seines norddeutschen Akzentes und machte so jeglichen Bezug auf die NS-Zeit zunichte. Tove Jansson bezog sich im Gegensatz zu Astrid Lindgren lediglich in ihren Eigenillustrationen auf Hitler und das Dritte Reich, nicht aber im eigentlichen Text.

In der Erwachsenenliteratur verarbeitete zu Anfang der 1970er-Jahre der Schwede Per Olov Enquist in seinem Sportroman *Sekonden* (Deutsch: *Der Sekundant*, erschienen in Schweden 1971) die Kriegsjahre in Schweden. Er beschrieb als einer der Ersten den Besuch eines von der rechtskonservativen schwedischen Regierung der 1940er-Jahre eingerichteten Arbeitslagers für Kommunisten. Die Handlung des Romans ist fiktiv und die Anzahl der tatsächlichen Arbeitslager in Schweden umstritten. Schwedische Historiker sprechen heute jedoch dessen ungeachtet von zumindest einem großen Arbeitslager für Anhänger der linken Partei bei Storsien. Ebenfalls Enquist ist die erstmalige literarische Aufarbeitung der sogenannten „Baltenauslieferung“²⁴ zu verdanken. Schweden hatte sich während der gesamten Kriegszeit offiziell für neutral erklärt. Zu dieser Linie gehörte auch die Aufnahme sowohl deutscher als auch baltischer Flüchtlinge bis Kriegsende. So ist das berühmteste Beispiel für eine in Schweden untergekommene deutsche Flüchtende die Dichterin Nelly Sachs, welche in ihrem Gedicht *O der weinenden Kinder Nacht* im KZ internierten Kindern ihr Mitgefühl schenkte. 1945 drängte jedoch die russische Regierung darauf, baltische Flüchtlinge, bei denen es sich hauptsächlich um Deserteure der russischen Armee handelte, an Russland auszuliefern. Aus wohl nicht gänzlich unbegründeter Furcht vor einer russischen Invasion beugte sich die schwedische Regierung am Ende dem Willen der Russen und übergab ihnen die Balten, obwohl deren sofortige Erschießung oder Internierung in ein Gulag mehr als wahrscheinlich war. Enquists erstmalige Behandlung des Schicksals der baltischen Flüchtlinge in seinem Debütroman *Legionärerna* (Deutsch: *Die Ausgelieferten*, erschienen in Schweden 1968) sorgte bei seiner Publikation in Schweden für Furore und große Empörung und versetzte dem nach wie vor vorherrschenden Bild vom im Zweiten Weltkrieg neutral agierenden Schweden einen nicht wieder gut zu machenden Riss. Die Baltenauslieferung wird bis heute von einem

²⁴ Tuchenhagen, Ralph: Kleine Geschichte Schwedens. München: C.H.Beck Verlag 2008. S. 129

Großteil der schwedischen Bevölkerung als „Schandfleck in der Geschichte Schwedens“²⁵ bezeichnet.

Zum vor diesem Hintergrund ohnehin schwierigen Kriegserbe kam für alle skandinavischen Länder erschwerend hinzu, dass mit den Flüchtlingsströmen am Ende des Krieges auch ehemalige Nationalsozialisten die Gelegenheit zum Untertauchen in Skandinavien nutzten. Insbesondere in Schweden konnten Kriegsverbrecher bis in die 1970er-Jahre, ähnlich wie in den lateinamerikanischen Ländern, weitestgehend unbehelligt leben. Angedeutet wird dies etwa durch den tornedalfinnischen Autor Mikael Niemi in seinem mit autobiographischen Elementen arbeitenden Jugendroman *Populärmusik från Vittula* (Deutsch: *Populärmusik aus Vittula*, erschienen in Schweden auf Schwedisch im Jahr 2000). Niemi lässt seinen jugendlichen Protagonisten Matti in den 1970er-Jahren im entlegenen Tornedal einen Deutschen als Nachbarn haben, welcher aufgrund seiner Pedanterie im Ruf steht, ein ehemaliger SS-Mann zu sein. Niemi lässt jedoch am Ende, nachdem Matti die autobiographischen Schriften des Nachbarn nach einem Streit verbrennt, offen, ob diese Vermutungen der Wahrheit entsprechen.

Es gab also auch in den skandinavischen Ländern zu Kriegsende genügend Gründe dafür, sich von der traditionellen Kinderliteratur à la Axel Kerfve, oder (die durch ihren berühmten Mann auch in Deutschland zu einiger Bekanntheit gelangte und später wie dieser als nazifreundlich geächtete) Marie Hamsun (ihre bis heute in Skandinavien sehr bekannte Kinderroman-Reihe: *Bygdebørn*, Deutsch: *Die Langerudkinder*, erschien in Norwegen 1924 - 1957), zu verabschieden. Die Traumata der in Skandinavien gelandeten Flüchtlingskinder stellten einen weiteren Grund für den Willen zur Veränderung bei den skandinavischen Kinderliteratur-Schaffenden dar. Man wollte gerade diese Flüchtlingskinder mit ihren Ängsten und Traumata nicht alleine lassen und sie trösten, ihnen aber auch zeigen, dass ein besseres Leben als sie es erfahren hatten möglich war.

²⁵ Tuchenhagen, Ralph: Kleine Geschichte Schwedens. S. 132

Schwedische Kinderbuchautoren standen zusätzlich vor der Herausforderung, sich aus dem Schatten der Übermutter der schwedischen Kinderliteratur und Literaturnobelpreisträgerin, Selma Lagerlöf (gestorben 1940), zu lösen. So wehrte sich Astrid Ericsson, später verheiratete Lindgren, bereits zu ihren Schulzeiten gegen ihren Spitznamen als „Vimmerbys Selma Lagerlöf,“²⁶ nahm allerdings später (1986) dann doch noch den Preis der Selma Lagerlöf-Stiftung an. Dabei waren Lagerlöfs Werke zum Zeitpunkt ihres Erscheinens durchaus als revolutionär zu bezeichnen. So wurde in ihrem berühmtesten Werk, *Nils Holgerssons underbara resa genom Sverige* (Deutsch: *Die Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen*, erschienen in Schweden 1905), Schulkindern erstmals auf eine spielerische Art und Weise die Geographie Schwedens nähergebracht. Bis heute gilt der Reiseroman über den auf dem Rücken eines Gänserichs durch Schweden fliegenden Däumling Nils Holgersson als der große skandinavische Kinderbuchklassiker neben Lindgrens *Pippi Långstrump* (1945) und Jostein Gaarders *Sofies verden* (Deutsch: *Sofies Welt*, erschienen in Norwegen 1991) und ist an schwedischen Volksschulen Pflichtlektüre. In Lagerlöfs Jugendroman *Kejsaren av Portugallien* (Deutsch: *Der Kaiser von Portugallien*, erschienen in Schweden 1914) dagegen werden für die Erscheinungszeit kritische soziale Themen wie Armut, rechtliche Missstände, Prostitution und Geisteskrankheit aufgegriffen. Das Mädchen Klara Fina wächst in einem kleinen Fischerdorf in einfachen Verhältnissen auf. Ihr Vater Jan liebt sie mit einer glückhaften Liebe, die der jungen Frau mit Beginn des Erwachsenenlebens zu viel wird. Unter einem Vorwand verlässt sie ihr Elternhaus in der Hoffnung auf eine gute Zukunft in der Hauptstadt Stockholm. Doch ihre Hoffnungen täuschen sie. Klara Fina ist gezwungen, sich in der menschenunfreundlichen Hauptstadt zu prostituieren. Aus Scham ihren Eltern gegenüber lässt sie fünfzehn Jahre lang nichts von sich hören. Der Vater Jan, aus dessen Perspektive der Roman die meiste Zeit über erzählt wird, verzweifelt an der Abwesenheit seiner Tochter und wird wahnsinnig. In seinen Fantasien erhebt er sein Kind zur Kaiserin des imaginären Landes Portugallien und sich selbst zu dessen Kaiser. Darüber hinaus kann er plötzlich die Geister von Verstorbenen sehen und künftige Ereignisse voraussagen. Als Klara Fina, die sich inzwischen von einer jugendlichen Schönheit zu einer frühgealterten Frau gewandelt hat, nach fünfzehn Jahren wieder auf dem Hof ihrer Kindheit erscheint, kommt es zur finalen

²⁶ Vgl.: <http://www.astrid-lindgren.de/typo3/index.php?id=3873>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

Katastrophe, an deren Ende die Eltern tot sind, Klara Fina aber immerhin mit den übrigen Dorfbewohnern versöhnt werden kann. Die traditionellen Aspekte an Lagerlöfs Jugendroman sind also mitnichten im Inhalt zu suchen, sehr wohl aber in der Form. So ist der gesamte Text in Versform verfasst und jedes Kapitel endet noch mit einer moralischen Belehrung, welche stets das Thema Eltern-Kind-Beziehung behandelt.

Als Beispiel sagt der Lehrer Svartling am Ende des Kapitels über Klara Finas erstes Schuljahr, nachdem das Mädchen im Schulexamen den Namen „Gottvater“ mit „Jan“ verwechselt hat:

„Det är inte så konstigt att flickan säger fel [...]

Jag har aldrig sett en far som är så snäll som Jan.

Varenda dag följer han sin dotter till skolan.

Varenda dag står han här och väntar när skolan är slut.

Jag har sett honom stå och väntar i regnet.

På vintern när vägen är full med snö har jag sett honom bära flickan till skolan.

Det är inte konstigt att Klara Fina tänker på honom när hon ska säga namnet på det finaste hon vet.“²⁷

²⁷ Lagerlöf, Selma: Kejsaren av Portugallien. Johanneshov: Lättläst förlag 2008. S. 29- 30

(Frei übersetzt:

„Es ist kein Wunder, dass das Mädchen das falsch sagt [...]
 Ich habe noch nie einen Vater gesehen, der so nett ist wie Jan.
 Jeden Tag begleitet er seine Tochter zur Schule.
 Jeden Tag steht er hier und wartet wenn die Schule vorüber ist.
 Ich habe ihn im Regen stehen und warten gesehen.
 Im Winter wenn der Weg voller Schnee ist habe ich ihn seine Tochter zur Schule bringen
 gesehen.
 Es ist kein Wunder, dass Klara Fina an ihn denkt, wenn sie den Namen des Besten den
 sie kennt sagen soll.“)

Und am Ende nach dem Begräbnis der Eltern bewahrt Klara Fina sich ein positives Bild
 ihres sie über alles liebenden Vaters:

„Döden kunde inte förstöra kärleken.
 Hon hade alla sina vackra minnen kvar.
 När hon blundade såg hon Jans ansikte alldeles tydligt framför sig.
 Han log varmt och vänligt mot henne, precis som han hade alltid gjort.“²⁸

(Frei übersetzt:

„Der Tod konnte die Liebe nicht zerstören.
 Sie hatte alle ihre schönen Erinnerungen bei sich.
 Wenn sie blinzelte sah sie Jans Gesicht ganz deutlich vor sich.
 Er sah sie warm und freundlich an, genau so wie er es immer getan hatte.“)

²⁸ Lagerlöf, Selma: Kejsaren av Portugallien. S. 158

Eines von Lagerlöfs letzten Werken, *Bannlyst* (Deutsch: *Das heilige Leben*, erschienen in Schweden 1918) schließlich ist ein Anti-Kriegsroman, an dessen Ende der Pfarrer einer Dorfgemeinde während eines Gottesdienstes die vom Krieg gebeutelten Dorfbewohner daran erinnert „att kriget är avskyvärt och vämjeligt“²⁹ (Frei übersetzt: „dass der Krieg verabscheuenswürdig und widerlich ist.“).

Trotz aller neuartigen Inhalte in Lagerlöfs Werk waren es gerade allzu offensichtliche moralische Botschaften wie die aus *Kejsaren av Portugallien* von denen man sich in der Nachkriegsära verabschieden wollte.

Doch worin besteht nun das Innovative und Revolutionäre der modernen skandinavischen Kinderliteratur, das sie auch für den deutschen Sprachraum so interessant werden ließ?

Bei der Beantwortung dieser Frage ist zunächst auf die lange Reihe an eigenständig handelnden Kinderfiguren zu verweisen. Besonders stechen hierbei die sehr emanzipierten oder zumindest rebellischen Mädchencharaktere hervor, die sich nicht mehr mit dem ihnen zugedachten Rollenbild als Heimchen oder Prinzesschen zufriedengeben wollen. Den Anfang machte bereits 1927 die dänische Autorin Karin Michaelis mit ihren heute nur noch wenig bekannten Geschichten um das reiselustige Mädchen *Bibi*, die in ihrem ihr von der Illustratorin Hedwig Collin gegebenen Aussehen ein wenig an die Märchenfigur Rotkäppchen erinnert. Bibi lebt bei ihrem alleinerziehenden Vater, geht aber wann immer sie dazu Lust hat alleine auf Reisen. Ähnlich wie im Fall des Nils Holgersson sollte damit besonders jungen Mädchen die Geographie Schwedens, aber auch anderer Länder nähergebracht werden. Michaelis feierte während der Zwischenkriegszeit mit ihren Mädchen-Reiseromanen auch in Deutschland große Erfolge, ihre Schriften wurden allerdings 1938 durch die Nationalsozialisten verboten. So ist Bibi heute im deutschen Sprachraum

²⁹ Lagerlöf, Selma: *Das heilige Leben*. In: Projekt Gutenberg: <http://www.gutenberg.org/files/39147/39147-h/39147-h.htm> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

nahezu vergessen, wird aber in den skandinavischen Ländern als eine Art Urmutter aller emanzipierten Mädchenfiguren aus den nordischen Ländern angesehen. Ihre mit Sicherheit berühmteste „Tochter“ ist die Schwedin Pippi Långstrump, die erstmals 1945 im Verlag Rabén & Sjögren unter dem Titel *Känner du Pippi Långstrump?* (Deutsch: *Kennst du Pippi Langstrumpf?*) an die Öffentlichkeit trat. Dank der Übersetzungen der *Pippi-Trilogie* (*Känner du Pippi Långstrump?* 1945 - Deutsch: *Pippi Langstrumpf*, *Pippi Långstrump går ombord* 1946 - Deutsch: *Pippi Langstrumpf geht an Bord*, *Pippi Långstrump i söderhavet* 1948 - Deutsch: *Pippi im Taka-Tuka-Land*) in nicht weniger als fünfzig Sprachen, einer Reihe von Realverfilmungen mit Inger Nilsson in der Hauptrolle zwischen 1968 und 1972, einer deutsch-kanadisch-schwedischen Zeichentrick-Adaption 1997 und nicht zuletzt zahlreicher Bearbeitungen für das Kindertheater ist die allein in einer Villa mit einem Pferd und einem Affen lebende, unangepasste Neunjährige weltweit nahezu jedem Kind ein Begriff. Trotz aller anfänglichen Schwierigkeiten³⁰ hatte Pippi Långstrump damit enormen Einfluss auf die Gestaltung aller nach ihr kommenden Mädchenfiguren, nicht nur aus dem skandinavischen Sprachraum. Nicht zuletzt wird auch eine andere Lindgren-Figur, Ronja Rövardotter (Deutsch: *Ronja Räubertochter*, erschienen in Schweden 1981), aber selbst Stieg Larssons Thriller-Heldin Lisbeth Salander aus den *Millenium*-Büchern (erschienen in Schweden 2005 - 2015) oft als eine reifere Version von Pippi Långstrump bezeichnet. Als eine ungewöhnliche Mädchenfigur aus etwas neuerer Zeit wäre besonders Pija Lindenbaums Bilderbuch-Heldin Lill-Zlatan zu nennen. Das Buch *Lill-Zlatan och morbror raring* (Deutsch: *Luzie Libero und der süße Onkel*, erschienen in Schweden 2006) sorgte in Schweden und Deutschland allerdings nicht nur wegen seiner Fußball liebenden Protagonistin für großes Interesse seitens der Öffentlichkeit, sondern auch wegen seiner Behandlung alternativer Familienformen.

Parallel zur Figur des starken Mädchens dürfen Jungenfiguren in der skandinavischen Kinderliteratur auch hin und wieder Schwächen zeigen. Besonders stark tritt dies im Fall von Ole Lund Kirkegaards Anti-Helden Ivan Olsen aus seinem Kinderroman *Gummi-*

³⁰ Anmerkung: Schwedens größter Publikumsverlag, der Albert Bonniers Förlag lehnte das Werk entsetzt ob der Frechheit der Figur ab und auch die Übersetzung ging bis in die 1950er-Jahre nur schleppend voran, da etwa auch in Deutschland vor Oetinger fünf Verlage eine Übersetzung entschieden ablehnten.

Tarzan (Deutsch: *Stark für einen Tag*, erschienen in Dänemark 1975) zutage. Ivan ist ein weder sportlich noch intellektuell besonders talentierter kleiner Junge, der sich tagtäglich in Schule und Elternhaus schikanieren lassen muss. Der Zaubersaft einer Hexe, dessen Wirkung ihn für einen Tag zum Helden werden lässt, bewirkt nur, dass Ivan am nächsten Tag ohne den Zaubersaft umso mehr den Launen seiner Umwelt ausgesetzt ist. Dem kindlichen Leser bleibt damit die Ausweglosigkeit von Ivans Situation am Ende umso drastischer vor Augen, der erwachsene bleibt mit der Frage zurück, ob vielleicht alles nur ein kindlicher Wunschtraum gewesen sein könnte. Etwas weniger traurig liegen die Dinge im Fall von Ulf Starks Berra aus *Kan du vissla Johanna?* (Deutsch: *Kannst du pfeifen Johanna?*, erschienen in Schweden 1992). Berra gelangt durch seinen (selbst ausgesuchten!) Adoptiv-Großvater Nils zu neuem Selbstbewusstsein, lernt von ihm unter anderem das Pfeifen und darf am Ende auch in aller Öffentlichkeit um seinen verstorbenen Opa trauern.

Allen genannten Kinderbuchfiguren ist die psychische oder auch physische Distanz zu Elternfiguren gemeinsam. Diese kann je nach Werk und Autor sehr unterschiedlich aussehen. So können einer oder beide Elternteile verstorben sein, wie im Fall von Michaelis' Bibi oder Lindgrens Pippi Långstrump, die beide sehr früh ihre Mutter verloren haben, aber auch Marie Hamsuns Langerudbørn oder Astrid Lindgrens Kajsa Kavat aus der weihnachtlichen Kurzgeschichte *Kajsa Kavat hjälper mormor* (Deutsch: *Polly hilft der Großmutter*, erschienen in Schweden 1950), welche beide Elternteile zu beklagen haben. Entscheidend an der Rolle des Waisenkindes oder Halbwaisenkindes ist in diesen Fällen, dass sich die Figuren nicht auf den Typus des armen, verlassenen Kindes reduzieren lassen, sondern vielseitig sind und ihren Weg durchs Leben trotz des frühen Todes der Eltern mit Fröhlichkeit und Optimismus meistern. In anderen Fällen sind die Eltern zwar noch am Leben, jedoch physisch nicht in der Nähe ihrer Kinder. Das berühmteste Beispiel ist Pippi Långstrumps Vater Efraim, der während eines Sturms auf einer Südsee-Insel landet und dort „negerkung“³¹ (Anmerkung: in neueren schwedischen Ausgaben „kung från

³¹ Andersson, Karolina: Pippis pappa byter konungartikel. Den norska radion, NRK, kommer inte längre att kalla Pippis pappa för negerkung. I stället ska han tituleras „kung från söderhavet.“ In: Svenska Dagblatt, <http://www.svd.se/pippis-pappa-byter-konungatitel>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

söderhavet³², in deutschen Ausgaben „Negerkönig“³³ bzw. „Südseekönig“³⁴, in der französischen Neuübersetzung von 1995 gar „roi des Cannibales“³⁵) wird. Er lebt zunächst lediglich in Pippis Erzählungen. Im zweiten Band taucht er zwar unverhofft auch physisch wieder auf, dennoch bleibt seine Tochter eine eigenständige Persönlichkeit. In neuerer Zeit erwähnt Pija Lindenbaums Lill-Zlatan zu Beginn von *Lill-Zlatan och morbror raring*, dass ihre Eltern auf einer Reise in „Mallis“³⁶ sind. Für sie füllt vorübergehend ihr Onkel mit seinem Lebensgefährten die Elternrolle aus.

Womit bereits diejenigen Kinderfiguren angesprochen wären, deren Elternschaft emotional gesehen von anderen Erwachsenenfiguren als den leiblichen Eltern wahrgenommen wird. Besonders oft sind diese Ersatzeltern die Großeltern. Ulf Starks bereits erwähnter Berra und Pija Lindenbaums Åke aus ihrem Bilderbuch *När Åkes Mama glömde bort* (Frei übersetzt: *Als Åkes Mama Funken spie*, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden, erschienen in Schweden 2007) finden bei den Großeltern die Liebe und Anerkennung, welche ihnen von ihren Eltern aus verschiedenen Gründen verwehrt bleiben. Astrid Lindgrens Kajsa Kavat wächst wegen des frühen Todes ihrer Eltern gar gänzlich bei ihrer verwitweten Großmutter auf und als diese ausgerechnet in der Vorweihnachtszeit mit einem gebrochenen Bein im Bett liegt, ist es Kajsa, die selbstständig alle Vorbereitungen für das Fest erledigt und sich rührend um ihre Oma kümmert.

In den weitaus meisten Kinderbüchern aus dem skandinavischen Raum sind die Elternfiguren ihren Kindern gegenüber zwar liebevoll, aber dennoch distanziert. Lisa und ihre Brüder und Spielgefährten aus Astrid Lindgrens *Bullerby*-Büchern (Deutsch: Die *Bul-*

³² Andersson, Karolina: Pippis pappa byter konungartikel. In: Svenska Dagblatt, <http://www.svd.se/pippis-pappa-byter-konungatitel>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

³³ Lindgren, Astrid: Pippi Langstrumpf. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1987. S. 10

³⁴ Vgl.: <http://efraimstochter.de/8-Der-Suedseekoenig-und-die-Taka-Tuka-Sprache.htm#content>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

³⁵ Lindgren, Astrid: Fifi Brindacier. Paris: Édition Hachette Livres 1995. S. 10

³⁶ Lindenbaum, Pija: Lill-Zlatan och morbror raring. Stockholm: Rabén & Sjögren 2006. S. 1

lerbū-Bücher, erschienen in Schweden 1946) können sich wahrlich nicht über ein zu geringes Maß an Liebe beschweren. Erkennbar wird dies etwa als Olle während eines neu-jährlichen Pfand-Spiels, an dem sich sowohl Kinder als auch Erwachsene beteiligen, dazu aufgefordert wird, den Namen seiner Liebsten in einen Ofen zu rufen:

„Olle blev dömd att ropa sin kärastes namn i kakelugnen. Och tänk, då ropade han: ‚Lisa!‘ Lasse började skratta, och jag skämdes förskräckligt. Men då såg Olle så försmädlig ut och såg till mej:

„Jag menade min Mamma, förstår du väl. Hon heter ju också Lisa.“³⁷

(Frei übersetzt: „Olle wurde dazu verurteilt, den Namen seiner Liebsten in den Kachelofen zu rufen. Und denkt euch nur, da rief er: ‚Lisa!‘ Lasse fing an zu lachen und ich schämte mich schrecklich. Aber da sah Olle spöttisch drein und sagte zu mir:

„Ich meinte meine Mama, verstehst du. Sie heißt ja auch Lisa.“)

Eine schönere Weise, ein gutes Eltern-Kind-Verhältnis auszudrücken kann es wohl kaum geben. Dennoch leben Erwachsenenfiguren und Kinderfiguren in den *Bullerby*-Büchern in zwei verschiedenen Welten. Die Kinder genießen große Freiheiten, die nur durch gelegentliche Arbeiten auf den Höfen, Ermahnungen und so gut wie niemals Bestrafungen eingeschränkt werden. Die Eltern zählen auf das Verantwortungsbewusstsein ihrer Kinder und werden darin nur selten getäuscht. Selbst als Lisa und ihre Freundin Anna beim Einkauf im Nachbarort die Hälfte aller Einkaufsaufträge vergessen und deshalb mehrmals zum Laden zurückgehen müssen, bemerkt Lisas Mutter am Ende lediglich: „Det var fasligt vad du har dröjt länge.“³⁸ (Frei übersetzt: „Das war aber komisch, dass du so lange

³⁷ Lindgren, Astrid: *Mera om oss barn i Bullerbyn*. Stockholm: Rabén & Sjögren 1946. S. 38

³⁸ Lindgren, Astrid: *Mera om oss barn i Bullerbyn*. S. 75

gebraucht hast.“). Und als Lisa eines Tages ein lebendiges Lamm in den Unterricht mitbringt, bewahrt die Lehrerin Ruhe, gestaltet sogar den Biologie-Unterricht entsprechend, erklärt aber nach Schulschluss, dass das Mitbringen von lebendigen Tieren in den Unterricht nicht unbedingt die beste Idee ist. Ähnlich liberal geht es im Elternhaus des kleinen, von Anne-Cath. Vestly ins Leben gerufenen Norwegers Ole Aleksander Filibom-bom-bom zu (gleichnamige Serie erschienen in Norwegen 1953 - 1958, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden). Seine Eltern lieben ihren fünfjährigen Sohn ohne Zweifel, dennoch erlauben sie ihm etwas, was im Zeitalter der sogenannten Helikopter-Eltern kaum noch denkbar ist: Sie lassen ihn alleine die Straße vor seinem Elternhaus überqueren, obwohl diese mitten in einer Stadt liegt und der Junge wie geschrieben erst fünf Jahre alt ist. Die einzige Bedingung hierzu ist, dass die Eltern währenddessen vom Fenster aus zusehen. Dabei geht die Probe beinahe schief. Denn als Ole die Straße tatsächlich ohne Probleme überquert hat, marschieren eine Blasmusikkapelle auf, welche die Sicht der Eltern auf den Jungen verdeckt. Ole, der seinen Spitznamen Filibom-bom-bom seiner Liebe zur Blasmusik verdankt, glaubt natürlich, die Kapelle würde aufmarschieren um ihm zu seiner bestandenen Prüfung zu gratulieren. Begeistert marschieren er sofort mit den Musikanten mit, ohne dabei auf den Weg zu achten. Erst als die Musik endet bemerkt er, dass er sich in einer ihm fremden Gegend befindet. Am Ende findet er aber, trotz aller verständlichen Angst, von selbst den Weg nach Hause, wo ihn seine erleichterten Eltern liebevoll ermahnen, niemals wieder ohne Erlaubnis von zu Hause wegzugehen. Aus neuerer Zeit stammt dagegen Mikael Niemis Figur Matti aus *Populärmusik från Vittula*. Im Gegensatz zu seinem besten Freund Niila wird Matti zwar nicht geschlagen, dennoch gibt es innerhalb seiner Großfamilie eine strikte Hierarchie an deren Spitze der autoritäre Großvater steht und auch seine Eltern zeigen zwar Liebe, aber dennoch nicht besonders viel Offenheit gegenüber ihren beiden Kindern. Erst als Matti vierzehn ist, spricht sein Vater mit ihm bei einem gemeinsamen Sauna-Besuch erstmals offen über die Gefahren des Erwachsenenlebens und warnt ihn eindrücklich vor Inzest³⁹ und Vielleserei⁴⁰. Für Matti wird dies das einzige Mal bleiben, dass ein Elternteil mit ihm alleine spricht, dennoch fühlt er sich in seiner Familie niemals einsam.

³⁹ Anmerkung: Mattis Vater hat mehrere Halbgeschwister, deren Existenz er seinem Sohn bis dato verschwiegen hat.

⁴⁰ Anmerkung: die Irrenhäuser sind seiner Ansicht nach voll mit Menschen, welche zu viel gelesen haben.

Schon eher selten leben skandinavische Kinderbuchfiguren bei einem alleinerziehenden Elternteil. Karin Michaelis' Bibi etwa wächst, wie schon erwähnt bei ihrem Vater auf, kommt allerdings über weite Strecken der Bücher ohne dessen Hilfe zurecht. Viel bekannter im deutschen Sprachraum ist dagegen Gunilla Bergströms kleiner Held Alfons Åberg, welcher ebenfalls bei seinem Vater aufwächst und nur gelegentlich Besuch von seiner Tante bekommt. Gerade am Beispiel des Bandes *Kalas, Alfons Åberg!* (Deutsch: *Jetzt wird gefeiert, Willi Wiberg!*, erschienen in Schweden 1986) zeigt sich, dass es für Erwachsenenfiguren ab und an besser ist, sich im Hintergrund zu halten und die Kinder selbst über ihre Aktivitäten bestimmen zu lassen. Denn die von der Tante organisierte Geburtstagsfeier für Alfons endet in einem Chaos. Die von den Erwachsenen zur Party eingeladenen Nachbarskinder erweisen sich als verzogene Bengel, mit denen Alfons niemals freiwillig spielen würde. Als der Vater ihm aber am nächsten Tag erlaubt, zum Ausgleich seine besten Freunde aus der Schule einzuladen endet der Geburtstag doch noch mit einem friedlichen und gesitteten Kuchenessen. Etwas jüngeren Datums sind die Geschichten um den kleinen Jungen Vitello aus der Feder des dänischen Autors Kim Fupz Aakeson (gleichnamige Serie erschienen in Dänemark ab 2008, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden). Vitello verdankt seinen Namen seinem italienischstämmigen Vater, den er bislang noch nicht kennengelernt hat und über den die Mutter nichts erzählen will. So handeln die *Vitello*-Bände hauptsächlich von Vitellos Streichen und dem meist schlechten Verhältnis zu seiner alleinerziehenden und überforderten Mutter.

Vitello bildet gleichzeitig ein Glied in der langen Kette aus skandinavischen Kinderbuchfiguren, welche mit inkompetenten Erziehern aufwachsen müssen. Denn Vitellos ständig mit sich selbst beschäftigte Mutter kann ihrem Sohn beispielsweise nicht erklären, warum er mit seinem Spielzeug keine Kratzer in den Lack ihres neuen Audi machen darf. Sie gibt ihm lediglich zu verstehen, dass er zu klein und zu dumm sei um das zu begreifen. Natürlich weckt dies erst recht den Entdeckergeist des Jungen und so ist das Auto der Mutter am Ende des Bandes *Vitello ridser en bil* (Frei übersetzt: *Vitello zerkratzt ein Auto*, erschienen in Dänemark 2008), wie der Titel schon befürchten lässt, am Ende völlig zerkratzt. Ein älteres Beispiel stellt Hans Petersons Anti-Held Pelle Jansson aus dem heute in den deutschsprachigen Ländern kaum noch bekannten Kinderroman *Pelle Jansson. En kille med tur* (Deutsch: *Jan Jansson. Ein Junge mit Glück*, erschienen in Schweden 1970)

dar. Der kleine Pelle muss sich, nachdem er mit seinen Eltern aus einem kleinen Dorf in Nordschweden ins im Süden Schwedens gelegene Göteborg gezogen ist, in einer fremden Stadt zurechtfinden und sich vor allem gegen die Gemeinheiten seiner Klassenkameraden und Lehrer, die in ihm nur den unzivilisierten nordschwedischen Barbaren sehen, zur Wehr setzen. Seine Eltern können ihm dabei keine Hilfe sein, da sie selbst anfangs mit der Göteborger Gesellschaft nicht zurechtkommen und es auch aus ihrer Heimat nicht gewöhnt sind, ihrem Kind Liebe und Geborgenheit, etwa in Form von Umarmungen zu vermitteln. Sie können keine emotionale Bindung zu ihrem Sohn aufbauen und lassen ihn mit seinen Problemen über lange Textpassagen allein. Als jedoch Pelle am abendlichen Küchentisch den, wegen der Sticheleien seiner Arbeitskollegen über seinen Dialekt ebenfalls verzweifelten und vom Heimweh geplagten, Vater mit der Erklärung tröstet, sie hätten doch trotz aller Widrigkeiten immer nur Glück gehabt, erklärt der Vater dem Jungen immerhin, dass er, wenn er nicht sein Sohn wäre bestimmt sein bester Kumpel wäre. Die Beziehung zwischen Ole Lund Kirkegaards Ivan Olsen und dessen Vater scheitert dagegen zur Gänze. Ivans Vater schikaniert seinen Sohn wegen seiner mangelnden sportlichen und schulischen Leistungen ständig und bemitleidet sich selbst wegen seines, aus seiner Sicht missratenen, Sohnes. Als Höhe des Vertrauensbruches zwischen Vater und Sohn lässt der Vater den Jungen auf einen Baum klettern, um ihn endlich nach Tarzan, dem Vorbild des Vaters, zu einem richtigen Kerl zu machen. Als Ivan die Probe nicht besteht und vom Baum fällt, beschimpft ihn der Vater als „Gummi-Tarzan“⁴¹. Prompt hänseln ihn seine sich zufällig in Hörweite befindenden Schulkollegen mit seinem neuen Spitznamen. Als Ivan schließlich Dank einer Hexe für nur einen Tag so stark wird, wie sich der Vater das immer gewünscht hat, kehrt er die Probe um, sodass diesmal der Vater auf den Baum klettern muss. Und es kommt wie es kommen muss: Ivans Vater fällt seinerseits vom Baum und ist froh als die Blamage vorbei ist. Die nicht bestandene Gegenprobe hindert Herrn Olsen allerdings nicht daran, am nächsten Tag seinen Jungen zu beschimpfen, als ob nichts gewesen wäre. Ivans Mutter steht alldem hilflos gegenüber. Die Mutter von Pija Lindenbaums Åke leidet dagegen an ständigem Stress, der eines Tages zum Burnout führt. Sie schafft es nicht, Beruf und Kindererziehung so zu organisieren, dass

⁴¹ Kirkegaard, Ole Lund: Stark für einen Tag. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 2014. S. 41

sowohl sie selbst als auch ihr Kind dabei nicht zu kurz kommen. Als sie sich eines Morgens in einen Drachen verwandelt hat und nicht mehr weiß, wie man Frühstück macht oder arbeitet muss Åke sich um sie und den Haushalt kümmern und zeigt damit erstmals Verantwortungsgefühl.

Im schlimmsten Fall sind die Kinder gewalttätigen Erziehungsberechtigten ausgesetzt. So etwa der kleine Boj im Bilderbuch *Sinna mann* (Frei übersetzt: *Der böse Mann*, erschienen in Norwegen 2003, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden) der norwegischen Autorin Gro Dahle. Boj muss zusehen wie sein Vater seine Mutter immer wieder schlägt. Er und seine Mutter sind machtlos gegenüber den Launen des Vaters, allerdings auch der Vater selbst gegenüber seiner Wut. Die Ohnmacht aller Beteiligten gegenüber den Wutausbrüchen wird dem Leser nicht zuletzt durch die Bilder Svein Nyhuses klar vor Augen geführt. Der Vater nimmt während seiner Anfälle das Aussehen eines furchterregenden, überdimensionalen Monsters aus einem Comic an, die Mutter und Boj wirken dagegen klein, blass, verletzlich und hilflos. In seiner Not hilft Boj seinem Vater, indem er einen Brief an den König schreibt. Dieser erscheint tatsächlich und nimmt den Vater mit auf sein Schloss, wo er seine Aggressionen mittels einer Therapie zu beherrschen lernt. Am Ende steht, Dank der psychologischen Behandlung und Bojs Einfall, das glückliche Ende und man sieht einen lachenden Boj, der von seinem ihn liebenden Vater auf Händen getragen wird, während die Mutter im Hintergrund lächelt. Im Gegensatz zu diesem glimpflichen Ende wehrt sich Mikael Niemis Niila zusammen mit seinem Bruder Jarmo eines Wintertages im Wald gegen seinen seine Söhne schlagenden Vater physisch so heftig, dass es dieser fortan nie wieder wagt, seinen beiden Jungen auch nur ein Haar zu krümmen. Statt ihm entwickelt sich jedoch fortan Niilas Bruder zum Familientyrannen, welcher nicht einmal davor zurückschreckt, die eigene Mutter zu schlagen.

Wie besonders in den beiden letztgenannten Beispielen bereits zu erkennen war, scheuen sich gerade skandinavische Kinderbuchautoren auch nicht, sogenannte Tabu-Themen in ihren Büchern anzusprechen. Denkt man hierzulande an skandinavische Kinderliteratur, so hat man zumeist ein *Bullerby*-Idyll vor seinem inneren Auge. Man übersieht dabei allerdings gerne den Zeitpunkt des ersten Erscheinens der *Bullerby*-Bücher, nämlich das

Jahr 1946. Wie bereits eingangs erklärt, waren auch in Schweden lebende Kinder nicht vom Krieg und seinen Folgen verschont geblieben. Die *Bullerby*-Geschichten entstanden somit größtenteils aus Astrid Lindgrens Willen, kriegstraumatisierten Kindern Trost mit der Erschaffung einer heilen, bäuerlichen Welt zu spenden, eine Tatsache durch deren Wissen die fröhlichen Kindergeschichten doch auch etwas überschattet wirken. Dass es aber nicht immer nur glücklich und harmonisch auf der Welt zugeht und Kinder auch auf unerfreuliche Herausforderungen besser vorbereitet sein sollten war spätestens nach 1945 auch Kinderbuchautoren und Verlegern bewusst. Die mit diesem Hintergedanken entstandene Bewegung in der skandinavischen Kinderliteratur könnte man als „Jenseits von Bullerbü“-Bewegung bezeichnen, um auch den Titel einer in Deutschland erschienenen Astrid Lindgren-Biographie von Maren Gottschalk zu nennen.

Was meint man nun aber mit dem Ausdruck „Tabu-Themen“ im Fall von Kinderliteratur? Die Auffassung des Begriffes „Tabu-Thema“ ist je nach Land und kulturellen Gepflogenheiten sehr unterschiedlich. Für den deutschen Sprachraum wären etwa die Themen Tod, Mord, familiäre Gewalt und Inzest zu nennen, die eine große Mehrheit von Pädagogen und Erziehungsberechtigten für nicht kindgerecht ansieht. Für einen Autor oder Verleger sogenannter kontroversieller Kinderliteratur kann dies durchaus zum Problem werden, da Pädagogen und Eltern eine Vermittlerfunktion zwischen dem Autor und dem kindlichen Leser einnehmen. Über den Doppelcharakter der Kinderliteratur und die Aufteilung ihrer Leserschaft in offizielle und inoffizielle Adressaten wird im Kapitel VIII beim Thema Übersetzung noch ausführlich zu reden sein. Zunächst aber wird auf Beispiele eingegangen werden, die den Sprung über die gesellschaftliche Barriere zum kindlichen oder jugendlichen Leser geschafft haben, trotz eines für die Kinderliteratur umstrittenen Themas.

Das Thema „familiäre Gewalt“ etwa wurde bereits mit Gro Dahles *Sinna mann* und Mikael Niemis *Populärmusik från Vittula* behandelt. Gerade am Beispiel *Sinna mann* zeigt sich allerdings gleichzeitig, dass es ein Kinderbuch mit diesem Thema schwer haben kann, außerhalb des Ursprungslandes Fuß zu fassen. Denn während das Bilderbuch bereits in Englisch, Polnisch und Japanisch übersetzt wurde, liegt für den deutschen Sprachraum bislang noch keine Übersetzung vor. Sehr viel bekannter in den deutschsprachigen

Ländern ist dagegen das berühmteste Jugendbuch der dänischen Autorin Cecil Bødker, *Silas og den sorte hoppe* (Deutsch: *Silas*, erschienen in Dänemark 1967). Der Junge Silas verabschiedet sich zu Beginn des Romans von einem bedrückenden Leben mit seiner alleinerziehenden Mutter Anina in einem Wanderzirkus. Auf seiner Reise lernt er, neben der titelgebenden schwarzen Stute, andere Kinder mit schwierigem familiärem Hintergrund kennen, etwa das blinde Mädchen Maria, welches von seinen Eltern geschlagen wird. Silas Welt bleibt während der gesamten Handlung eine harte und auch er selbst verhält sich seinen Mitmenschen gegenüber nicht immer fair. So bietet er etwa Marias Eltern an, ihre Tochter an seinen Stiefvater, den ihm verhassten Säbelschlucker und Zirkusdirektor Philipp, verkaufen zu können, worauf diese auch eingehen. Einzig seine Gedanken an seine Mutter Anina, sein Umgang mit der schwarzen Stute und die Gespräche mit seinem besten Freund Ben-Godik vermitteln Liebe und Freundschaft. Das Buch war in Dänemark und Deutschland dennoch so erfolgreich, dass auf *Silas og den sorte hoppe* noch zwölf weitere *Silas*-Bände folgten mit den Titeln *Silas og Ben-Godik* (Deutsch: *Silas und Bein-Godik*, 1969), *Silas stifter familie* (Frei übersetzt: *Silas gründet eine Familie*, 1976), *Silas på Sebastiansbjerget* (Frei übersetzt: *Silas auf dem Sebastiansberg*, 1977), *Silas og hestekragen mødes igen* (Frei übersetzt: *Silas und die Pferdekrähe treffen sich wieder*, 1978), *Silas møder Matti* (Frei übersetzt: *Silas trifft Matti*, 1979), *Silas - livet i bjergbyen* (Deutsch: *Silas in der Stadt*, 1984), *Silas - de blå heste* (Frei übersetzt: *Silas - Die blauen Pferde*, 1985), *Silas - Sebastians arv* (Frei übersetzt: *Silas - Sebastians Erbe*, 1986), *Silas - ulverejsen* (Frei übersetzt: *Silas - Die Wolfsreise*, 1988), *Silas - testamentet* (Frei übersetzt: *Silas - Das Testament*, 1992), *Silas og flodrøverne* (Frei übersetzt: *Silas und die Flussräuber*, 1998) und zuletzt *Silas - fortrosthingens tid* (Frei übersetzt: *Silas - Die Zeit des Trostes*, 2001). Auf Deutsch übersetzt wurden allerdings nur *Silas og den sorte hoppe*, *Silas og Ben-Godik* und *Silas - livet i bjergbyen*. Der deutsche Sauerländer Verlag gibt für das empfohlene Lesealter von *Silas og den sorte hoppe* neun bis zwölf Jahre an. Für eine jüngere Leserschaft unter zehn Jahren geschrieben ist dagegen Astrid Lindgrens märchenhafter Roman *Mio, min Mio!* (Deutsch: *Mio, mein Mio!*, erschienen in Schweden 1954). Der kleine Bo Vilhelm Olsson wird von seinen Stiefeltern verbal misshandelt und vernachlässigt und flüchtet sich in eine Traumwelt, in welcher er seinen leiblichen Vater kennenlernt, den Namen Prins Mio erhält, in Jum Jum einen Freund fürs Leben findet und am Ende einen bösen Ritter mit einem steinernen Herz besiegt. Durch

eine Vermisstenmeldung für Bo zu Beginn des Buches wird klar, dass der kleine Junge nicht nur im psychischen Sinn verschwindet. Und auch seine Abschiedsworte an die Stiefeltern am Ende des Romans lassen erahnen, dass diese ihn durch ihr liebloses und brutales Verhalten ihm gegenüber für immer verloren haben:

„Det händer att jag tänker på tant Edla och farbror Sixten också någon gång, och jag är inte ont på de längre. Jag bara undrar, vad de sa, när jag försvann. Om de nu har märkt att jag försvann. De brydde sig så lite om mig, kanske de inte ens märkte att jag försvann. Tant Edla, hon kanske tror, att om hon bara går ner i Tegnérlunden och letar, så kan hon hitta mig där på en bänk. Hon kanske tror att jag sitter där på bänken under lyktan och äter på ett äpple och leker lite med en tom pilsnerflaska eller något annat skräp. Hon kanske tror att jag sitter där och stirrar upp mot husen, där det lyser i fönstren och där barn sitter och äter middag med sina mammor och pappor. Det kanske tant Edla tror, och då är hon nog arg för att jag aldrig kommer hem med de där skorpena.

Men hon tror fel, tant Edla. Å, vad hon tror fel! Det sitter ingen Bosse på någon bänk i Tegnérlunden. För han är i landet i Fjärran. *Han är i landet i Fjärran, säger jag.* Han är där silverpopplarna susar... där eldarna lyser och värmer om natten... där det finns bröd som mättar hunger... och där han har sin fader konungen, som han tycker så mycket om och som tycker så mycket om honom.

Ja, så är det. Bo Vilhelm Olsson är i landet i Fjärran och har det så bra så bra hos sin fader konungen.⁴²

⁴² Lindgren, Astrid: Mio, min Mio. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 1993. S. 183

(Frei übersetzt: „Manchmal passiert es, dass ich auch an Tante Edla und Onkel Sixten denke und ich bin ihnen nicht mehr böse. Ich frage mich nur, was sie sagten, als ich verschwand. Wenn sie es bis jetzt bemerkt haben, dass ich verschwunden bin. Sie haben sich so wenig um mich gekümmert, vielleicht haben sie es also gar nicht bemerkt, dass ich verschwunden bin. Vielleicht glaubt Tante Edla, dass sie mich auf einer Bank findet, wenn sie in den Tegnérlunden geht und mich sucht. Sie glaubt vielleicht, dass ich auf der Bank unter der Straßenlaterne sitze und einen Apfel esse und ein wenig mit einer Bierflasche oder anderem Müll spiele. Sie glaubt vielleicht, dass ich dort sitze und auf die Häuser starre aus deren Fenster Licht kommt und in denen Kinder mit ihrer Mama und ihrem Papa abendessen. Tante Edla glaubt das vielleicht und dann ist sie wütend, weil ich nicht nach Hause komme mit ihren Brötchen.

Aber Tante Edla irrt sich. O, wie sie sich irrt. Kein Bosse sitzt auf irgendeiner Bank im Tegnérlunden. Denn er ist im Märchenland. *Er ist im Märchenland, sage ich*. Er ist dort, wo die Silberpappeln rauschen... wo Feuer brennen und in der Nacht wärmen... wo es Brot gibt das den Hunger stillt... und wo er seinen Vater hat, den König, den er so liebt und der ihn so liebt.

Ja, so ist das. Bo Vilhelm Olsson ist im Märchenland und es geht ihm gut bei seinem Vater, dem König.“)

Ein glückliches Ende also für kindliche Leser. Sie haben noch den Glauben an das Märchenland und an die Fähigkeit eines Kindes, nicht nur in seinen Träumen dorthin zu gelangen. Erwachsene Leser sehen dagegen in Bos Verschwinden in das fiktive Land eine Metapher für den Tod eines Kindes durch Vernachlässigung und emotionale Kälte in seinem Elternhaus.

Auf der Tagung „Die bestesten Kinder der Welt. Kontroversielle Kinderliteratur im Norden Europas und das Bild des Kindes in der zeitgenössischen Literatur des Nordens“ vom zweiten bis dritten Juni 2015 an der Fakultät für Skandinavistik der Universität Wien, zu der die Autoren Kim Fupz Aakeson für Dänemark, Gro Dahle für Norwegen, Jón Gnarr für Island, Pija Lindenbaum für Schweden und Salla Simukka für Finnland als Vortragende eingeladen waren, wurden noch weitere Tabu-Themen der Kinderliteratur behandelt: Mord, Krieg, Scheidung, Abtreibung und Kannibalismus. Als Beispiele wurden Gro Dahles Bilderbücher *Krigen* (Frei übersetzt: *Der Krieg*, erschienen in Norwegen 2013, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden), zum Thema Rosenkrieg, *Snill* (Frei übersetzt: *Nett*, erschienen in Norwegen 2002, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden) über verstörende kindliche Fantasien und unterdrückte Emotionen und *Sinnmann*, Oscar Ks., *De skæve smil* (Frei übersetzt: *Das schiefe Lächeln*, erschienen in Dänemark 2008, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden) über einen Bestatter von abgetriebenen Föten, sowie den Weg der ungeborenen Kinderseelen zu Gott, Pija Lindenbaums *Siv sover vilse* über kindliche Ängste und *Else-Marie och småpappor* (Deutsch: *Else-Marie und die kleinen Papas*, erschienen in Schweden 1990) über alternative Familienformen, Salla Simukkas Jugendthriller *Punainen kuin veri* (Deutsch: *So weiß wie Schnee*, erschienen in Finnland 2013) in welchem unter anderem das Thema „Transgender“ behandelt wird, Þórarinn Leifsson's *Leyndarmálið hans pabba* (Frei übersetzt: *Das Geheimnis um seinen Papa*, erschienen in Island 2007, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden) in welchem ein Kind bei einem kannibalistischen Vater aufwachsen muss und der ebenfalls von Leifsson stammende All-age-Roman *Maðurinn sem hataði börn* (Frei übersetzt: *Der Mann, der Kinder hasste*, erschienen in Island 2014, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden), welcher mittels des Motivs des vorge-täuschten Kindesmordes durch Mütter auf die schlechte Situation der staatlichen Kinderbetreuung in Island aufmerksam macht und Jón Gnarrs im Vergleich zu alldem relativ harmlose kindliche Autobiographie-Bände *Indjáninn* (Deutsch: *Indianer*, erschienen in Island 2010) und *Sjórnævinginn* (Deutsch: *Pirat*, erschienen in Island 2012), sowie Kim Fupz Aakesons bereits in dieser Arbeit behandelte *Vitello*-Serie eingehend behandelt und diskutiert.

Maßgeblich beteiligt an der Verbreitung der Tabu-Themen behandelnden Kinderliteratur war nicht zuletzt die Verlagsgruppe Friedrich Oetinger, deren Gründer sich ja von allem Anfang an für innovative Kinderliteratur eingesetzt hatte. So sind etwa von den bisher genannten Nachkriegsautoren vor allem Astrid Lindgren, aber auch Pija Lindenbaum, Gunilla Bergström und Ole Lund Kirkegaard mit ihren Werken bei Oetinger vertreten.

Bei Tove Jansson handelt es sich im Gegensatz hierzu nicht um eine Oetinger-Autorin. Ihre Kinderbücher rund um die Familie Mumin wurden durch den Würzburger Verlag Arena übernommen. Doch auch von der inhaltlichen Perspektive aus gesehen nimmt Tove Jansson eine Sonderstellung innerhalb der skandinavischen Kinderliteratur ein. So sind ihre *Mumin*-Romane in einem eigenen, von der Welt der Menschen unabhängigen, Kosmos angesiedelt. Die Mumins sind nach ihrem Aussehen nilpferdähnliche Wesen, benehmen sich allerdings wie Menschen. Ihr Zuhause, das Mumintal, teilen sie sich mit anderen Fantasiewesen wie ihren Freunden Mymla (Deutsch: Mümla), deren kleiner Schwester My (Deutsch: Mü), dem Snorkfröken (Deutsch: Snorkfräulein) und dem Snusmumriken (Deutsch: Schnupferich) sowie den ungezieferähnlichen Hatifnatten, den trollhaften Homsas, den Filifjonkas und den pedantischen Hemulen, um nur einige wenige zu nennen. Zu den generell äußerst unbeliebten Hemulen zählt auch der bereits im Zusammenhang mit den Hitler-Karikaturen erwähnte Parkvakter. Entgegen dem sonst weitverbreiteten Bild von fantastischer Literatur als zuweilen düstere Fantasy-Literatur für Jugendliche, stellen die Mumins eine kindliche, heile Familie dar, die es versteht, auch noch aus ungemütlichen oder gar lebensbedrohlichen Situationen das Beste zu machen und Gefahren nicht allzu ernst zu nehmen. So kommentiert die Muminmamma (Deutsch: Mumin-Mutter) die hohe Aktivität eines sich in unmittelbarer Nähe befindenden Vulkans im Band *Farlig Midsommar* (Deutsch: *Sturm im Mumintal*, erschienen in Finnland auf Schwedisch 1954) mit den banalen Worten: „Det är så förargligt med det här eldsprutande berget.“⁴³ (Frei übersetzt: „Das ist so ärgerlich mit diesem feuerspuckenden Berg.“) Denn natürlich werden durch die Asche in der Luft alle Gartenmöbel der Familie schwarz. Ansonsten scheint die Situation aber niemandem ernsthaft Sorgen zu bereiten.

⁴³ Jansson, Tove: *Farlig Midsommar*. Stockholm: Förlag AWE/Gebbers 1987. S. 9

Und selbst als Mumin und seine Freundin das Snorkfröken durch eine Unachtsamkeit von der Sturmflut weggeschwemmt werden, sind sich die Eltern so sicher, dass sie ihren Sohn heil zurückbekommen werden, dass sie in der Mitte des siebten Kapitels im Voraus „För mumintrollets hemkomst“⁴⁴ (Frei übersetzt: „Auf die Heimkehr des Mumintröls“) anstoßen. Am Ende hat die Naturkatastrophe sogar noch einen positiven Effekt, denn der Parkvakter kann besiegt werden, indem seine überall im Park aufgestellten Verbotsschilder als Brennmaterial für ein Mitsommer-Feuer verwendet werden und die farblich vor dem Unwetter viel zu grelle Hängematte im Garten der Mumins hat Dank des vielen Wassers endlich eine optisch erträgliche Farbe angenommen. Die Frage danach, warum Tove Jansson ihre Protagonisten in einer Fantasie-Welt ansiedelte, beantwortet sich bei einem Blick auf ihr Engagement als Illustratorin. Im Zuge von Janssons hundertstem Geburtstag im Jahr 2014 feierte man sie nicht nur als die Mutter der Mumins und deren Freunde, sondern auch als die erste skandinavische Illustratorin (1962) von J.R.R. Tolkiens *The Hobbit. There and back again* (Deutsch: *Der kleine Hobbit*, erschienen in England 1937). Auch Lewis Carrolls *Alice in Wonderland* (Deutsch: *Alice im Wunderland*, erschienen in England 1866) wurde von Tove Jansson anno 1966 illustriert. Zwar sind ihre Zeichnungen heute weitestgehend durch die Bilder der Peter Jackson-Verfilmungen des *Hobbits* (erschieden in den USA 2011-2013) sowie der Disney-Adaption von *Alice in Wonderland* (erschieden in den USA 1951) verdrängt worden, doch der Einfluss der englischsprachigen Kinderbuchklassiker auf Janssons eigenes Werk lässt sich kaum negieren. Mit beiden genannten englischen Autoren teilt sich Jansson ihren Figurenreichtum, sowie die bewusste Abschottung ihrer Fantasie-Welt von der realen, erwachsenen Menschenwelt. Gefahren drohen in diesen Welten zwar und so manche Begebenheit kann sehr unangenehm sein,⁴⁵ am Ende ist aber alles eitel Freude und selbst ein von einer Sturmflut gebeuteltes Familienheim hat seine Vorteile. Entsprechend erfreuten sich die *Mumin*-Bücher über lange Zeit im englischsprachigen Ausland weitaus größerer Beliebtheit als im deutschsprachigen. Besonders beliebt waren jedoch Janssons ab den 1950er-

⁴⁴ Jansson, Tove: *Farlig Midsommar*. S. 83

⁴⁵ Anmerkung: Man denke an Alices ständiges Wachsen und Schrumpfen nach dem Genuss von Lebensmitteln im Wunderland oder an die unbequeme Flucht aus Gollums Bergstollen von Bilbos Zwergenfreunden in Bierfässern.

Jahren speziell für den englischsprachigen Raum gezeichneten *Moomin-Comic Strips* (Frei übersetzt *Mumin-Comicstrips*, erschienen in England ab 1954), welche in England und den USA den meisten Lesern bis heute weit öfter ein Begriff sind als die dazugehörigen Bücher.

Entgegen ihren englischsprachigen Vorbildern reihte sich Jansson jedoch nicht in die lange Kette von Kinderbuchautoren, welche ihre berühmtesten Werke ursprünglich für ein einziges bestimmtes Kind erfanden. Während Lewis Carroll *Alice in Wonderland* für die kleine Tochter seines Vorgesetzten, Alice Lidell, schrieb und *The Hobbit* ursprünglich als Gute-Nacht-Geschichte für die Tolkien-Kinder gedacht war, schien Tove Jansson lediglich für das eigene innere Kind zu schreiben und zu zeichnen. Dieser internationalen Tradition reihte sich vielmehr ihre schwedische Zeitgenossin Astrid Lindgren ein, auch wenn sie ebenfalls zu einem großen Teil für sich selbst schrieb. Als jedoch Lindgrens Tochter Karin während eines Kriegswinters mit einer heftigen Grippe im Bett lag, fragte das Kind spontan seine Mutter, ob sie ihr zum Zeitvertreib nicht eine Geschichte von einem Mädchen mit dem Namen Pippi Långstrump erzählen könne. Und als zwanzig Jahre später Karins Sohn Karl-Johan eines Abends partout nicht einschlafen wollte, fragte seine Großmutter ihn in ihrer Ratlosigkeit, ob er schon einmal etwas von einem kleinen Jungen namens Emil aus dem Ort Lönneberga gehört habe. Der Rest ist Kinderliteraturgeschichte. Als im Jahr 1996 Christopher Robin Milne, der Sohn des Schöpfers der Geschichten um den Bären *Winnie-the-Pooh* (Deutsch *Pu der Bär*, erschienen in England 1926), Alexander A. Milne, verstarb vermerkte der Journalist Euan Ferguson in einem Nachruf wehmütig:

„The books live on. But in real life Toad⁴⁶ is dead; Alice is dead; Peter Pan and Wendy are long flown; and now Christopher Robin, a sweet and decent man, who overcame a

⁴⁶ Anmerkung: eine Figur aus Kenneth Grahames *The Wind in the Willows*, Deutsch: *Der Wind in den Weiden*, erschienen in England 1908, zu welcher der Autor von seinem Sohn Alastair inspiriert wurde.

childhood in which he was haunted by Pooh and taunted by peers has left without saying his prayers - he was a dedicated atheist - aged 75.”⁴⁷

(Frei übersetzt: „Die Bücher leben weiter. Aber im echten Leben ist Toad tot; Alice ist tot; Peter Pan und Wendy sind schon lange davongeflogen; und jetzt hat Christopher Robin, ein netter und bescheidener Mann, der eine Kindheit verarbeiten musste, in welcher er von Pooh gejagt und von Gleichaltrigen verspottet wurde, diese Welt verlassen ohne sein letztes Gebet zu sagen - er war ein bekennender Atheist - im Alter von 75 Jahren.“)

Zu dieser sehr pessimistischen Sicht auf das Überleben von realen Vorbildern für Kinderbuchfiguren können die Skandinavier hinzufügen, dass „Pippi“ und „Emil“ zwar mittlerweile bereits in vorgerücktem Alter sind, aber noch am Leben und sich nicht nur für den Erhalt des Erbes ihrer Mutter bzw. Großmutter engagieren, sondern auch für deren literarische Nachkommenschaft. Und auch sonst ist die skandinavische Kinderliteratur-Szene mit dem Tod von Astrid Lindgren 2002 und demjenigen von Tove Jansson im Jahr davor gottlob mitnichten weniger lebendig geworden.

Wesentlich zur Lebendigkeit der skandinavischen Kinderliteratur, sowie zum Austausch mit der deutschsprachigen tragen nicht zuletzt Preisverleihungen bei, deren wichtigste Orden und Träger aus Deutschland und Skandinavien, sowie speziell aus der Verlagsgruppe Oetinger im nächsten Kapitel vorgestellt werden.

⁴⁷ Ferguson, Euan: ‘Robin’s gone but Swallows linger on. The passing of Christopher Robin Milne and P.L.Travers signals a vanishing era of enchantment and innocence in English children’s classics,’ *The Observer*, (28.4.1996), S. 14

IV. Die „Nobelpreise der Kinderliteratur“ und ihre in Deutschland rezipierten Preisträger

Seit im Jahr 1901 erstmals in Stockholm der Literaturnobelpreis an den Franzosen Sully Prudhomme verliehen wurde, bemühten sich Kinderbuchverleger in Skandinavien und Deutschland, einen an Wichtigkeit gleichwertigen Preis für das Genre Kinderliteratur zu etablieren. Erstmals gelang dies mit der Erschaffung der Hans Christian Andersen-Medaille durch die Stiftung IBBY (International Board on Books for Young People), beinahe fünfzig Jahre nachdem Selma Lagerlöf 1909 für ihren episodenhaften Debut-Roman *Gösta Berlings Saga* (Deutsch: *Gösta Berling*, erschienen in Schweden 1891) den tatsächlichen Literaturnobelpreis verliehen bekommen hatte. Im Gedenken an den bis heute vor allem durch seine Kunstmärchen *Prindsessen paa Ærten*, *Den lille Havfrue*, *Isjomfruen* und *Den grimme Ælling* (Deutsch: *Die Prinzessin auf der Erbse*, *Die kleine Meerjungfrau*, *Die Eiskönigin* und *Das hässliche Entlein*, erschienen in Dänemark in Sammelbänden 1835 - 1837) bekannten Erzähler Hans Christian Andersen wird die Medaille seit 1956 alle zwei Jahre in Kopenhagen verliehen und unter Experten als der „Nobelpreis der Kinderliteratur“ bezeichnet.

Es folgt ein Register aller bislang ausgezeichneten skandinavischen und deutschsprachigen Autoren mit Nennung ihres berühmtesten Werkes und Nennung einer Auswahl von skandinavischen und deutschsprachigen Verlagen in deren Programm ihre Werke bislang erschienen sind:

- 1958: Astrid Lindgren (Schweden, *Känner du Pippi Långstrump?*, Deutsch: *Pippi Langstrumpf*, Rabén & Sjögren, Gyldendal, Oetinger)
- 1960: Erich Kästner (Deutschland, *Emil und die Detektive*, Oetinger)
- 1966: Tove Jansson (Finnland, *Mumin-Böckerna*, Deutsch: *Die Mumin-Bücher*, Rabén & Sjögren, Gyldendal, Arena)

- 1968: James Krüss (Deutschland, *Timm Thaler oder Das verkaufte Lachen*, Oetinger)
- 1974: Maria Gripe (Schweden, *Hugo och Josefin*, Deutsch: *Hugo und Josefine*, Gyldendal, Bonnier, Oetinger, Freies Geistesleben)
- 1976: Cecil Bødker (Dänemark, *Silas og den sorte hoppe*, Rabén & Sjögren, Gyldendal, Oetinger, Sauerländer)
- 1984: Christine Nöstlinger (Österreich, *Geschichten vom Franz*, Rabén & Sjögren, Oetinger, Berghs Förlag)
- 1990: Tormod Haugen (Norwegen, *Nattfuglene*, Deutsch: *Die Nachtvögel*, dtv, Oetinger, Gyldendal)⁴⁸

Für die Hans Christian Andersen-Medaille 2016⁴⁹ sind unter anderem die Österreicherin Renate Welsh-Rabady (*Vamperl*-Serie, erschienen in Deutschland 1979 - 2010), der Däne Louis Jensen (*2 kroner og 25 øre*, Deutsch: *33 Cent - um ein Leben zu retten*, erschienen in Dänemark 2011), die Deutsche Mirjam Pressler (*Malka Mai*, erschienen in Deutschland 2001), der norwegische Autor und Übersetzer Tor Åge Bringsvaerd (*Vår gamle gudelære*-Serie, Deutsch: *Die wilden Götter*-Serie, erschienen in Dänemark ab 1985) und die schwedische Illustratorin Eva Lindström nominiert.

Anspruch auf die Bezeichnung „Nobelpreis der Kinderliteratur“ kann jedoch auch ein jüngerer Preis erheben, der Astrid Lindgren Memorial Award (ALMA), welcher seit 2003 jährlich in Stockholm, dem Verleihungsort des echten Nobelpreises (!), vergeben wird und nicht mit den Astrid Lindgren-Preisen verliehen durch Oetinger und Rabén & Sjögren zu verwechseln ist. Aufgrund des geringen Alters des Preises fällt die Anzahl an skandinavischen und deutschsprachigen Preisträgern hier trotz der unbestrittenen Wichtigkeit der Auszeichnung bislang noch niedrig aus:

⁴⁸ Siehe: <http://www.ibby.org/308.0.html?&L=2%2F%2F%2F%2F%2F%2F%27andc> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

⁴⁹ Siehe: <http://www.ibby.org/1547.0.html?&L=2%2F%2F%2F%2F%2F%2F%27andc> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

- 2003: Christine Nöstlinger (Österreich, *Geschichten vom Franz*, Rabén & Sjögren, Oetinger, Berghs Förlag)
- 2012: Guus Kuijer (Holland, *Ik been Polleke hoor!*, Deutsch: *Ich bin Polleke!*, Oetinger, Opal)
- 2014: Barbro Lindgren-Enskog (Schweden, *Max‘ blöja*, Deutsch: *Max und die Windel*, Rabén & Sjögren, Oetinger, Bonnier)⁵⁰

Die Kandidatenliste für den ALMA 2016 enthält nicht weniger als sechsundzwanzig Namen⁵¹ aus dem skandinavischen und dem deutschen Sprachraum, darunter wiederum Tor Åge Bringsvaerd und Renate Welsh-Rabady, außerdem Lindgren-Illustratorin Ilon Wikland, Kim Fupz Aakeson, den erst kürzlich verstorbenen Lennart Hellsing (*Hellsings ABC-Bok*, Deutsch: *Hellsings ABC-Buch*, erschienen in Schweden 1961), Mauri Kunnas und Gro Dahle, aber auch weniger bekannte Namen wie denjenigen des deutschen Illustrators Wolf Erlbruch, der isländischen Autorin Kristín Helga Gunnarsdóttir (*Fíasól*-Serie, erschienen in Island ab 2007, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden) oder des finnischen Autorenduos Aino Havukainen und Sami Toivonen (*Vauhtiässät Max & Olivia*, Frei übersetzt: *Das Turbo-Team Max & Olivia*, erschienen in Finnland 1997, bislang keine deutsche Übersetzung vorhanden).

Im selben Jahr wie die Hans Christian Andersen-Medaille, 1956, wurde auch der Deutsche Jugendliteraturpreis vom Bundesministerium für Familie, Frauen, Senioren und Jugend gestiftet. Verliehen alljährlich im Rahmen der Frankfurter Buchmesse zählen bislang neun Oetinger-Autoren zu seinen Trägern:

- 1959: Hans Peterson (Schweden, *Malin på en öde ö*, Deutsch: *Malin auf einer einsamen Insel*, Rabén & Sjögren, Oetinger)

⁵⁰ Siehe: <http://www.alma.se/en/award-winners/>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

⁵¹ Siehe: <http://www.alma.se/en/Nominations/Candidates/2016/>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

- 1993: Henning Mankell (Schweden, *Eldens hemlighet*, Deutsch: *Das Geheimnis des Feuers*, Rabén & Sjögren, Oetinger)
- 1996: Paul Maar (Deutschland, *Eine Woche voller Samstage*, Oetinger, Opal)
- 1999: Per Nilsson (Schweden, *Hjärtans fröjd*, Deutsch: *Nie wieder lonely*, Rabén & Sjögren, Alfabet, Oetinger)
- 2002: Guus Kuijer (Holland, *Ik been Polleke hoor!*, Deutsch: *Ich bin Polleke!*, Oetinger, Opal)
- 2005: Tamara Bach (Deutschland, *Jetzt ist hier*, Oetinger, Berghs Förlag)
- 2006: Ulf Stark (Schweden, *Kan du vissla Johanna?*, Oetinger, Rabén & Sjögren, Gyldendal, Ueberreuter, dtv, WSOY, Carlsen, Fischer Taschenbuchverlag, u.a.)
- 2007: Kirsten Boie (Deutschland, *Wir Kinder aus dem Möwenweg*, Oetinger, Berghs Förlag, Opal)
- 2010: Suzanne Collins (USA, *The Hunger Games*, Gyldendal, Oetinger, Bonnier)
- 2012: Pija Lindenbaum (Schweden, *Gittan och älgrorsona*, Rabén & Sjögren, Gyldendal, Oetinger, Beltz & Gelberg, Moritz)⁵²

Zum Zeitpunkt des Verfassens dieser Arbeit sind noch keine Kandidaten für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2016 genannt.

Unter den Sonderpreisträgern des deutschen Jugendliteraturpreises seit 1991 befinden sich aus dem Hause Oetinger:

- 1994: Mirjam Pressler (Deutschland, *Malka Mai*, Preis erhalten für Übersetzungen durch die Autorin, Oetinger, Høst)
- 1996: Paul Maar (Deutschland, *Eine Woche voller Samstage*, Oetinger, Opal)
- 1999: Birgitta Kicherer (Deutschland, Preis für Übersetzung)

⁵² Siehe: http://www.djlp.jugendliteratur.org/archiv_datenbanksuche-26.html?suche=127027#, letztes Ab-
rufdatum: 11.2.2016

- 2007: Kirsten Boie (Deutschland, *Wir Kinder aus dem Möwenweg*, Oetinger, Berghs Förlag, Opal)
- 2009: Jutta Bauer (Deutschland, Preis für Illustration)
- 2010: Mirjam Pressler
- 2014: Angelika Kutsch (Deutschland, Preis für Übersetzung)⁵³

Es verwundert sehr, dass der ansonsten von Kritik wie Leserschaft sehr gelobte, bei Hanser erscheinende, norwegische Kinder- und Jugendbuchautor Jostein Gaarder bislang weder zu den Trägern der Hans Christian Andersen-Medaille noch zu denjenigen des ALMA zählt und sich auch nicht unter den aktuell Nominierten dieser beiden Preise befindet. Zwar war Gaarder für den ALMA 2006 und 2007 nominiert, sowie für die Hans Christian Andersen-Medaille 2002, der ALMA ging damals allerdings an die spanische Organisation Banco del Libro und an die deutsche Autorin Kirsten Boie und die Medaille an den britischen Autor Aidan Chambers (*Dance on my grave*-Reihe, Deutsch: *Tanz auf meinem Grab*-Reihe, erschienen in England 1982). Immerhin gewann Gaarder jedoch den Deutschen Jugendliteraturpreis 1994⁵⁴ und war 2004 und 2014 noch einmal für ihn nominiert⁵⁵. Darüber hinaus werden Gaarders Werke vom Philosophie-Roman für junge Leser *Sofies verden* (Deutsch: *Sofies Welt*, erschienen in Norwegen 1991) über den literarischen Jugendkrimi *Bibbi Bokkens magiske bibliotek* (Deutsch: *Bibbi Bokkens magische Bibliothek*, erschienen in Norwegen 1993) und den, den Literaturbetrieb aufs Korn nehmenden All-age-Roman *Sirkusdirektørens datter* (Deutsch: *Der Geschichtenverkäufer*, erschienen in Norwegen 2001) bis hin zum sehr düsteren Jugendroman *I et speil, i en gåte* (Deutsch: *Durch einen Spiegel in einem dunklen Wort*, erschienen in Norwegen 1993) auch von deutschsprachigen Jugendlichen mit Vorliebe gelesen und von der Kritik hoch geschätzt. Den gegenteiligen Fall stellt die heutige Bekanntheit des Autors James Krüss

⁵³ Siehe: http://www.djlp.jugendliteratur.org/archiv_sonderpreistraeger-25.html , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

⁵⁴ Siehe: http://www.djlp.jugendliteratur.org/archiv_datenbanksuche-26.html?suche=127037# , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

⁵⁵ Siehe: http://www.djlp.jugendliteratur.org/archiv_datenbanksuche-26.html?suche=127041# , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

dar. Er erhielt für seinen Kinderkrimi *Timm Thaler oder Das verkaufte Lachen* (erschieden in Deutschland 1962) 1968 die Hans Christian Andersen-Medaille, aktuell befinden sich jedoch keine skandinavischen Übersetzungen seiner Werke auf dem Markt und nur noch vier Titel scheinen unter seinem Namen im Programm von Oetinger auf. Die Verleihung eines Preises wie der Hans Christian Andersen-Medaille oder des ALMA kann also, wie im Fall Kirsten Boies deren Werke zumindest für kurze Zeit in Schweden durch den Bergh Förlag übernommen wurden, hilfreich sein, ist aber keine Garantie für länger anhaltende Rezeption. Umgekehrt kann ein Autor auch ohne höhere Auszeichnungen zu großer Verbreitung und Einfluss im Ausland finden.

V. Die Partnerverlage Rabén & Sjögren, Berghs Förlag, Opal und Gyldendal

Im letzten Kapitel wurden bereits einige der Namen der Partnerverlage der Verlagsgruppe Oetinger genannt. Mehrfach war etwa bereits die Rede vom Stockholmer Verlag Rabén & Sjögren, welcher, neben dem im Stockholmer Vorort Bromma angesiedelten Kleinverlag Opal, der wichtigste schwedische Partner Oetingers ist. Ebenfalls in Stockholm befinden sich die Büros der Verlage Natur och Kultur und Alfabeta, welche allerdings nicht nur Kinderbücher publizieren, und des Bergh Verlages. Aus dem Hause Rabén & Sjögren stammen die Oetinger-Autoren Gunilla Bergström, Christina Björk (*Riddare och drakar*, Deutsch: *Sieben kleine Ritter und jede Menge Drachen*, erschienen in Schweden 2013), Anders Jacobsson, Lars Klinting, Astrid Lindgren, Barbro Lindgren-Enskog, Pija Lindenbaum, Henning Mankell, Per Nilsson, Sören Olsson, Ulf Stark und Jujja und Tomas Wieslander. Von Opal entdeckt wurden Sven Nordqvist und Caspar Verner Carlsson (*Storfiskarens nybörjarbok*, Deutsch: *Das große Buch vom Angeln*, erschienen in Schweden 1993). Natur och Kultur verlegt, ebenso wie Rabén & Sjögren, einen Teil der Werke Jujja und Tomas Wieslanders. In ähnlicher Weise publiziert Alfabeta einen Teil des Oeuvres Lars Klintings und Per Nilssons, außerdem die Kinderbücher Johanna Thydells (*Ursäktat att man vill bli lite älskad*, Deutsch: *Entschuldigung, dass man ein bisschen geliebt werden will*, erschienen in Schweden 2010). Und im Bergh Förlag kümmert sich Astrid Lindgrens Tochter Karin Nyman um die Übersetzung und Verbreitung deutschsprachiger Oetinger-Autoren. In Dänemark und Norwegen dagegen beherbergt die Verlagsgruppe Gyldendal die Werke der Autoren Sanne Munk Jensen und Glenn Ringtved (*Dig og mig ved daggy*, Deutsch: *Wir wollten nichts, wir wollten alles*, erschienen in Dänemark 2013) und Ole Lund Kirkegaard. Helga Gunerius Eriksen mit ihrem Jugendroman *Eg er på veg* (Deutsch: *Von ihm für immer*, erschienen in Norwegen 2006) wurde jedoch nicht vom norwegischen Ableger Gyldendals publiziert, sondern vom Osloer Verlag Samlaget. Dagegen gehört Kari Grossmann mit ihrem Bilderbuch *Se og si. Ordboka mi* (Deutsch: *Was ist wo?*, erschienen in Norwegen 1996) zum Ensemble der norwegischen Version Gyldendals. Die Werke Mauri Kunnas schließlich stammen im Original

aus dem Helsinkier Verlag Otava. Am Ende bleibt noch Mál og menning als der Originalverlag der einzigen isländischen Schriftstellerin Oetingers, Guðrun Helgadóttir (*Baragan*, Deutsch: *Blaubeeren und Vanilleeis*, erschienen in Island 2008) zu nennen.

Besonders Rabén & Sjögren hat eine ähnliche Verlagsgeschichte wie die Oetinger Verlagsgruppe aufzuweisen. Gegründet im Kriegsjahr 1942 durch Dr. Hans Rabén und Carl-Olof Sjögren hatte der Verlag anfangs mit großen Schwierigkeiten finanzieller Art zu kämpfen. Als Astrid Lindgren 1944 für ihr Manuskript *Britt-Marie lättar sitt hjärta* (Deutsch: *Britt-Marie erleichtert ihr Herz*, erschienen in Schweden 1944) den ersten (später nach ihr benannten) Preis von Rabén & Sjögren gewann, befanden sich die Verlagsbüros in einem kleinen Hinterhof in der Stockholmer Oxturgsgatan 10 und umfassten nur ein einziges Stockwerk. Vier Jahre später wurde Astrid Lindgren auf Betreiben der Kinderliteratur-Kritikerin Elsa Olenius als Cheflektorin angestellt. Sie förderte bis zu ihrer und Hans Rabéns Pensionierung im Jahr 1970 viele der für die Nachkriegszeit wichtigen schwedischen Kinderbuchautoren, wie etwa den ebenfalls von Oetinger publizierten, aber heute im deutschen Sprachraum weitestgehend vergessenen Harry Kullman (*Gårdarnas krig*, Deutsch: *Henry und die Rächer*, erschienen in Schweden 1959) oder die (nicht mit ihr verwandte!) Barbro Lindgren-Enskog. Zu Beginn der 1950er-Jahre hatte Rabén & Sjögren unter anderem mit Lindgrens *Pippi Långstrump*-Trilogie und ihrem Mädchenroman *Britt-Marie lättar sitt hjärta* so weit finanzielle Erfolge landen können, dass der Verlag in die bis heute unter Verlagsmitarbeitern legendäre Adresse Tegnérgatan 28⁵⁶ übersiedeln konnte. Dort kam es auch zu dem bereits beschriebenen ersten Treffen zwischen Astrid Lindgren und Friedrich Oetinger. Bereits Ende der 1940er-Jahre machte allerdings Schwedens größte Publikumsverlagsgruppe, die Bonniers Förlagsgrupp mehrere Angebote, den Verlag zu kaufen, Verkaufsverhandlungen scheiterten jedoch. Bonnier entging damit ein zweites Mal die Möglichkeit, finanziellen Profit aus Astrid Lindgrens *Pippi Långstrump* zu schlagen, so Hans Rabéns und Carl-Olof Sjögrens Nachfolger als Verlagschef Kjell Bohlund in seiner Festschrift *Rabén, Sjögren och alla vi andra* anlässlich des 50. Geburtstages des Verlages im Jahr 1992. Stattdessen wurde der Verlag 1947 von der

⁵⁶ Anmerkung: Straße benannt nach dem schwedischen Dichter Esaias Tegnér.

Gruppe Kooperativa Förbundet (KF) gekauft. Diese erwarb weiters 1985 den Prisma Verlag, welcher zu einer Tochtergesellschaft Rabén & Sjögrens wurde. Der entscheidendste Einschnitt in der Verlagsgeschichte geschah 1997 als KF die 1823 gegründete Verlagsgruppe Norstedts aufkaufte. Diese wurde Eigentümerin von Rabén & Sjögren, gehört jedoch ihrerseits wiederum KF an. Mit der Fusionierung mit Norstedts einher ging ein Umzug des Verlages in das großzügig angelegte Norstedts-Gebäude im Stockholmer Regierungsviertel Riddarholm. Laut Verlagshomepage beschäftigt Rabén & Sjögren heute fünfundzwanzig Mitarbeiter. Geschäftsführer der Norstedts Förlagsgrupp ist aktuell Otto Sjöberg, Chefin von Rabén & Sjögren ist Ann Sköld Nilsson.

Um einen Eindruck von der Arbeit Rabén & Sjögrens zu gewinnen und während der Recherche-Arbeiten aufgetauchte Fragen zu Rabén & Sjögren zu beantworten findet im Februar 2015 ein Interview mit den Cheflektorinnen von Norstedts und Rabén & Sjögren, Susanna Romanus und Cecilia Nilsson, mittlerweile verheiratete Knutsson, in deren Büros in Riddarholm statt. Nach einigen allgemeinen Fragen zur Norstedts Förlagsgrupp an Susanna Romanus, welche hier aus Platzgründen nicht wiedergegeben werden, übernimmt Cecilia Knutsson-Nilsson die Beantwortung der Fragen zu Rabén & Sjögren:

- „Fru Nilsson, bli vid Rabén & Sjögren varje bok „testad“ av barnliga läsare innan det blir utgivet? Frau Nilsson, wird bei Rabén & Sjögren jedes Buch von kindlichen Lesern „getestet“ bevor es auf den Markt kommt? Cecilia Nilsson: Ibland med barn av publicerings personal, men inte alltid. Manchmal mit Kindern von Verlagsmitarbeitern, aber nicht immer.“⁵⁷

⁵⁷ Interview mit Cecilia Knutsson-Nilsson, Cheflektorin von Rabén & Sjögren, geführt im Stockholmer Verlagsgebäude am 25.2.2015

Auch Frau Weitendorf gibt zwei Monate später am Telefon an, dass das (mittlerweile nicht mehr auffindbare) Verlagsvideo auf der Homepage Oetingers zwar eine Testsituation an kindlichen Lesern zeige, diese aber aus Zeitgründen verständlicherweise nicht immer stattfinden könne.

- „Vilka egenheter har de tyska från en svensk sikta i översättningen av barnlitteratur? Till exempel: Varför blir några figurers namn översätt? Welche Eigenheiten haben die Deutschen aus Sicht der Schweden beim Übersetzen von Kinderliteratur? Zum Beispiel: Warum werden manche Figurennamen übersetzt?“⁵⁸
Cecilia Nilsson: Tyvärr, så är översättningen inte verkligen förläggarens sak. Leider ist die Übersetzung nicht wirklich Sache des Verlegers.
- Om vi pratar av översättningen av figurers namn: Blir författaren frågad om det är OK för honom? Wenn wir von der Übersetzung von Figurennamen sprechen: Wird der Autor gefragt, ob das OK für ihn ist?
Cecilia Nilsson: Ja, ibland, men inte alltid. Förlagen blir frågad mera. Ja, manchmal, aber nicht immer. Eher wird der Verlag gefragt.“⁵⁹

Diese Aussage bildet einen Widerspruch zur vorherigen, wonach die Übersetzung nicht wirklich Sache des Original-Verlages sei. Diese Gegensätze klären sich bedauerlicherweise auch im weiteren Verlauf des Gespräches nicht mehr. Gestützt wird Frau Knutsson-Nilssons Aussage durch die Reaktion Pija Lindenbaums auf die Frage, warum ihre Mädchenfigur Gitta aus *Gittan och älgbrorsona* in Deutschland zur, für Kinder wesentlich schwieriger auszusprechenden, Franziska wurde.⁶⁰ Frau Lindenbaum gibt an, zur Übersetzung des Figurennamens vorher nicht gefragt worden zu sein und deshalb keine Auskünfte zur Namenswahl geben zu können.

⁵⁸ Anmerkung: Siehe dazu Kapitel VII.

⁵⁹ Interview mit Cecilia Knutsson-Nilsson, Cheflektorin von Rabén & Sjögren, geführt im Stockholmer Verlagsgebäude am 25.2.2015

⁶⁰ Anmerkung: Übersetzung Birgitta Kicherer.

- „Hur stark kan en original-förlag eller en författare ingripa i en översättning? Går det också att förbjuda distributionen av en alldeles opassande översättning? Wie weit kann ein Originalverlag oder auch ein Autor in eine Übersetzung eingreifen? Können völlig unpassende Übersetzungen auch verboten werden? Cecilia Nilsson: Det finns bra översättare på tysk. Förresten har vi i Sverige ingen censur, men det finns grundsatser. Förlagen väljer först översättningsförlagen på basen av erfarenhet och rapporter. Förlagen kontrollörs översättningen innan det blir publicerad. Originalen kan inte ändras! Men viktigare än att kontrollera översättningen av en bock är frågan, vilka böcker ska bli översätt. Generell försöka vi att inte ingripa så mycket, men naturligtvis så är vi också ägarar av upphovsrätterna tillsammans med författaren. Die Deutschen haben gute Übersetzer. Im Übrigen haben wir in Schweden keine Zensur, aber es gibt Grundsätze. Der Originalverlag wählt zuerst den Übersetzungsverlag auf der Basis von Erfahrung und Berichten aus. Der Originalverlag kontrolliert die Übersetzung bevor sie publiziert wird. Das Original kann man nicht verändern! Aber wichtiger als die Übersetzung eines Buches zu kontrollieren ist die Frage, welche Bücher übersetzt werden sollen. Generell versuchen wir, bei einer Übersetzung nicht zu stark einzugreifen, aber natürlich sind wir auch die Eigentümer an den Urheberrechten, zusammen mit dem Autor.“⁶¹

Ein Fallbeispiel einer gänzlich unpassenden Übersetzung aus dem Schwedischen, die schon mehrfach angesprochene französische Erstübersetzung von Pippi Långstrump durch Marie Loewegren, wird im Kapitel VII behandelt werden. Diese scheint der beschriebenen Kontrolle entgangen zu sein, oder aber einen Anstoß zur strengeren Begutachtung von Übersetzungen gegeben zu haben.

- „Hur hög beräknar du Rabén & Sjögrens bidrag till popularitetet av skandinaviska barnlitteratur i tyska området? Wie hoch schätzen Sie den Beitrag von Rabén & Sjögren zur Popularität der skandinavischen Kinderliteratur im deutschen Sprachraum ein? “

⁶¹ Interview mit Cecilia Knutsson- Nilsson, Cheflektorin von Rabén & Sjögren, geführt im Stockholmer Verlagsgebäude am 25.2.2015

Cecilia Nilsson: Rabén & Sjögren har publicerat älskade författare liksom Astrid Lindgren, Barbro Lindgren, Elsa Beskow⁶² eller Gunilla Bergström. Svenska ungdomsböcker blir också läst av tyskarnar, men inte massiv. Rabén & Sjögren hat beliebte Autoren wie Astrid Lindgren, Barbro Lindgren, Elsa Beskow oder Gunilla Bergström publiziert. Schwedische Jugendbücher werden von den Deutschen ebenfalls gelesen, aber nicht so stark.

- Varför, tänker du, är just tyska området så receptiv för skandinaviska barnlitteratur? Kan du kalla ett annat språkområde som är lika receptiv? Warum ist ihrer Meinung nach gerade der deutsche Sprachraum so empfänglich für skandinavische Kinderliteratur? Können Sie einen Sprachraum nennen bei dem die Empfänglichkeit etwa gleich hoch liegt?

Cecilia Nilsson: Tyskarnar har en liknande mentalitet som svenskarnar. Av svenska barnlitteraturen älskar de svenska idyllen. Och ja, tyskland är största marknaden för svenska barnlitteraturen i utlandet. Die Deutschen haben eine ähnliche Mentalität wie die Schweden. An der schwedischen Kinderliteratur lieben sie das schwedische Idyll. Und ja, Deutschland ist der stärkste Markt für schwedische Kinderliteratur im Ausland.“⁶³

Eine völlig gegensätzliche Erkenntnis zu dieser Angabe ergibt sich beim genaueren Durchsehen des Übersetzungsprogrammes Rabén & Sjögrens. Denn neben englischsprachigen Autoren sind dort größtenteils romanische vertreten, etwa die Franzosen Jean und Laurent de Brunhoff mit ihren *Histoires de Babar* (Deutsch: *Die Geschichten von Babar*, erschienen in Frankreich 1931-2014), welche seit 1993 ohne Unterbrechung bei Rabén & Sjögren verlegt werden, oder die Bilderbücher des franco-italienischen Duos Michel Albin und Beatrice Alemagna (*Le merveilleux Dodu-velu-petit*, Frei übersetzt: *Der wunderbare Pummelig-Pelzig-Kleine*, erschienen in Frankreich 2014, bislang keine deutsche

⁶² Anmerkung: eine bislang nicht erwähnte Klassiker-Autorin der schwedischen Kinderliteratur vor 1945, *Puttes äventyr i blåbärsskogen*, Deutsch: *Hänschen im Blaubeerenwald*, erschienen in Schweden 1901;

⁶³ Interview mit Cecilia Knutsson-Nilsson, Cheflektorin von Rabén & Sjögren, geführt im Stockholmer Verlagsgebäude am 25.2.2015

Übersetzung vorhanden). An deutschen Autoren finden sich lediglich vier im Programm Rabén & Sjögrens, nämlich die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm, Christine Nöstlinger und Cornelia Funke (Die *Tintenherz*-Trilogie, erschienen in Deutschland ab 2003), letztere mit nur einem Werk. Für eine Erklärung der deutschen Affinität zur skandinavischen Kinderliteratur wegen Mentalitätsähnlichkeit müsste der Austausch, welcher bei anderen skandinavischen Verlagen im Übrigen nicht wesentlich anders aussieht, jedoch deutlich weniger einseitig ausfallen. Im Fall der romanischen Autoren dürfte jedoch das Element des Exotischen für die Schweden eine weitaus wichtigere Rolle spielen als mentale Ähnlichkeiten. Ähnlich sieht dies auch Silke Weitendorf. Die Skandinavier hätten im Allgemeinen schlichtweg genügend eigene Autoren, welche Gewohntes bieten würden. Es herrsche kein großes Bedürfnis nach norddeutschen Autoren auf dem skandinavischen Kinderbuchmarkt.⁶⁴

- „Hur har Rabén & Sjögren det med Merchandising?⁶⁵ Wie steht Rabén & Sjögren zum Thema Merchandising?

Cecilia Nilsson: Vi har inte så många e-böcker eller leksaker. Men non-books liksom pusselböcker är ganska viktig. Wir haben nicht so viele E-books oder Spielsachen. Aber non-books, wie zum Beispiel Puzzle-Bücher sind sehr wichtig.

- Cecilia Nilsson: Fru Gann, jag ser i din Curriculum Vitae att du lära dig Isländska? Frau Gann, ich sehe in ihrem Lebenslauf, dass Sie Isländisch lernen?

- Jå, riktig. Å propos: Hur är det med översättningar av isländska barnlitteratur på svenska? Blir isländskar författare av barnlitteratur mycket läst här? Ja, das stimmt. Å propos: Wie sieht es denn mit der Übersetzung von isländischer Kinderliteratur auf Schwedisch aus? Werden isländische Kinderbuchautoren hier sehr viel gelesen?

Cecilia Nilsson: Situationen av det är ganska speciellt. Det kommer helt enkelt inte mycket från detta ö. Så nej, man kann inte säga att isländskar författare blir mycket läst. Die Situation ist in diesem Fall sehr speziell. Es kommt einfach nicht

⁶⁴ Telefonisches Interview mit Silke Weitendorf, Geschäftsführerin der Oetinger Verlagsgruppe, 28.4.2015

⁶⁵ Anmerkung: Siehe dazu Kapitel VIII.

viel von dieser Insel. Also nein, man kann nicht sagen, dass isländische Autoren viel gelesen werden.“⁶⁶

Welche anderen Gründe es noch für den geringen Erfolg isländischer Kinderliteratur im Ausland geben könnte, wurde auf der Tagung „Die besten Kinder der Welt“ von Reykjavíks ehemaligem Bürgermeister Jón Gnarr angegeben. Viele der auf der Insel publizierten Kinderbücher seien sehr theologisch und was allgemein ihre Aufmachung und Thematik betreffe, sehr konservativ. Gefragt nach dem einzigen bislang bei Oetinger publizierten isländischen Kinderbuch, Guðrun Helgadóttirs *Bara gaman*, meinte Silke Weitendorf dagegen, der nur geringe Verkauf des Buches sei nicht mit dem Inhalt desselben zu begründen. Ladenaufgabezeiten würden schlicht und einfach immer kürzer. Es werde immer schwieriger, neue Autoren zu etablieren.⁶⁷

- „Tack för samtalet Fru Nilsson. Hej då. Vielen Dank für das Gespräch, Frau Nilsson. Auf Wiedersehen.
Cecilia Nilsson: Gärna, Fru Gann. Hej då. Gerne, Frau Gann. Auf Wiedersehen.“⁶⁸

Eine gänzlich andere Verlagsgeschichte als Rabén & Sjögren. hat Sven Nordqvist's Originalverlag Opal aufzuweisen. Bei ihm handelt es sich, genau wie bei Oetinger, um einen Familienbetrieb, gegründet 1973. Verlagsgründer Bengt Christell teilt sich die Leitung des Verlages mittlerweile mit seiner Tochter Catrine, nachdem die Mitbegründerin Valborg Segerhjelm im Jahr 2013 verstorben ist. Neben Sven Nordqvist und Casper Verner Carlsson gehören auch noch Lena Arro und erstaunlicherweise die deutschen Autorinnen Cornelia Funke, Antonia Michaelis (*Der Märchenerzähler*, erschienen in Deutschland

⁶⁶ Interview mit Cecilia Knutsson- Nilsson, Cheflektorin von Rabén & Sjögren, geführt im Stockholmer Verlagsgebäude am 25.2.2015

⁶⁷ Telefonisches Interview mit Silke Weitendorf, Geschäftsführerin der Oetinger Verlagsgruppe, 28.4.2015

⁶⁸ Interview mit Cecilia Knutsson- Nilsson, Cheflektorin von Rabén & Sjögren, geführt im Stockholmer Verlagsgebäude am 25.2.2015

2011) und die Österreicherin Ursula Poznanski (*Erebos*, erschienen in Deutschland 2011) zu den Autoren des Familienverlages. Bei Funke und Michaelis handelt es sich um Oetinger-Autorinnen. Und gerade Funke wurde von Opal so stark beworben, dass ihr Beliebtheitsgrad in Schweden denjenigen von Astrid Lindgren in Deutschland erreicht haben dürfte. Die Zusammenarbeit von Oetinger mit Opal beruht also verglichen mit derjenigen mit Rabén & Sjögren und Gyldendal sehr viel stärker auf Gegenseitigkeit.

VI. Andere Kinderbuchverlage mit skandinavischem Übersetzungsprogramm im deutschsprachigen Raum

Wie besonders im Kapitel IV ersichtlich war, entdeckten nach Oetinger auch andere Kinderliteraturverlage die nordische Literaturlandschaft für sich. Einen gewissen Beitrag dazu hat die Bonnier Förlagsgrupp geleistet, welche die größte Verlagsgruppe Schwedens und auch in Deutschland Eigentümerin einiger Verlage ist. Weltweit gehören ihr fünf- undneunzig Verlage an, darunter der Mutterverlag Albert Bonniers Förlag, der Kinderbuchverlag Bonnier Carlsen und dessen dänische und deutsche Töchterverlage Carlsen⁶⁹, der norwegische Publikumsverlag Cappelen Damm⁷⁰, der deutsche Piper Verlag, die Thienemann-Esslinger Verlagsgruppe⁷¹, die Ullstein Verlagsgruppe und die finnische Verlagsgruppe WSOY.

Während jedoch die Zusammenarbeit zwischen Bonnier Carlsen und Oetinger⁷² in einem zu vernachlässigenden Ausmaß stattfindet⁷³ und auch Carlsen und Thienemann nur wenig von ihrer schwedischen Konzernmutter zu übernommen haben scheinen,⁷⁴ ist der skandinavische Einfluss beim Genre Kinder- und Jugendbuch in der nicht zur Bonnier Gruppe gehörenden Münchner Hanser Verlagsgruppe deutlich größer. Mehrfach genannt wurde

⁶⁹ Anmerkung: der Firmensitz der deutschen Tochter befindet sich wie bei Oetinger in Hamburg, derjenige der dänischen in Kopenhagen.

⁷⁰ Anmerkung: Firmensitz in Oslo, Originalverlag von Gro Dahle;

⁷¹ Anmerkung: deren Firmensitz befindet sich in Stuttgart.

⁷² Anmerkung: Bonnier Carlsen-Autorin Rose Lagercrantz wechselte laut Frau Weitendorf bedauerlicherweise zum Moritz Verlag.

⁷³ Anmerkung: Lediglich die Werke der Illustratoren Eva Eriksson und Lars Klinting sind eine lobenswerte Ausnahme.

⁷⁴ Anmerkung: Thienemann führt mit Bodil El Jørgensen und Sami Toivonen allerdings zwei von den Verlagen Gyldendal Dänemark und Otava übernommene Autoren und mit Michael Ende einen der berühmtesten Kinderbuchautoren der Nachkriegszeit, dessen *Unendliche Geschichte*- erschienen in Deutschland 1979 - teilweise stark an skandinavische Märchen und Sagen erinnert.

etwa bereits Norwegens derzeit bekanntester Kinder- und Jugendbuchautor Jostein Gaarder, welchen Hanser vom Osloer Verlag Aschehoug übernahm. Aus dem Hause Rabén & Sjögren stammen dagegen im aktuellen Hanser-Programm Mikael Engström (*Isdraken*, Deutsch: *Ihr kriegt mich nicht*, erschienen in Schweden 2007), sowie die Jugendbücher Per Olov Enquists (*Den tredje grottans hemlighet*, Deutsch: *Großvater und die Schmuggler*, erschienen in Schweden 2010). Die derzeit im deutschen Sprachraum sehr beliebte dänische Jugendbuch-Fantasy-Autorin Lene Kaaberbøl (*De Vildheks*-Serie, Deutsch: *Die Wildhexe*-Serie, erschienen in Dänemark 2010) wurde vom Kopenhagener Verlag Alvilda vermittelt. Schließlich zeugt es auch von einer gewissen Risikobereitschaft von Seiten Hansers, dass die optisch sehr ungewöhnlichen Bilderbücher des Norwegers Stian Hole (*Garman*-Serie, gleichnamige deutsche Übersetzung, erschienen in Norwegen ab 2008) vom zur Bonnier Förlagsgrupp gehörenden Verlag Cappelen Damm übernommen wurden.

Neben dem Hanser Kinderbuchverlag ist auch der Zürcher Verlag Nagel & Kimche Teil der Hanser Gruppe. Ihm verdankt Marjaleena Lembcke-Heiskanen die Verbreitung ihrer Werke. Wie jedoch im Kapitel VII noch ausführlich zu besprechen sein wird, bilden die Bücher Lembcke-Heiskanens zusammen mit denjenigen der ebenfalls bei Hanser erscheinenden Anu Stohner sprachlich gesehen einen Grenzfall. Sie können in Wahrheit am ehesten als deutsch-finnisch bezeichnet werden. Dessen ungeachtet erfreuen sich die Kinderbücher Lembcke-Heiskanens, besonders die sechs autobiographischen Bände (*Mein finnischer Großvater* - erschienen in der Schweiz 1993, *Die Zeit der Geheimnisse* - erschienen in der Schweiz 1995, *Der Sommer als alle verliebt waren* - erschienen in der Schweiz 1997, *Als die Steine noch Vögel waren* - erschienen in der Schweiz 1998, *Und dahinter das Meer* - erschienen in der Schweiz 1999 und *Abschied vom roten Haus* - erschienen in der Schweiz 2000) im deutschen Sprachraum großer Popularität. Lembcke-Heiskanen ist allerdings die einzige skandinavische Autorin Nagel & Kimches, ebenso wie die einzige Kinderbuchautorin.

Etwas anders sieht die Situation beim kleinen Stuttgarter Verlag Freies Geistesleben aus. Hier ist es Bonnier Carlsen-Autorin Maria Gripe (*Glasblåsarns barn*, Deutsch: *Die Kinder des Glasbläasers*, erschienen in Schweden 1964), welche neben der gleichzeitig auch bei Hanser vertretenen Ylva Karlsson (*Josefin, Horisontvägen*, Deutsch: *Prinzen müssen draußen bleiben*, erschienen in Schweden 2000), Selma Lagerlöf und Tove Jansson eine der wenigen skandinavischen Kinderbuchautorinnen im Programm des Verlages ist. Es handelt sich bei den bei Freies Geistesleben vertretenen Werken von Jansson allerdings nicht um ihre *Mumin*-Bücher⁷⁵, sondern bemerkenswerterweise um drei ihrer leider nur wenig bekannten Jugendromane, sowie einen Sammelband verschiedener Erzählungen: *Bildhuggarens dotter* (Deutsch: *Die Tochter des Bildhauers*, erschienen in Finnland auf Schwedisch 1968), *Den ärliga bedragaren* (Deutsch: *Die ehrliche Betrügerin*, erschienen in Finnland auf Schwedisch 1982), *Resa med lätt bagage* (Deutsch: *Reisen mit leichtem Gepäck*, erschienen in Finnland auf Schwedisch 1987) und *Rent spel* (Deutsch: *Fair Play*, erschienen in Finnland auf Schwedisch 1989).

Ein weiterer wichtiger Verlag für skandinavische Kinderliteratur ist im deutschen Sprachraum neben Oetinger und Hanser der zur Beltz & Gelberg-Gruppe gehörende Frankfurter Moritz Verlag. Sein Programm enthält, wie dasjenige von Oetinger, einen Teil der Werke Pija Lindenbaums und Rose Lagercrantz‘ (beispielsweise Lindenbaums Bilderbuch *Lill-Zlatan och morbror raring* und Lagercrantz‘ *Nanna*-Reihe, Deutsch: *Ninni*-Reihe, erschienen in Schweden ab 2008). Darüber hinaus befinden sich noch der ansonsten eher unbekannt schwedische Bilderbuchautor Jan Lööf (*Matildas katter*, Deutsch: *Matildas Katzen*, erschienen in Schweden 2009), Rabén & Sjögren-Autor Ulf Nilsson (*Adjö herr Muffin*, Deutsch: *Adieu Herr Muffin*, erschienen in Schweden 2002), sowie die schwedischen Illustratorinnen Eva Eriksson und Anna Clara Tidholm unter den im aktuellen Katalog von Moritz aufgeführten Kinderbuchkünstlern. Für die größte mediale Aufmerksamkeit dürfte in den letzten zehn Jahren Ulf Nilssons und Anna Clara Tidholms von Bonnier Carlsen übernommenes Erstleserbuch *Adjö herr Muffin* gesorgt haben. Anhand des Schicksals eines Meerschweinchens behandelt es liebevoll und ohne Angst zu erzeugen die Themen „Altern“, „Sterben“ und „Leben nach dem Tod.“ Zusätzlich zu den bei

⁷⁵ Anmerkung: Diese wurden, wie schon geschrieben vom Würzburger Verlag Arena publiziert.

Moritz vertretenen Autoren befinden sich noch die Werke Hans Christian Andersens, Lisa Bjärbos (*Allt jag säger är sant*, Deutsch: *Alles, was ich sage ist wahr*, erschienen in Schweden 2012), Taran L. Bjørnstads (*Krokodilletyven*, Deutsch: *Der Krokodildieb*, erschienen in Norwegen 2014), Ylva Karlssons, Åsa Linds (*Sandvargen-Reihe*, Deutsch: *Zackarina und der Sandwolf-Reihe*, erschienen in Schweden ab 2002), Johanna Lindbäcks (*Välkommen hem*, Deutsch: *Gut. Besser. Das Beste auf der Welt*, erschienen in Schweden 2011), Frida Nilssons (*Hedvig-Reihe*, gleichlautender deutscher Titel, erschienen in Schweden ab 2005), Johanna Nilssons (*Gilla „hata horan“*, Deutsch: *Hass gefällt mir*, erschienen in Schweden 2012), Annika Oyrabøs (*Skrotrobotter, og andet sjov med skrald*, Deutsch: *Schrotroboter, Pappkühe & Co*, erschienen in Dänemark 2014), Pernilla Stafeltes (*Dödenboken*, Deutsch: *Und was kommt dann?*, erschienen in Schweden 2011), Annika Thors (*Sanning eller konsekvens*, Deutsch: *Ich hätte Nein sagen können*, erschienen in Schweden 2012), Johanna Thydells, Mats Wahls (*Vinterviken*, Deutsch: *Winterbucht*, erschienen in Schweden 2008; Mats Wahl ist mit seinem Buch *Den långa resan*, Deutsch: *Die lange Reise*, erschienen in Schweden 1998, gleichzeitig auch bei Oetinger vertreten) und Martin Widmarks (*LasseMajas Detektivbyrå-Serie*, Deutsch: *LasseMajas Detektivbüro-Serie*, erschienen in Schweden ab 2005) im Katalog des Mutterverlages Beltz & Gelberg. Beltz & Gelberg und der ihm zugehörige Moritz Verlag können sich also durchaus mit Oetinger und Hanser messen.

Als Letztes bleibt noch der Hildesheimer Verlag Gerstenberg zu nennen. Dessen Programm beinhaltet einen Teil der Werke Kim Fupz Aakesons (*När farfar blev et spöke*, Deutsch: *Erik und das Opa-Gespent*, erschienen in Dänemark 2011) und Frida Nilssons, sowie Bücher von unter anderem Øyvind Torseter (*Hullet*, Deutsch: *Das Loch*, erschienen in Norwegen 2012), Stein Erik Lunde (*Faren min*, Deutsch: *Papas Arme sind ein Boot*, erschienen in Norwegen 2003), Nina E. Grøntvedt (*Hei, det er meg!*, Deutsch: *Ich bin's, Oda!*, erschienen in Norwegen 2010), Rune Belsvik (*Tøddel Blisterplytt*, Deutsch: *Vom kleinen Land am Bach*, erschienen in Norwegen 2005), Gunnel Linde (*Rädda Joppe, död eller levande*, Deutsch: *Joppe*, erschienen in Schweden 1985), Pernilla Oljelund (*Elfrid-Reihe*, gleichlautender deutscher Titel, erschienen in Schweden ab 2008) und Harald Rosenløw Eeg (*Den hvite døden*, Deutsch: *Aber raus bist du noch lange nicht*, erschienen in Norwegen 2013).

Skandinavische Kinder- und Jugendbuchautoren können sich im deutschen Sprachraum also in mindestens zehn Verlagen zwischen Hamburg und Zürich gut aufgehoben wissen. Doch wie geht das Übersetzen ihrer Werke nun tatsächlich in der Praxis vor sich?

VII. Besonderheiten beim Übersetzen skandinavischer Kinderliteratur

Kinderliteratur ist, wie schon mehrfach angedeutet wurde, eine in Form wie Inhalt gegenüber der Erwachsenenliteratur sehr spezielle und sensible literarische Gattung. So ist etwa beim Verfassen eines Kinderbuches, bzw. bei dessen Vermarktung (über die im Kapitel VIII noch ausführlich gesprochen werden wird) die bereits im Kapitel III kurz angesprochene Vermittlerfunktion insbesondere von Eltern, aber auch von Großeltern, Lehrern oder älteren Geschwistern zu beachten. Hans-Heino Ewers spricht hier in seinem 2000 erstmals erschienenen und 2012 in überarbeiteter Form herausgegebenen Werk *Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung* von offiziellen und inoffiziellen Adressaten, sowie vom Doppelcharakter der Kinderliteratur. Wurden die inoffiziellen Adressaten in der Kinderliteratur des 19. Jahrhunderts noch direkt angesprochen, so traten sie im Laufe des 20. Jahrhunderts in den Hintergrund, gaben aber mitnichten ihre Vermittlerposition auf und müssen aus diesem Grund nach wie vor angesprochen und respektiert werden, will man als Kinderbuchautor den eigentlichen Leser erreichen.⁷⁶ Vor dieser Herausforderung, zwei Leserschaften aus unterschiedlichen Generationen anzusprechen und ihre Vorlieben zu berücksichtigen, stehen auch die Übersetzer von Kinderliteratur. Sie stehen damit nicht nur zwischen dem Autor und seinem potenziellen Leser, sondern auch, stärker als bei der Erwachsenenliteratur, zwischen zwei Kulturen und deren unterschiedlichen Auffassungen von Kindheit und Kindererziehung. Was in der Ausgangskultur als kindgerecht angesehen wird, muss dies nicht notwendigerweise in der Zielkultur sein.

⁷⁶ Vgl. Ewers, Hans-Heino: *Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung*. Wien: UTB Verlag 2012. S. 39-40

Aus diesem Grund sind Kinderbücher viel öfter von inhaltlichen Veränderungen betroffen als Erwachsenenbücher. Diese Veränderungen können in kleinen Details liegen, die den Verlauf der Handlung nur unwesentlich beeinflussen, sie können aber auch zu einer gänzlichen Umformung einzelner Charaktere oder der Handlung führen. Ein Beispiel für ein in einer Oetinger-Übersetzung verändertes Detail findet sich im Weihnachtskapitel am Beginn von Astrid Lindgrens *Mera om oss barn i Bullerbyn* (1946), auf Deutsch zu *Mehr von uns Kindern aus Bullerbü* übersetzt von Karl Kurt Peters. Im schwedischen Original schenkt die kleine Protagonistin Lisa ihren beiden Brüdern Lasse und Bosse „tennsoldater“⁷⁷ also Zinnsoldaten. Bei Peters freuen sich die Brüder stattdessen über „große bunte Glasmarmeln.“⁷⁸ Der Grund für diesen inhaltlichen Eingriff ist im Zeitpunkt der Übersetzung zu finden. Peters übersetzte den zweiten Band der *Bullerby*-Bücher anno 1955. Mitte der 1950er-Jahre hatte die Eltern- und Großeltern-Generation noch genaue Erinnerungen an Kriegswihnachten mit dem entsprechenden Kriegsspielzeug unter dem Christbaum im Gedächtnis. An die mit dem Krieg verbundene Kindererziehung wollte man in Deutschland und Österreich jedoch nicht mehr erinnert werden, jedenfalls nicht in einem Kinderbuch. Ergo mussten die kriegerischen Zinnsoldaten den friedlichen Glasmarmeln weichen. Dieser Umstand wurde auch in späteren Ausgaben von *Mehr von uns Kindern aus Bullerbü* nicht mehr geändert, wohl aus Gründen der politischen Korrektheit.

Ebenfalls aus dem Willen zur politischen Korrektheit ist die Tendenz abzuleiten, auch in älteren Kinderbüchern politisch und historisch belastete Begriffe wie den Ausdruck „Neger“ oder die Bezeichnung „Zigeuner“ durch heute weniger eine Bevölkerungsgruppe beleidigende Ausdrücke wie „Schwarzer“ oder „Roma und Sinti“ zu ersetzen. Es stellt sich die Frage, ob es sich hierbei bereits um ein Übersetzungsphänomen handelt, da dies konsequenterweise nicht nur übersetzte Kinderbücher betrifft. In jedem Fall handelt es sich um eine Veränderung gegenüber dem Originaltext und man könnte damit argumentieren, dass es sich zwar nicht um eine Übersetzung zwischen zwei Kulturen, sehr wohl aber zwischen zwei zeitlichen Epochen und deren unterschiedlichen Auffassung von

⁷⁷ Lindgren, Astrid: *Mera om oss barn i Bullerbyn*. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 1946. S. 19

⁷⁸ Lindgren, Astrid: *Mehr von uns Kindern aus Bullerbü*. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1988. S. 20

„Alltagsrassismus“ handelt. Die Debatte um das N-Wort wurde in den deutschsprachigen Ländern, aber auch in den skandinavischen in den letzten sieben Jahren teils sehr emotional geführt. Ein Großteil der erwachsenen Vermittler von Kinderliteratur bleibt gegenüber der Frage, ob insbesondere das N-Wort noch in modernen Ausgaben älterer Kinderbücher seinen historischen Platz haben sollte, gespaltener Meinung⁷⁹, während sich Verlage wie Oetinger und Rabén & Sjögren mit Ankündigungen wie den folgenden sehr klar positionieren:

„Sind in den aktuellen Übersetzungen der Bücher Astrid Lindgrens die Worte ‚Neger‘ oder ‚Zigeuner‘ zu finden?

Oetinger: Nein, wir haben die deutschen Übersetzungen der Bücher und Hörbücher von Astrid Lindgren mit Blick auf den jeweils aktuellen Sprachgebrauch überprüft und Anpassungen vorgenommen.

In allen Neuauflagen und Neuaufnahmen ab 2009 sind die Worte ‚Neger‘ und ‚Zigeuner‘ nicht mehr zu finden. Diese Begriffe sind heute nicht mehr zeitgemäß, entsprechen im deutschen Sprachgebrauch nicht mehr dem heutigen Menschenbild und können missverstanden werden. Sie wurden deshalb entweder gestrichen oder durch neue Formulierungen ersetzt. So wird beispielweise Pippi Langstrumpfs Papa jetzt als ‚Südseekönig‘ bezeichnet, der die ‚Taka-Tuka-Sprache‘ spricht.

In den 1940er Jahren, als Astrid Lindgren die ‚Pippi Langstrumpf‘-Bücher schrieb, war in Skandinavien das Wort ‚Neger‘ die übliche Bezeichnung für Menschen mit schwarzer Hautfarbe. Wer Astrid Lindgren und ihre Werke kennt, weiß, dass sie tolerant und allem Fremden gegenüber aufgeschlossen war. Ihr Werk ist gekennzeichnet durch Liebe und

⁷⁹ Anmerkung: Siehe etwa eine Umfrage durch Zeit Online: <http://www.zeit.de/kultur/literatur/2013-01/umfrage-neger-kinderbuecher>

Verständnis gegenüber allen Menschen und ihr humanitärer Anspruch prägt alle ihre Geschichten. Auch ihre Kinderbuchfiguren hegen keinerlei Vorurteile.

Astrid Lindgrens Erben haben sich bislang sprachbedingt gegen eine Änderung ihrer Texte ausgesprochen, dem Verlag Friedrich Oetinger aber 2009 eine zeitgemäße Anpassung gestattet.⁸⁰

„När *Boken om Pippi Långstrump* nu ges ut igen är den delvis reviderad av Astrid Lindgren själv. I samma anda som hon gjorde en revidering 1993 har Rabén & Sjögren och Saltkråkan⁸¹, överallt där det förekommer, ersatt n-ordet med prefixet ‚söderhavs‘.

Vi är glada över att nu kunna ge ut Pippi i denna reviderade nyutgåva. För oss är det viktigt att alla barn ska kunna finna glädje och styrka hos Pippi och att föräldrar ska kunna läsa Pippi för sina barn utan att själva behöva uppfinna ersättningsord. Hon⁸² skrevs i en tid där både ords valörer, och samhället, såg annorlunda ut än idag, säger Ann Sköld Nilsson, förlagschef på Rabén & Sjögren.⁸³

(Frei übersetzt: „Als *Pippi Långstrump* nun noch einmal herausgegeben wurde, basierte dies teilweise auf einer Revision durch Astrid Lindgren selbst. In derselben Weise, wie

⁸⁰ <http://www.afrikanet.info/menu/kultur/datum/2010/07/02/verlag-oetinger-loescht-die-n-sowie-z-woerter-aus-allen-astrid-lindgren-buecher/?type=98&cHash=2411ecf636>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

⁸¹ Anmerkung: Saltkråkan ist die Stiftung der Erben Astrid Lindgrens, welche die Urheberrechte an ihren Werken besitzt.

⁸² Anmerkung: Astrid Lindgren.

⁸³ <http://www.rabensjogren.se/pa-gang/Nyheter/2015/Boken-om-Pippi-Langstrump-i-nyutgava--delvis-reviderad-av-Astrid-Lindgren-sjalv/>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

sie bereits 1993 eine Revision gemacht hatte, haben Rabén & Sjögren und Saltkråkan überall wo es auftauchte das N-Wort durch das Präfix ‚Südsee‘ ersetzt.

- Wir sind froh darüber, jetzt Pippi in dieser revidierten Neuauflage herausgeben zu können. Für uns ist es wichtig, dass alle Kinder Glück und Stärke bei Pippi finden können und dass Eltern Pippi ihren Kindern vorlesen können, ohne dass sie selbst ein Ersatzwort erfinden müssen. Sie schrieb in einer Zeit in der sowohl die Bedeutung des Wortes als auch die Gesellschaft eine andere als heutzutage waren, sagt Ann Sköld Nilsson, Verlagschefin von Rabén & Sjögren.“)

Als deutsches Beispiel für einen Ersatz des N-Wortes durch den Autor selbst in einem seiner Werke wäre Otfried Preußler zu nennen, welcher noch selbst kurz vor seinem Lebensende auf Anraten des Thienemann-Verlages die „Negerlein“ im Faschingskapitel seines Werkes *Die kleine Hexe* (erschienen in Deutschland 1957) zu „Messerwerfern“ werden ließ. Unabhängig von der Frage ob nun „Messerwerfer“ eine glückliche Lösung für das N-Wort-Problem ist, löste gerade dieser Fall in den deutschsprachigen Medien ein gewaltiges Echo aus und rief sowohl konservative als auch den Änderungen positiv gegenüber stehende Kritiker auf den Plan. Erst kürzlich in einem Interview der Wochenzeitschrift *ZEIT* anlässlich der Wien-Wahl äußerte die österreichische Kinderbuchautorin Christine Nöstlinger, deren Geschichten rund um den kleinen Jungen Franz bei Oetinger erscheinen, ebenfalls ihre Meinung zu der Praxis, das N-Wort auch in älteren Kinderbüchern zu ersetzen. Sie beschrieb eine skeptische persönliche Haltung, welche auch bei einer Umfrage von *ZEIT online* bei den meisten Befragten zutage kam:

„ZEIT: Was halten Sie von politischer Korrektheit?

Nöstlinger: Über mich wurde gesagt, dass ich für eine gute Pointe die Großmutter verkaufe. Ich genieße die politische Unkorrektheit, wenn es gegen das geht, wogegen ich auch bin. Wenn es gegen das geht, wofür ich bin, gefällt es mir weniger - das geht vermutlich allen so.

ZEIT: Wenn wir unkorrekt sprechen, ist es in Ordnung, bei der FPÖ ist es böse?

Nöstlinger: Böse ist es nicht. Ich sehe allerdings keinen Grund, warum ich zu schwarzhäutigen Menschen Neger sagen soll, wenn sie es nicht wollen. Aber ich sehe auch nicht ein, warum es in einem Buch geändert werden soll, das 40 Jahre alt ist. Wenn es in einem Kinderbuch steht kann man ein Sternderl hinmachen und schreiben ‚Damals war das Wort soundso...‘⁸⁴

Von der Frage der politischen Korrektheit betroffen sind, neben Ausdrücken wie dem N-Wort, „behindert“ oder „Zigeuner“, auch Flüche und Schimpfwörter. Die Meinungen darüber, ob Schulkinder überhaupt Schimpfwörter in Kinderbüchern lesen sollten und wie stark diese, sollten sie möglicherweise unvermeidlich sein, sein dürfen gehen teilweise sehr weit auseinander. So gibt es etwa in den USA bis heute einen Index der verbotenen Kinderbücher für Schulen, Kindergärten und Bibliotheken für den jeder Erwachsene „Kandidaten“ nominieren kann, sofern er eine schlüssige Begründung dafür nennen kann. Neben sexualmoralischen Bedenken und dem Vorkommen von Alkoholkonsum⁸⁵, ist die Verwendung von Kraftausdrücken eine der meistgenannten Begründungen. Eine Suche

⁸⁴ Gasser, Florian; Sterkl, Maria: Nein, das kann nicht sein. Ein blaues Wien ist für Christine Nöstlinger unvorstellbar. Die Autorin über ihr Leben als heitere Pessimistin und die Kinder von heute. In: <http://www.zeit.de/2015/41/christine-noestlinger-autorin-kinderbuch/komplettansicht> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

⁸⁵ Anmerkung: Beispielsweise wurden die *Märchen* der Brüder Grimm verboten, da Rotkäppchen der Großmutter Wein bringt.

in der Datenbank für verbotene Kinderbücher der Universität von Illinois ergibt jedoch zumindest keine Werke skandinavischer Autoren auf den Listen der am öftesten verbotenen Bücher, auch wenn besonders Pippi Långstrump wegen der Verwendung von Schimpfwörtern anfangs in Amerika einen schweren Stand hatte. In den deutschsprachigen Ländern verzichtet man aus historischen Gründen bislang auf einen ähnlichen Index Librorum. Jedoch lässt sich hier, besonders anhand der N-Wort-Debatte, die Tendenz beobachten, entweder gewisse Ausdrücke von Anfang an zu umschreiben, zu verharmlosen oder den Text bzw. dessen Übersetzung nachträglich zu korrigieren. Wie schwierig der Umgang mit Beschimpfungen im Zuge der Übersetzung von Kinderbüchern sein kann und welche kreativen Prozesse er gleichzeitig auslösen kann, lässt sich anhand einer Beispiel-Situation aufzeigen. Im Kurs „Schwedisch Übersetzung“, geleitet durch Prof. Jeanette Bergström im Wintersemester 2015 an der Fakultät für Skandinavistik der Universität Wien sollten Studenten eine Szene aus Astrid Lindgrens *Madicken* (Deutsch: *Madita*, erschienen in Schweden 1960) übersetzen. Die Szene stellt ein Zusammentreffen zwischen Madicken, ihrer Schwester Lisabet und ihren Rivalinnen Mia und Matti dar und beinhaltet neben einer alles andere als der traditionellen Mädchenrolle entsprechenden Schlägerei eine Reihe an wüsten Beschimpfungen.

Im Folgenden wird diese Szene zitiert mit Unterstreichung der fraglichen Ausdrücke:

Original: „Pilutta dej,“ säger Lisabet då. Men Matti har minsann också en syster. „Mia, skriker Matti, „Mia!“ Och vem kommer farande ur närmsta hus som en geting ur sitt bo, om inte Mia, Madickens klasskamrat, hon som har så mycket piper i håret. Mattis tiljuter och pekar på Madicken. „Hon klappa“ till mej så jag for omkull!“ „Lortjanta, det var du som började“, försöker Lisabet förklara, men det hjälper inte. Madicken och Mia är redan i vildaste slagsmål. [...] „Ger du dej“, frågar Madicken. Då säger Mia något förskräcklig. „Inte för dej, din jävelunge.“ Madicken och Lisabet stirrar förskrämt på henne. Snorunge

kan man säja, lortjänta kan man säja, men jävelunge kan man inte säja, det är ett svärord.“⁸⁶

Eine Lösung für das höhnische „Pilutta dej“ war unter den Teilnehmern des Übersetzungskurses schnell gefunden. Die Lösungsansätze drehten sich um Ausdrücke wie „Ätsch“, „Ätschi bätschi“ oder „Hella-bätsch“, die auch im normalen Sprachgebrauch von Volksschulkindern auftreten und Pädagogen und Erziehungsberechtigte noch nicht zu stark auf den Plan rufen dürften. Anders lag der Fall beim doch schon etwas stärkeren Ausdruck „lortjänta.“ Die Vorschläge reichten von „Lügner“ und „Lügenbolzen“ bis hin zu „blöde Kuh“ und „Miststück.“ „Lügner“ wurde in der Endversion der studentischen Übersetzung akzeptiert, da es, sehr im Gegensatz zu „Lügenbolzen“, eine nach Mehrheitsmeinung passende Wortlänge für Kinder hatte und auch von den Lösungsversuchen der harmloseste war. „Blöde Kuh“ wurde dagegen abgelehnt, da durch Ilon Wiklands Illustrationen zwar suggeriert wird, dass Matti ein Mädchen ist, der Name allerdings eher auf einen Jungen schließen lässt und der Text selbst dazu unklar bleibt. „Miststück“ schließlich wurde abgelehnt, da die Bezeichnung als zu zickenhaft und als eher passend für einen Teenager-Roman angesehen wurde. Der Ausdruck „snorunge“ ließe auf den ersten Blick an das deutsche „Muttersöhnchen“ oder „Weichei“ denken, „Rotznase“ oder „Göre“ erwiesen sich allerdings als originalgetreuer. Vor die größte Herausforderung stellte allerdings Mias „jävelunge“ am Ende der Szene, ein Fluch über den selbst die an der Rauferei beteiligten Kinder lesbar schockiert sind. Hier reichten die Übersetzungsversuche von „Teufelskind“ über „Satansbraten“ bis hin zum eher scherzhaft gemeinten „Ausgeburt der Hölle.“ Dass gerade Letztgenanntes in keiner Weise Kindersprache ist, sollte als Ausschlusskriterium auch nichtprofessionellen Übersetzern klar sein. Aber auch das „Teufelskind“ oder der „Satansbraten“ sind nicht gänzlich unproblematisch. Die Übersetzerin Anna-Liese Kornitzky fand anno 1979 für alle Kraftausdrücke Lösungen in auch pädagogisch noch erträglicher Stärke, die teilweise aber nur noch wenig mit dem Originalausdruck gemein haben:

⁸⁶ Lindgren, Astrid: Madicken. Stockholm: Rabén & Sjögren 2003. S. 82- 83

„Ätsch Pustekuchen!“, ruft Lisabet da. Aber Matti hat auch eine Schwester⁸⁷. „Mia“, schreit Matti, „Mia!“ Und wer jetzt aus dem nächsten Haus herausgeschossen kommt wie eine Wespe aus ihrem Nest, das ist niemand anders als Mia, Maditas Klassenkameradin, die so viele Läuse auf dem Kopf hat. Matti heult wie besessen und zeigt dabei auf Madita. „Die da hat mich so doll gehauen, dass ich hingeknallt bin!“ „Hast ja selber angefangen, du Schmutzfink!“, versucht Lisabet zu erklären, aber das hat gar keinen Zweck mehr. Madita und Mia sind schon mittendrin in der wildesten Prügelei. [...] „Ergibst du dich?“, fragt Madita. Und da sagt Mia etwas Entsetzliches. „Dir doch nicht, du verdammtes Balg, du!“ Madita und Lisabet starren sie erschrocken an. Rotznase kann man sagen, Schmutzfink kann man sagen, aber verdamm darf man nicht sagen, denn das ist ein Fluch.“⁸⁸

Ein Nebeneffekt von Kornitzkys Übersetzung war es, dass der sprachliche Niveau-Unterschied zwischen den Rivalinnen verstärkt wurde. So sprechen Madita und Lisabet schönes Hochdeutsch während Mia und Matti norddeutsche Unterschichten-Soziolekt-Ausdrücke verwenden („doll“, „hingeknallt“). Die Verwendung von die Figuren charakterisierenden Dialekt- oder Soziolekt-Ausdrücken kommt dem Original jedoch entgegen, da sämtliche Texte Lindgrens nicht nur in der Figurenrede in einem leicht småländischen Ton gehalten sind. Diese regionale Färbung musste in den deutschen Übersetzungen aus Gründen der allgemeinen Textverständlichkeit dem Hochdeutschen weichen, kann aber durch die Verwendung von Dialektausdrücken in Dialogen zumindest ansatzweise wiederhergestellt werden. Ein weiteres Beispiel hierfür wäre die Figur Kristin i Lovnäset (Deutsch: Kristin im Waldhaus) aus den *Bullerby*-Bänden, welche im Weihnachtskapitel am Beginn von *Mera om oss barn i Bullerbyn* die ihr von den Kindern gebrachten Geschenke im schwedischen Original mit: „Ack, ack, ack, dä ä fö mycke“, dä ä fö

⁸⁷ Anmerkung: hier wurde der Ausdruck „minsann“ übergangen, der etwa so viel wie „wahrhaftig“, „in der Tat“ oder „tatsächlich“ bedeuten würde, im Deutschen an dieser Stelle allerdings überflüssig ist.

⁸⁸ Lindgren, Astrid: *Madita*. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1990. S. 75- 76

mycke‘!⁸⁹ und in der deutschen Übersetzung mit „Ach, ach, ach, is‘ ja zu viel, is‘ ja zu viel!“⁹⁰ kommentiert.

Bevor es in dieser Arbeit um wirklich schwerwiegende inhaltliche Veränderungen am Originaltext im Zuge einer Übersetzung gehen wird, wird an dieser Stelle ein weiteres wichtiges Übersetzungsphänomen unter die Lupe genommen, das bei der Übertragung von Kinderbüchern gehäuft auftretende Übersetzen von Figurennamen. Die Gründe hierfür sind vielfältig und können in Wahrheit nur von Fall zu Fall erforscht werden. Anlässlich der TV-Ausstrahlung der Zeichentrick-Serie über Gunilla Bergströms Bilderbuchfigur Alfons Åberg alias Willi Wiberg benannte die Journalistin Iris Alanyali in ihrem Artikel *Der Melancholiker unter den Kinderbuchklassikern* in der *Welt* am 25.6.2013 einige davon, übte allerdings vor allem Kritik an dieser gängigen Übersetzungspraxis:

„Irgendwann sollte es mal eine groß angelegte Forschungsarbeit darüber geben, warum ausgerechnet bei Kinderbuch- und Comic-Figuren die Namen geändert werden, wenn die Helden in die Welt hinausziehen. Niemand kam auf die Idee, für die deutsche Übersetzung des "Ulysses" aus Leopold Bloom Leopold Blume zu machen, oder Fitzgeralds großen Gatsby hierzulande den großen Schwertfeger zu nennen, oder Nabokovs ‚Lolita‘ der Einfachheit halber Sabine.

Aber aus Scrooge McDuck machte Erika Fuchs in ihrer deutschen Übersetzung Dagobert Duck, weil niemand die Anspielung auf Ebenezer Scrooge verstünde – *so what*, könnte man anglizismen, schließlich heißt der Geizhals in Charles Dickens' Weihnachtsgeschichte auf deutsch (sic!) ja auch nicht Eberhardt Pfennigfuchser.

⁸⁹ Lindgren, Astrid: Mera om oss barn i Bullerbyn. S. 13

⁹⁰ Lindgren, Astrid: Mehr von uns Kindern aus Bullerbü. S. 14

Und welcher jugendliche Leser sollte sich an Tintin und seinem Foxterrier Milou stören – trotzdem infantilisierte man beide zu Tim und Struppi. Dass aus Astrid Lindgrens Emil ein Michel wurde, der durch Lönneberga tobte, weil der deutsche Verlag Verwechslungen mit Erich Kästners schon berühmtem "Emil und die Detektive" vermeiden wollte, zeugt ebenfalls von nicht viel Vertrauen in die Intelligenz der Leser.

Alfons Åberg, der Titelheld in den Bilderbüchern der schwedischen Autorin Gunilla Bergström, ereilte ein ähnliches Schicksal: Dem Oetinger Verlag erschien der Name zu kompliziert für deutschsprachige Kinder, auf die kindgerechte Alliteration aber wollte man natürlich nicht verzichten. Er wurde zu Willi Wiberg. Übrigens musste sich Alfons nicht nur hierzulande umtaufen lassen: In Amerika zum Beispiel heißt er Alfie Atkins, in Wales Ifan Bifan, im Arabischen Burhan und auf Somali Guuled. Das verstehe, wer kann.⁹¹ Was Alanyali damit bereits angedeutet hat bestätigt sich bei einem Blick auf den Index Translationum der UNO, nämlich die Tatsache, dass das Übersetzen von Figurennamen, ebenso wie das Eingreifen in Inhalte oder der Umgang mit Schimpfwörtern, kein rein deutsches Übersetzungsphänomen ist.

Dabei dürfte Gunilla Bergströms Alfons Åberg tatsächlich die Kinderbuchfigur des skandinavischen Sprachraums sein, deren Name am häufigsten übersetzt oder gänzlich verändert wurde. Neben den von Alanyali bereits genannten Varianten Willi Wiberg für den deutschen Sprachraum (Übersetzung Angelika Kutsch, letztgenannte Version 1979) und Alfie Atkins für den englischen (Übersetzung Robert Swindells, letztgenannte Version 1990) findet sich noch Alfonso für den spanischen Sprachraum (Übersetzung Adrián Santini und Ana Valdés, letztgenannte Version 1982) und Alphonse für eine franco-arabische Übertragung (Übersetzung Mona Henning, letztgenannte Version 2000). Als einziges der

⁹¹ Alanyali, Iris: Der Melancholiker unter den Kinderbuchbestsellern. Willi Wiberg denkt lieber nach als die Erwachsenen mit Streichen zu terrorisieren. Vielleicht ist er darum der Underdog unter Schwedens Kinderbuchklassikern. Der KiKa bringt ihn jetzt ins Fernsehen. In: <http://www.welt.de/kultur/medien/article117443835/Der-Melancholiker-unter-den-Kinderbuchbestsellern.html>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

romanischen Länder behielt Italien den Originalnamen mit Alfons Aberg (Übersetzung Camilla Storskog, letztgenannte Version 2007) am ehesten bei, während die lateinische Übertragung durch Rebecka Toremalm und Visnja Raguz (letztgenannte Version 2006) mit Alphonsus Bertoldi Amnimontanus die skurrilste romanische Namensübersetzung hervorgebracht haben dürfte. Bei den innerskandinavischen Übersetzungen weichen die Finnen mit Mikko Mallikas am weitesten vom Original ab (Übersetzung Kaija Pakkanen, letztgenannte Version 1979), während Islands Einar Áskell (Übersetzung Sigrún Árnadóttir, letztgenannte Version 1982) zumindest noch einen Anklang des Originalnamens hat, Norwegen den Namen mit Albert Åberg (Übersetzung Tor Åge Bringsvaerd, letztgenannte Version 1979) nur geringfügig verändert hat und die Dänen den Namen Alfons Åberg (Übersetzung Ellen Kirk, letztgenannte Version 1979) zur Gänze originalgetreu übernommen haben. Allen gemeinsam ist, mit Ausnahme von Spanien und dem arabischen Sprachraum, deren Übersetzer Adrián Santini, Ana Valdés und Mona Henning den Figurennachnamen weglassen, die Beibehaltung der Alliteration von Vor- und Nachname, die, wie schon von Alanyali beobachtet, den Namen für Kinder leichter merkbar machen sollte.

Der Hauptgrund für die häufige Übersetzung dürfte die Schwerfälligkeit, sowie die doch sehr starke schwedische Note des Figurennamens sein. Willi Wiberg, Alfie Atkins oder auch Mikko Mallikas klingen etwas pfißiger als Alfons Åberg und in manches Ohren wohl auch eher nach Kindersprache. Oetinger nennt als Begründung auf seiner Homepage zusätzlich den Umstand, dass der Buchstabe „Å“ im deutschen Alphabet nicht vorkomme.⁹² Diese Begründung mag insbesondere auch für die romanischen Länder gelten.

Dasselbe Schicksal wie Alfons Åberg ereilte viele weitere Kinderbuchfiguren aus dem skandinavischen Raum, deren deutsche Namensversionen auf den Verlag Oetinger zurückgehen. Zu nennen wären etwa Siv aus Pija Lindenbaums Bilderbuch *Siv sover vilse*, welche in der deutschen Übersetzung durch Kerstin Behnken (2011) zur Mia wurde. Mia

⁹² Vgl.: <http://www.oetinger.de/verlag/haeufige-fragen/andere-namen.html>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

ist laut Namensstatistiken in Deutschland ein ähnlich beliebter Mädchename wie Siv in Schweden, weniger stark nordisch geprägt und zudem leichter aussprechbar für Kinder. Aus denselben Gründen wurde auch Lindenbaums Åke aus *När Åkes glömmde bort* (2007) im englischen Sprachraum durch Elisabeth Kallick Dyssegaard zum Owen. Dergleichen Beispiele wären an dieser Stelle noch einige mehr zu nennen.

Angesichts dieser Tatsachen verwundert es sehr, dass im Fall von Guðrun Helgadóttirs „Isländischer Bullerbü-Idylle“⁹³ (so die Bezeichnung von Seiten des Oetinger Verlages) die handelnden Personen alle ihre, teils doch sehr stark isländischen, Namen behalten durften. Zwar wurde der Bauernhof Bakkabæ durch Annika Lüders-Wolff zum Wallhof, die in ihm spielenden Kinder heißen jedoch nach wie vor Tumi, Vildís und Wala, ebenso wie der allseits unbeliebte Bankdirektor immer noch den Namen Guðbrandur trägt. Und auch in einigen anderen Erzählungen wurden skandinavische Figurennamen entgegen dem Trend zur Übersetzung oder Eindeutschung beibehalten. Beispielsweise ist es in einer von Astrid Lindgrens Weihnachtsgeschichten immer noch ein kleiner Pelle (Übersetzung durch Karl Kurt Peters), der aus Wut am Vorweihnachtstag vorübergehend von zu Hause auszieht. Und Ulf Starks nach einem Großvater suchender kleiner Junge hört, Dank Birgitta Kicherer, nach wie vor auf den Namen Berra.

Warum dies so ist, erklärt sich zumindest ansatzweise mit Blick auf eine der Eindeutschung entgegengesetzte Namensänderung von Figuren. Denn was im Fall von Alfons Åberg, Siv, Åke und Kajsa Kavat⁹⁴ zu viel des Guten war, war in einigen anderen Fällen wiederum zu wenig. In Astrid Lindgrens Kindergruppe aus Bullerby tragen die meisten der Spielgefährten sehr nordisch klingende Namen. Kinder mit den Namen Lasse, Bosse,

⁹³ <http://www.oetinger.de/buecher/illustratoren/d-g/details/titel/3-8415-0343-8/////Taschenbuch%20-%20Blaubeeren%20und%20Vanilleeis.html> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

⁹⁴ Anmerkung: ihr Name wurde durch Karl Kurt Peters zu Polly umgeändert.

Olle⁹⁵ oder Britta wird man zumindest im süddeutschen Sprachraum eher selten antreffen. Einzig Lisa und ihre beste Freundin Anna stechen mit Namen, die auch außerhalb der nordischen Länder gebräuchlich sind hervor. Während jedoch die Übersetzerin des ersten Bandes, Else von Hollander-Lossow, anno 1952 der Hauptfigur ihren Namen ließ, machte sie aus einer Anna eine Inga, um auf diesem Weg etwas mehr nordischen (und damit für den deutschen Leser exotischen) Flair in den Figurennamen zu bringen.

Häufig übersetzt, wenn auch in weit weniger extremer Form wurde auch der Name von Alfons Åbergs berühmtester Landsmännin Pippi Långstrump alias Pippi Langstrumpf. Im Fall der sommersprossigen Rebellin kommt nebst inhaltlichen Aspekten erschwerend hinzu, dass ihr Name ein sprechender ist, sodass eine Namensübersetzung nötig wird, etwa um die Wirkungsweise von Wortspielen nicht einzubüßen. Die französische Erstübersetzerin Marie Loewegren, über deren Arbeit im Zuge der Behandlung von inhaltlichen Eingriffen noch zu reden sein wird, wählte als Extrembeispiel einen völlig neuen Namen für Pippi, welcher nichts mehr mit dem Originalnamen gemein hat, Fifi Brindacier. Valéry Landais, mittlerweile verheiratete Alvén, nennt in ihrer 2001 an der Université de Rennes verfassten Diplomarbeit *Pippi Långstrumps franska metamorphos. La metamorphose française de Fifi Brindacier* (Frei übersetzt: *Die französische Metamorphose von Pippi Långstrump*) als Begründung für diesen Schritt die Befürchtung, dass französische Kinder den Namen „Pippi“ nicht vom Wort „pipi“ unterscheiden könnten und deshalb den Figurennamen mit der Tätigkeit des Urinierens verbinden würden⁹⁶. Kritisch anzumerken ist hierzu, dass dies auch für deutschsprachige Kinder gelten würde, der Name Pippi aber von Cécilie Heinig belassen wurde. Ebenso beziehen sich Italiens Pippi Calzelunghe (Übersetzung Annuska Palme Larussa und Donatella Ziliotto, letztgenannte Version 1988), Spaniens Pippi Calzaslargas (Übersetzung Eulalia Boarda und Blanca Ríos, letztgenannte Version 1990) und Englands und Amerikas Pippi Longsto-

⁹⁵ Anmerkung: in der deutschen Übersetzung durch Else von Hollander-Lossow leicht eingedeutscht zu Ole.

⁹⁶ Vgl. Alvén, Valéry; Nières-Chevrel, Isabelle: *Pippi Långstrumps franska metamorphos. La metamorphose française de Fifi Brindacier*. S. 20

ckings (Übersetzung Marianne Turner, letztgenannte Version 1979) explizit auf den Originalnamen. Auch Dänemark (Übersetzung Anine Rud, letztgenannte Version 1978) und Norwegen (Übersetzung Jo Tenfjord, letztgenannte Version 1979) haben mit Pippi Langstrømpe die ursprüngliche Namensbedeutung beibehalten. Island dagegen hat mit Lína Langsokkur (Übersetzung Jakob Pétursson, letztgenannte Version 1983) zumindest den Vornamen der Figur zugunsten einer Alliteration von Vor- und Nachname verändert, ebenso wie Finnland mit Peppi Pitkätossun (Übersetzung Vappu Vainio, letztgenannte Version 1980).

Ein weiteres Beispiel für einen sprechenden Figurennamen dessen Nichtübersetzung einen Wortwitz unverständlich machen würde stellt Astrid Lindgrens Skomakare Snäll alias Schuhmacher Nett aus den *Bullerby*-Büchern dar. Über ihn heißt es in *Alla vi barn i Bullerbyn* (Deutsch: *Wir Kinder aus Bullerbü*):

„Han heter Snäll, men han är inte snäll, inte det minsta.”⁹⁷

Auf Deutsch wird daraus bei Else von Hollander-Lossow (1952):

„Er heißt Nett, aber er ist kein bisschen nett, wirklich kein bisschen.“⁹⁸

⁹⁷ Lindgren, Astrid: *Alla vi barn i Bullerbyn*. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 1946. S. 41

⁹⁸ Lindgren, Astrid: *Wir Kinder aus Bullerbü*. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1971. S. 42

Ähnlich muss es Ulf Starks Jultomte Vrese alias Zwerg Grantel aus *Jul i stora skogen* (Deutsch: *Wichtelweihnacht im Winterwald*, erschienen in Schweden 2012) über sich ergehen lassen. Er wird im Original folgendermaßen charakterisiert:

„Vrese slinkar in i stugan genom kattluckan. För större är han inte. Det är inte dom riktiga hustomtarna. Dom är små, snabba och ilskna.“⁹⁹

Birgitta Kicherer übersetzte diese Figurencharakterisierung 2014 wie folgt:

„Grantel steigt durch die Katzenklappe in die Stube. Größer ist er nämlich nicht. Normale Hauszwerge sind nicht besonders groß. Sie sind klein, flink und grantig.“¹⁰⁰

Erst zu einem sprechenden Namen gemacht wurde dagegen derjenige von Mauri Kunnas‘ schlafwandelnder Bilderbuchfigur Herra Hakkarainen alias Herr Schnorchelmütz. Im finnischen Original stellt der Name der Figur einen Nonsens-Namen dar, welcher die Zerstreuung und Verträumtheit des Charakters deutlich machen soll und überdies, genau wie im Fall Alfons Åberg, eine kindliche Alliteration in sich trägt. Nina Schindler ließ den träumenden Ziegenbock 2010 zum Herrn Schnorchelmütz werden und lud den Namen damit mit einer wörtlichen Bedeutung auf. Grund für die Übersetzung dürfte die schwierige Aussprache des Originalnamens sein, jedoch wohl auch der Umstand, dass Schindler nicht aus dem finnischen Original übersetzte, sondern aus der englischen Übersetzung in der ihn William Moore im Jahr 2000 zu Mr. Clutterbuck werden ließ. Die Tatsache, dass manche der skandinavischen Sprachen für eine Übersetzung einer Vermittlersprache bedürfen, wird am Ende des Kapitels noch ausführlich behandelt werden.

⁹⁹ Stark, Ulf: *Jul i stora skogen*. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 2012. S. 4

¹⁰⁰ Stark, Ulf: *Wichtelweihnacht im Winterwald*. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 2014. S. 8

Nicht übersetzt von seiner Übersetzerin Thyra Dohrenburg wurde dagegen der, ebenfalls charakterisierende, Name von Astrid Lindgrens Figur Lillebror Svantesson aus den *Karlsson*-Büchern (Serie erschienen in Schweden 1955-1968). Seine Behauptung „Ich bin überhaupt kein gewöhnlicher Lillebror“¹⁰¹ zu Beginn des ersten Bandes dürfte aus diesem Grund so manche des Schwedischen nicht mächtige Erziehungsberechtigte in Erklärungsnot bringen. In England umging die Übersetzerin Patricia Crampton dieses Problem mit einem neuen Namen für Lillebror, Smidge Stevenson, welcher auf die englische Bezeichnung „a smidge“ zu Deutsch „ein bisschen“ hinweist. Wörtlich übersetzt würde der Name „kleiner Bruder“ bedeuten. Lillebrors Minderwertigkeitskomplex bleibt damit in der englischen Übersetzung erhalten, wird im Deutschen aber nur durch den Blick in ein Sprachlexikon verständlich. Kritisch anzumerken ist allerdings zur englischen Übersetzung, dass in diesem Fall der Originaltext ähnlich stark angliisiert wurde wie in Frankreich Pippi Långstrump, was sich etwa auch in den Illustrationen niederschlägt. Bei diesen handelt es sich nicht um die Originalillustrationen von Ilon Wikland, sondern sie stammen von Tony Ross und erinnern in ihrem Stil sehr stark an Quentin Blake, den legendären Illustrator der Roald Dahl-Bücher und ALMA-Kandidaten für 2016. Auf die besondere Rolle von Illustrationen beim Übersetzen von Kinderbüchern wird später noch zurückzukommen sein.

Ein gänzlich anderer Grund für die Übersetzung eines Figurennamens liegt bei Pija Lindenbaums Heldin Lill-Zlatan alias Luzie Libero vor. Diese Übersetzung geschah 2007, als eine der wenigen Ausnahmen der hier genannten Beispiele, nicht im Auftrag von Oetinger, sondern des Verlages Beltz & Gelberg durch die schon mehrmals genannte Übersetzerin Birgitta Kicherer. Die kleine Ella ist eine emanzipierte Mädchenfigur, welche, wie schon im Absatz über starke Mädchenfiguren geschrieben, leidenschaftlich gerne Fußball spielt. Ihr Onkel hat ihr aus diesem Grund den Spitznamen Lill-Zlatan gegeben, was wörtlich übersetzt so viel wie „kleiner Zlatan“ heißen würde und eine Anspielung auf den schwedischen Fußballer Zlatan Ibrahimovic in sich trägt. Wohl mit der Befürch-

¹⁰¹ Lindgren, Astrid: *Karlsson vom Dach*. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1990. S. 9

tung, dass außerhalb der skandinavischen Länder kaum jemand diese Anspielung verstehen würde, änderte Birgitta Kicherer den Namen auf Luzie Libero, erhielt damit aber den rebellischen Charakter des Namens. Im Fall eines weiteren bei Beltz und Gelberg erschienenen und von Birgitta Kicherer übersetzten Pija Lindenbaum-Buches, *Kenta och barbisarna* (Deutsch: *Paul und die Puppen*, erschienen in Schweden 2007) waren die Original-Anspielungen wiederum zu offensichtlich und einschränkend. Und so wurde aus einem einen sehr eindeutigen Namen habenden kleinen Kenta, welcher entgegen allen gängigen Rollenvorstellungen gerne mit „Barbisar“ spielt, ein relativ neutraler Paul, dessen Lieblingsspielzeug „Puppen“ sind.

Astrid Lindgrens Emil Svensson (Serie erschien in Schweden 1963-1970) wurde dagegen, wie bereits von Iris Alanyali beschrieben, aus Angst vor Verwechslungsgefahr mit Erich Kästners *Emil und die Detektive* (erschieden in Deutschland 1931) beim, schon im Zusammenhang mit den *Bullerby*-Büchern genannten, Übersetzer Karl Kurt Peters zum Michel. Astrid Lindgren selbst zeigte sich darüber gegenüber Astrid Surmatz wenig begeistert. Auf die Frage, ob *Emil und die Detektive* nicht vielleicht doch ein Vorbild zumindest für ihre Kinderkrimis rund um den Meisterdetektiv Kalle Blomquist gewesen sei antwortete sie:

„Das glaube ich eigentlich nicht. Ich kannte ja Erich Kästner, ich meine, ich habe ihn auch getroffen, aber das war viel später. Da hatte ich die Bücher schon geschrieben. Und außerdem finde ich nicht, dass man einen Namen mit Beschlag belegen kann. Es kann doch mehrere Leute mit dem selben (sic!) Namen geben.“¹⁰²

Dem aufmerksamen Leser dieser Master-Arbeit dürfte es nicht entgangen sein, dass in einigen, weniger schwerwiegenden, Fällen Figurennamen, der leichteren Aussprache zuliebe, eingedeutscht wurden. Astrid Lindgrens Bauernjunge Olle (gesprochen: Ulle)

¹⁰² <http://efraimstochter.de/175-Gegen-die-Welt-der-Erwachsenen-ein-Gespraech-mit-Astrid-Lindgren.htm#content>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

wurde zu einem Ole, der mit seinen Spielkameraden Lasse und Bosse (auf Schwedisch ausgesprochen: Busse, in der deutschen Version aber im Original belassen) Streiche ausheckt. Ebenso wurde Sven Nordqvists Pettson (gesprochen: Pettsun) zum deutscher klingenden Petterson, während sein Kater Findus seinen lateinisch klingenden Namen behalten durfte. Tove Janssons kleine My dagegen wurde zur Mü, da das schwedische „y“ ähnlich wie das deutsche „ü“ ausgesprochen wird. Und Jujja und Tomas Wieslanders sprechende Kuh Mamma Mu wurde einfach wortgetreu zur Mama Muh mit deutscher Schreibweise übersetzt.

Gerade Eindeutschung betrifft jedoch bei Weitem nicht nur Figurennamen. Auch einige Ortsnamen mussten aus verschiedenen Gründen geändert werden. So wurde der Name des kleinen schwedischen Dorfes mit den drei Höfen von Schwedisch Bullerby eingedeutscht durch Else von Hollander-Lossow zu Bullerbü und in der französischen Version durch Carlo Bergmann französisiert zum Village Boucan (letztgenannte Version 1980). In der amerikanischen Version übersetzte Florence Lamborn das kleine Dorf wortwörtlich zum Noisy Village (letztgenannte Version 1988), während die britische Version den ursprünglichen Ortsnamen beibehielt (Übersetzung Patricia Crampton, letztgenannte Version 1980). Ähnlich verfuhr man im Fall von Pippi Långstrumps Villa Villekulla, welche im Original einen kindlichen Nonsense-Namen trägt. Cécilie Heinig, Marie Loewegren und Alain Gnaedig luden den Namen für deutsche bzw. französische Kinder mit Bedeutung auf, indem sie sie auf „Villa Kunterbunt“, bzw. „Villa Drôle-de-repos“ (Frei übersetzt etwa: Villa-lustig-hier-Pause-zu-machen) taufte. Annuska Palme-Larussa und Donatella Ziliotto behielten in der italienischen Version von Pippi Långstrump dagegen das Nonsense-Element im Namen ihres Zuhauses bei und nannten es kurzerhand Villa Vilcolle. Ähnlich erging es der von Efraim Långstrump beherrschten Südsee-Insel. Der Originalname Kurrekurreduttö (gesprochen: Kurrekurredüttö) dürfte für deutsche und romanische Zungen nur schwer aussprechbar sein. In der deutschen und italienischen Version wurde der Name des exotischen Landes aus diesem Grund zu Taka-Tuka-Land bzw. Paese Taka-Tuka geändert. Der französische Name Courricourra beinhaltet dagegen, bei aller sonstigen berechtigten Kritik an der französischen Erstübersetzung von *Pippi Långstrump* noch einen Anklang des Originalnamens.

Dass die Namen von Kinderbuchhelden beim Übersetzen von skandinavischer Kinderliteratur auf Deutsch mitunter geändert werden, beruht jedoch nicht auf Einseitigkeit. Zwar ist der Austausch zwischen der deutschen und der skandinavischen Kinderliteratur, wie schon von Frau Weitendorf beschrieben, sehr auf den Import von skandinavischen Kinderbüchern nach Deutschland fokussiert. Dennoch lassen sich anhand der Übersetzungen der Werke Cornelia Funkes durch Kerstin Dreborg und Gunilla Borén für den Oetinger-Partnerverlag Opal ähnliche Übersetzungsphänomene beobachten. So wurde ihre unkonventionelle Mädchenfigur Igraine Ohnefurcht (gleichnamiges Buch erschienen in Deutschland 1998) aufgrund ihres sprechenden Namens zur Igraine den modiga. Das Gleiche galt für die zwielfichtige, märchenhafte Figur Staubfinger aus der *Tintenherz*-Trilogie. Sein Name wurde zu Sotfinger übersetzt, was rückübersetzt auf Deutsch so viel wie „Rußfinger“ heißen würde. Das Mädchen Trude aus Funkes *Wilde Hühner*-Reihe (Reihe erschienen in Deutschland 1993-2003) schließlich wurde zur Elsa umgetauft, da ihr Name wohl für schwedische Ohren zu ungewöhnlich klang. Ebenso wurde der Spitzname der Bandenführerin Charlotte, Sprotte, zu Lotte umgeändert. Auch bei dem Namen der Mädchengruppe würde man zunächst einen anderen Namen für die schwedische Übersetzung vermuten, nämlich „De vilda hönar.“ Stattdessen wurde bei Kerstin Dreborg daraus der „Fjädreklubben“, also der „Federklub.“ Im Großen und Ganzen sind die schwedischen Übersetzungen von Funkes Werken jedoch originalgetreu geschehen, was bestimmt Funkes strenger Haltung gegenüber inhaltlichen Änderungen zu verdanken ist auf die später noch einzugehen sein wird. So gut wie nicht verändert während ihrer Übersetzung ins Schwedische durch Astrid Lindgrens Tochter Karin Nyman, Harriett Söderblom und Gunn-Britt Sundström wurden auch die Werke von Kirsten Boie. Dies überrascht jedoch nur wenig, da sich Kirsten Boie sehr stark an skandinavischen Vorbildern, allen voran natürlich Astrid Lindgren, orientiert. Diese Orientierung findet sowohl inhaltlich¹⁰³ als auch in Bezug auf die von ihr ausgewählten Figurennamen. Namen wie Linnea oder Magnus (*Linnea*-Serie erschienen in Deutschland ab 1999) klingen auch für schwedische Ohren alles andere als ungewöhnlich. Aus ihrer Lena (gleichnamige Serie erschienen in Deutschland ab 1993) wurde dagegen eine Matilda und aus Jan-Arne, dem Besitzer des Meerschweinchens King-Kong (gleichnamige Reihe erschienen in Deutschland ab

¹⁰³ Anmerkung: Ihre Geschichten um die Kinder aus dem Möwenweg sind an die Kinder aus Bullerbü und die Kinder aus der Krachmacherstraße angelehnt, Reihe erschienen in Deutschland ab 2000;

1989) ein Sebastian, Letzteres wohl aufgrund seines als für schwedische Kinder zu kompliziert empfundenen Namens.

Bislang war in dieser Arbeit lediglich von kleinen sprachlichen Veränderungen in Übersetzungen die Rede, welche den Verlauf der Handlung nur unwesentlich beeinflussen. Doch wie sieht es nun mit den Originaltext verändernden oder gar verfälschenden inhaltlichen Eingriffen seitens des Übersetzers aus? Wie sehen diese aus und welche Überlegungen liegen ihnen zugrunde? Um diese Fragen zu beantworten, lohnt sich ein Blick über den sprichwörtlichen Tellerrand nach Frankreich, England, den USA und Japan. Wie bereits mehrfach angedeutet ist Marie Loewegrens französische Übersetzung von *Pippi Långstrump* ein Paradebeispiel für eine verfälschende Übertragung, welche bei Bekanntmachung der inhaltlichen Differenzen zum Originaltext durch die schwedische Literaturwissenschaftlerin Christina Heldner den Unmut Astrid Lindgrens und des Verlages Rabén & Sjögren erregte. Der französische Verlag Hachette Livres entschloss sich schließlich Mitte der 1990er-Jahre zu einer originalgetreueren Neuübersetzung durch Alain Gnaedig, da Lindgren und Rabén & Sjögren andernfalls mit Lizenzentzug drohten. Hachette nannte als offizielle Begründung allerdings das Jubiläum anlässlich des 50. Geburtstages von *Pippi Långstrump*. Loewegrens Übersetzungen aus den Jahren 1951, 1953 und 1962 sind damit seit 1995 nicht mehr erhältlich, haben allerdings bis heute große Wirkung auf die Rezeption von Astrid Lindgrens Werk innerhalb Frankreichs. So behielt Gnaedig etwa die von Loewegren ausgewählten Figuren- und Ortsnamen bei, da diese bereits einen nicht wieder rückgängig zu machenden Bekanntheitsgrad erreicht hatten. Lediglich Pippis Affe Herr Nilsson hieß von nun an Monsieur Nilsson und nicht mehr Monsieur Dupont¹⁰⁴. Wie stark weicht nun aber im Fall von *Fifi Brindacier* die Erstübersetzung vom Original ab? Die Antwort ist: So stark, dass laut Valéry Alvéen „Jamais, au cours du livre, le lecteur n’a vraiment l’impression de se trouver en Suède“,¹⁰⁵ man also als

¹⁰⁴ Anmerkung: Marie Loewegren hatte diesen Namen für den Affen gewählt, da der Nachname Dupont in Frankreich eine ähnlich starke Verbreitung aufweisen kann wie in Schweden der Nachname Nilsson.

¹⁰⁵ Alvéen, Valéry; Nières-Chevrel, Isabelle: *Pippi Långstrumps franska metamorphos. La metamorphose française de Fifi Brindacier*. Dipl., Université de Rennes, Faculté des Lettres et Sciences humaines 2001. S. 52

Leser an keiner Stelle das Gefühl hat, nicht in Frankreich, sondern in Schweden zu sein und „... Fifi devient beaucoup moins impertinente“,¹⁰⁶ die französische Fifi also ein viel braveres Mädchen ist als die schwedische Pippi. Wie massiv die inhaltlichen Veränderungen tatsächlich waren lässt sich zudem an der Erscheinungsform der *Fifi*-Bände ablesen. Marie Loewegren verfertigte die ersten Übersetzungen von Pippi Långstrump 1951 und 1952 unter den Titeln *Mademoiselle Brindacier* (Frei übersetzt: *Fräulein Brindacier*) und *La Princesse de Courricourra* (Frei übersetzt: *Die Prinzessin von Courricourra*). 1962 und 1963 folgte eine Überarbeitung beider Bände unter den Titeln *Fifi Brindacier* und *Fifi Princesse* (Frei übersetzt: *Prinzessin Fifi*), ebenfalls unter Loewegrens Federführung. In beiden Fällen reduzierte Loewegren die ursprüngliche Anzahl von drei Bänden auf zwei, die jedoch dieselbe Zeitspanne wie die Originalbände, vom ersten Auftauchen Pippis in der kleinen schwedischen Stadt bis zu ihrer Rückkehr von Kurrekureduttö, umfassen. Diese geplante Herausgabe machte weitgehende Kürzungen nötig. Besonders stark davon betroffen sind Pippis Lügengeschichten ebenso wie ihre teils sehr ausführlichen und frechen Antworten auf Fragen von Erwachsenen. Alvén beziffert die Anzahl der ursprünglichen Binnengeschichten auf siebenundvierzig, von denen lediglich elf vor den Augen der Übersetzerin Gnade gefunden hatten. Und selbst von diesen wurde zu einem guten Teil die Hälfte der ursprünglichen Erzählung weggelassen, um der französischen Fifi einen konventionelleren Charakter als der schwedischen Pippi zu verpassen. Auch Passagen, in denen Pippi als ein für französische Kinder zu wenig geeignetes Vorbild erschien, wurden zur Gänze gestrichen, etwa die Stelle als Pippi nach einem Einkauf in der Apotheke sämtliche Medikamente vermischt und anschließend trinkt ohne auf die jeweils vorgeschriebene Anwendungsweise zu achten. Da sich durch die Streichung von ganzen Textstellen zwangsläufig inhaltliche Widersprüche ergaben, mussten jedoch auch neue Absätze von der Übersetzerin hinzugefügt werden. Beispielsweise wird der Affe Herr Nilsson bzw. Monsieur Dupont dem vornehmen aber unsympathischen Besucher am Beginn des zweiten Bandes ausführlich vorgestellt um Fifi dem unfreundlichen Herrn gegenüber als umso höflicher darzustellen, während das Ende des Kapitels mit einer frechen Verabschiedung Fifis von ihrem unerwünschten Besuch nicht übersetzt wurde. Inhaltliche Unstimmigkeiten ergaben sich zudem durch die Änderung der Reihenfolge der

¹⁰⁶ Alvén, Valéry; Nières-Chevrel, Isabelle: Pippi Långstrumps franska metamorphos. La metamorphose française de Fifi Brindacier. S. 54

einzelnen Kapitel. So befindet sich das Apotheken-Kapitel in der Ausgabe von 1963 als vorletztes Kapitel im zweiten Band statt wie ursprünglich als zweites. Die Begründung hierfür ist wohl, dass Pippi mit ihren Freunden in diesem Kapitel einen größeren Einkaufsbummel mit anschließender Beschenkung einer ganzen Kindergruppe macht und das Ende der Fifi-Geschichten, ebenso wie im Original, das Weihnachtskapitel ist. Kindern sollte auf diese Weise wohl nahegelegt werden, eine größere Einkaufstour mit Geschenken nur vor Weihnachten zu machen. Generell überwiegt der Hintergedanke der Kindererziehung in der französischen Erstübersetzung gegenüber dem Original bei Weitem. So wurden Pippis freche Aussagen gegenüber erwachsenen Autoritäten, wie bereits angedeutet, weitestgehend gekürzt oder abgeändert. Alvéen nennt als besonders hervorste- chendes Beispiel die Szene als Pippi auf dem Jahrmarkt eine Schießbudenbesitzerin är- gert. Auf die unfreundliche Frage, ob Pippi und ihre Freunde so lange vor dem Stand stehen wollen bis jemand kommt und schießt antwortet Pippi Långstrump bei Astrid Lindgren: „Nä, [...], vi vänter på att du ska börja slår frivolter.“¹⁰⁷ (Frei übersetzt: „Nein, [...], wir warten darauf, dass du Saltos schlägst.“)

Loewegrens Übersetzung in der Ausgabe von 1962 klingt dagegen sehr religiös:

„- Combien de temps allez-vous rester à danser d’un pied à l’autre?

- Jusqu’au jugement dernier.“¹⁰⁸

¹⁰⁷ Alvéen, Valéry; Nières-Chevrel, Isabelle: Pippi Långstrumps franska metamorphos. La metamorphose francaise de Fifi Brindacier. S. 56

¹⁰⁸ Alvéen, Valéry; Nières-Chevrel, Isabelle: Pippi Långstrumps franska metamorphos. La metamorphose francaise de Fifi Brindacier. S. 56

(Frei übersetzt:

„- Wie lange wollt ihr hier noch von einem Fuß auf den anderen treten?
– Bis zum jüngsten Gericht.“)

Auf die Frage, wie eine derart verfremdende Übersetzung durch den Originalverlag zugelassen werden kann und sich anschließend so lange auf dem Markt halten kann antwortet Rabén & Sjögren-Cheflektorin Cecilia Knutsson-Nilsson, dass ihr Details zur Autorisierung dieser Übersetzung nicht bekannt seien. Ein Verlag müsse aber prinzipiell der Auswahl eines Übersetzers durch den Verlag, in welchem die Übersetzung erscheinen soll, zustimmen, sodass es auch hier in irgendeiner Form ein Einverständnis gegeben haben müsse. Fest steht aber, dass sich Astrid Lindgren mit den folgenden Worten an Hachette Livres wandte und damit am Ende Recht bekam:

„Mon expérience à montré (sic!) qu’Hachette considère avant tous les livres pour enfants non pas comme de la littérature mais comme des manuels d’éducation. Etant donné cette attitude, je demande de récupérer les droits de publication de Fifi Brindacier pour placer mon héroïne dans une maison d’édition qui respecte la littérature enfantine et les droits d’auteur.“¹⁰⁹

(Frei übersetzt: „Meine Erfahrung hat gezeigt, dass Hachette Kinderbücher nicht als Literatur ansieht, sondern vor allem als Erziehungsmittel. Aus diesem Grund bitte ich, die Publikationsrechte für *Fifi Brindacier* zurückzugeben, damit ich meine Heldin in einem Verlag platzieren kann, welcher Kinderliteratur und Autorenrechte respektiert.“)

¹⁰⁹ Alvé, Valéry; Nières-Chevrel, Isabelle: Pippi Långstrumps franska metamorphos. La metamorphose française de Fifi Brindacier. S. 15

Eine ähnliche Drohung wahrgemacht hat erst im Herbst 2015 Oetinger-Autorin Cornelia Funke. Ihr amerikanischer Verlag Little Brown wollte die Reihenfolge der Kapitel in ihrem 2015 erschienenen Roman *Das goldene Garn* abändern und das Ende nicht wie in der deutschen Version offen lassen, sondern lieber einen Epilog anfügen. Für Funke, die schon des Längeren mit den Vermarktungsstrategien von Little Brown unzufrieden gewesen war, war dies der Auslöser für die Gründung ihres eigenen Verlages auf amerikanischem Boden, Breathing Books, und die Rückforderung sämtlicher Publikationsrechte von Little Brown. In den kommenden Jahren sollen nun nacheinander alle Werke Funkes in englischer Übersetzung bei Breathing Books erscheinen.

Funke selbst äußerte sich dazu in einem Interview mit der FAZ folgendermaßen:

„Die englischen und amerikanischen Verlage sind dadurch verwöhnt, dass sie fast immer nur englische Texte publizieren. Das heißt, dass sie ein Buch auch lektorieren oder für den heimischen Markt zuschneiden. Wenn ein Buch von mir zugleich in Amerika und Deutschland erschienen ist, habe ich den Verlagen auch manchmal erlaubt, mein Buch während des Lektorierens in Übersetzung zu lesen und Änderungsvorschläge zu schicken. Aber ich habe klargemacht: Es gibt für mich nur ein Lektorat. Und das ist das deutsche.“¹¹⁰

Nicht zur Kündigung des Verhältnisses Verlag – Autorin kam es dagegen im Fall der japanischen Übersetzung von Gro Dahles *Sinna mann*. Bojs Vater darf auch in der japanischen Version noch nach seiner Therapie geheilt nach Hause kommen. Dabei wollte

¹¹⁰ Spreckelsen, Tilman: Sie wollten ein Happy End, ich nicht! Cornelia Funke hat einen Verlag gegründet: „Breathing Books.“ Die Schriftstellerin über ihre neue Arbeit als Verlegerin und ihre Idee, den Erzählzyklus „Tintenwelt“ mit der Romanserie „Reckless“ zusammenzubringen. In: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/autoren/7-fragen-cornelia-funke-ueber-ihren-verlag-breathing-books-13823518.html> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

der japanische Verlag ursprünglich das glückliche Ende weglassen, da Japaner angeblich nicht an den Erfolg von Therapien glauben würden. Gro Dahle bestand aber am Ende erfolgreich auf der optimistischen Botschaft ihres Bilderbuches.

Derart starke inhaltliche Eingriffe in die Werke von skandinavischen Kinderbuchautoren im Zuge von Übersetzungen sind aus dem deutschen Sprachraum zum Glück nicht bekannt. Insbesondere bei Oetinger und Hanser halten sich Übersetzer sehr stark an das Prinzip von Rabén & Sjögren, dass eine Übersetzung keine gänzliche Neuschreibung eines Werkes bedeuten könne.

Etwas anders sieht die Situation in England aus. Hier sind es nicht so sehr bestimmte Ausdrücke oder Handlungsweisen, die Anstoß zu öffentlichen Debatten geben. So wurde etwa *Pippi Långstrump* trotz des frechen Charakters der Protagonistin weitestgehend originalgetreu übersetzt. Sehr wohl Ärger erregen dagegen bildliche Darstellungen in Kinderbüchern. Erst im Jänner 2015 kündigte der Verlag Oxford University Press an, künftig keine Darstellung von Schweinen in seinen Kinderbüchern mehr zulassen zu wollen aus Rücksicht auf Englands muslimische und jüdische Bevölkerung. Dass selbst jüdische und muslimische Verbände darüber den Kopf schüttelten, konnte die Entscheidung nicht mehr ändern. Sehr viel heftiger war im Vergleich dazu die Debatte um Pija Lindenbaums letzte Eigenillustration in ihrem Buch *Else-Marie och småpappornar*. Sie zeigte das Mädchen Else-Marie in der Badewanne beim Lesen mit ihrer Mutter und ihren sieben zwergenhaften Vätern. Dass es sich hierbei um eine Art moderner Fortsetzung des Märchens *Schneewittchen und die sieben Zwerge* in der ein erwachsenes Schneewittchen eine Tochter mit gleich allen sieben Zwergen hat, war allein genug Grund zur Diskussion rund um die Frage, ob die Geschichte kindgerecht sei. Im Badewannen-Bild sind darüber hinaus aber die Brustwarzen von Else-Maries Mutter frei sichtbar. Dieses Bild könne man britischen Kindern nicht zumuten befand der Verlag Henry Holth & Co und so musste die anzügliche Badewannen-Szene einer beschaulichen Szene vor dem Kamin mit vollständig bekleideten Figuren weichen. Und auch im restlichen Europa blieb die finale Zeichnung kein unbeschriebenes Blatt. Bei ihrem Vortrag auf der Tagung „Die bestesten Kinder der

Welt“ meinte Frau Lindenbaum schließlich selbst, sich eine ähnliche Illustration heute in Anbetracht der Konsequenzen nicht mehr zuzutrauen. Sie bereue nicht, das Bild gezeichnet und in den meisten Ausgaben auch durchgesetzt zu haben, würde sich die Anfertigung einer ähnlichen Szenerie heute aber wohl länger überlegen als vor der Diskussion um *Else-Marie och småpappornar*. Kulturelle Differenzen können also auch im visuellen Bereich zum Übersetzungsproblem werden.

Sehr oft entstehen Missverständnisse jedoch auch durch den Umstand, dass manche Werke mit exotischer Originalsprache einer Vermittlersprache bedürfen, um überhaupt auf den Übersetzungsmarkt zu gelangen. Bei den skandinavischen Sprachen stehen besonders finnische und isländische Autoren vor dem Problem, kaum Übersetzer im deutschen Sprachraum zu finden, aber auch die Angehörigen kleinerer Sprachgruppen wie etwa Färöisch oder der im Tornedal gesprochenen Sonderform des Finnischen, Meänkieli. Üblicherweise handelt es sich bei der Vermittlersprache um Englisch oder Schwedisch. Bereits angesprochen wurde etwa die Übersetzung von Mauri Kunnas‘ *Herra Hakkarainen*-Serie, welche durch Nina Schindler über das Englische geschah. Ein weiterer Übersetzer von Kunnas‘ Werken, der Kinderbuchautor Salah Naoura, hatte dagegen das Glück, über Finnisch-Kenntnisse zu verfügen¹¹¹ und sich dadurch bei der Übersetzung von Kunnas‘ *Joulupukki ja noitarrumpu* (Deutsch: *Zauberspuk beim Weihnachtsmann*, erschienen in Finnland 1995) auf die Originalsprache beziehen zu können. Auch Guðrun Helgadóttirs *Bara gaman* fand mit Annika Lüders-Wolff eine geübte Übersetzerin, welche bereits Werke der Erwachsenenautorin Guðrun Eva Minervudóttir (*Allt með kossi vekur*, Deutsch: *Alles beginnt mit einem Kuss*, erschienen in Island 2011) übersetzt hatte. Eine Sonderstellung in Punkto Vermittlersprache nehmen hingegen die Autoren Jón Sveinsson, Tove Jansson, Marjaleena Lembcke-Heiskanen, Anu Stohner und Mikael Niemi ein. Jón Sveinsson siedelte seine Erzählungen rund um den kleinen Jungen Nonni (gleichnamige Serie erschienen in Deutschland 1906-1948) und seinen Freund Manni zwar in Island an, schrieb aufgrund seiner guten Fremdsprachen-Kenntnisse aber auf

¹¹¹ Anmerkung: Salah Naoura ist allerdings trotz seines finnisch-klingenden Namens und einiger von ihm geschriebenen Kinderbücher mit Finnland als Schauplatz nicht finnisch-stämmig!

Deutsch, wohl mit Bedacht auf ein breiteres Publikum im Ausland. Gleiches taten die finnischstämmigen Autorinnen Marjaleena Lembcke-Heiskanen mit ihren bereits im Zusammenhang mit Nagel & Kimche genannten autobiographischen Jugendromanen und Anu Stohner mit ihren Büchern rund um die kleine Schusselhexe und den kleinen Weihnachtsmann (erschieden in Deutschland ab 2013, bzw. 2010). Beide Autorinnen, Lembcke-Heiskanen und Stohner, sind mit einem Deutschen verheiratet und leben und arbeiten in Deutschland. Stohner ist darüber hinaus Übersetzerin für Finnisch und Englisch. Ihr verdanken die Autoren Hannele Huovi und Crockett Johnson die deutschen Ausgaben ihrer Werke *Vladimirin kirja* (Deutsch: *Wladimirs Buch*, erschienen in Finnland 1988) und *Harold and the Purple Crayon* (Deutsch: *Harold und die Zauberkreide*, erschienen in den USA 1955). Tove Jansson und Mikael Niemi schließlich gehören zu sprachlichen Minderheiten, welche per se eine Sonderstellung auf dem Übersetzungsmarkt einnehmen. Jansson gehörte der Gruppe der im Gebiet zwischen Helsingfors/Helsinki und Turku lebenden Finnlandschweden an und schrieb ihre *Mumin*-Romane aus diesem Grund in einer besonderen Form des Schwedischen, welches jedoch auch Reichsschweden leicht verständlich ist. Niemi wiederum gehört, wie bereits angedeutet, zu den Meänkieli sprechenden Tornedalfinnen. Das Tornedal befindet sich im äußersten Norden Schwedens und Finnlands, genauer gesagt zwischen den Gemeinden Luleå und Enontekiö. Dort sind sowohl Meänkieli als auch Schwedisch und Samisch Amtssprachen und müssen von Schulkindern bereits in der Volksschule erlernt werden. Um eine größere Leserschaft zu erreichen, konnte Niemi also von Anfang an auf seine Schwedischkenntnisse zurückgreifen und damit selbst zwischen zwei Sprachen, seiner Muttersprache Meänkieli und seiner ersten Fremdsprache Schwedisch vermitteln.

Das Feld der Übersetzung ist also gerade im Fall von Kinderliteratur ein sehr weites, innerhalb dessen viele Aspekte auftreten können, welche bei Erwachsenenliteratur keine oder eine untergeordnete Rolle spielen. So wird man bei Erwachsenen kaum auf einen erzieherischen Effekt oder gar auf größtmögliche Assimilierung an die Zielsprache achten. Dass aber auch die Vermarktung von Kinderliteratur mitunter eine gänzlich andere ist, wird im nächsten Kapitel verdeutlicht werden.

VIII. Besonderheiten bei der Vermarktung skandinavischer Kinderliteratur

„Hallåj!

Jag hörde att ni behöver en ny chef. Därför skriver jag det här brevet.

Det här är varför jag vill bli chef:

- Jag gillar Astrid Lindgren och ha läst nästa alla hennes böcker. Den jag läste sist var Sagobok.
- Det är kul att bestämma.
- Jag trooor jag förstar, vad barn gillar, eftersom jag är ett. ☺
- Dessutom pratar jag flyttande tyska och läser engelska. Engelska pratar jag inte än, men det är på gång. :D

Jag skriver berättelser själv och ritar små bilder till. Min dröm är att bli författare. [...]“¹¹²

(Frei übersetzt:

Hallo!

¹¹² Hedström, Joakim: I Astrid Lindgrens Värld är allt på riktigt. In: egetforlag.se, <http://egetforlag.se/blogg/astrid-lindgrens-varld-pa-riktigt/>, letztes Abrufdatum: 16.2.2016

Ich habe gehört, dass ihr einen neuen Chef braucht. Darum schreibe ich diesen Brief. Das sind die Gründe, warum ich Chefin werden will:

- Ich liebe Astrid Lindgren und habe fast alle ihre Bücher gelesen. Das, welches ich zuletzt gelesen habe war das Märchenbuch.
- Es ist cool zu befehlen.
- Ich glaaaube, ich weiß was Kinder mögen, denn ich bin ja selbst eines. ☺
- Außerdem spreche ich fließend Deutsch und lese auf Englisch. Englisch spreche ich überhaupt nicht, aber ich arbeite daran.

Ich schreibe selbst Geschichten und zeichne kleine Bilder dazu. Mein Traum ist es, Autorin zu werden. [...]“)

So schreibt die zehnjährige Lovisa Graichen im Jahr 2013 an die Betreiber des Vergnügungsparkes Astrid Lindgrens Värld (ALV) nachdem sie von einem Freund ihres Vaters erfahren hat, dass diese einen neuen Direktor suchen. Die höflich-interessierte Absage durch den Personalchef des Parks kann sie nicht entmutigen, dieses Ziel noch für spätere Zeiten weiterzuverfolgen.¹¹³ Das Merchandising im Vimmerbyer Themenpark rund um die Werke Astrid Lindgrens kommt also bei den Kleinen, auf die es ja am Ende am meisten ankommt, offensichtlich sehr gut an. Und was es da nicht alles gibt! Vom Ausgangspunkt in der Bråkmakargatan¹¹⁴ kann man an der Villa Vilekula, Bullerby und Katthult¹¹⁵

¹¹³ Vgl.: Forssgren Malmström, Rebecka: Jag vet ju vad barn tycker och känner. Hon var definitivt yngst i skaran av sökande till den snart lediga tjänsten som vd i Astrid Lindgrens Värld. Inte hänger Lovisa Graichen, 10, läpp för att hon inte får jobbet. – Jag förmodade att jag inte skulle få det. Men det var kul att söka. In: vimmerbytidning.de, <http://www.vimmerbytidning.se/article/articleview/55498/1/4/>, letztes Abrufdatum: 16.2.2016

¹¹⁴ Handlungsort in *Barnen på Bråkmakargatan* und *Lotta på Bråkmakargatan*, Deutsch: *Die Kinder aus der Krachmacherstraße* und *Lotta zieht aus*, erschienen in Schweden 1958 und 1961.

¹¹⁵ Anmerkung: dem Hof von Emils Eltern im Ort Lönneberga.

vorbei bis hinauf zur Mattisborg¹¹⁶ gehen. Wenn man Glück hat kann man mit den Kindern der Familie Melcherson auf der Insel Saltkråkan Abenteuer erleben¹¹⁷ oder, so wie Thyra, Pippi Långstrump begegnen. Anschließend kann man sich im Buchgeschäft mit Büchern und Spielzeug eindecken oder im Restaurant etwas essen gehen. Selbst übernachten können Familien entweder am benachbarten Campingplatz oder im Vimmerbyer Ferienhausdorf. Kleine Besucher kommen also vollends auf ihre Kosten.

Und damit an einem perfekten Kindertag nach Bullerbyer Art auch nichts schiefgeht, kann man sich im App Store eine kinderleicht zu bedienende ALV-App herunterladen mitsamt Plan, Veranstaltungsinformationen und Buchungsmöglichkeiten für Übernachtungen. So weit, so perfekt.

Dabei war der Park erst 2013 zum Streitfall zwischen der Gemeinde Vimmerby und der Stiftung der Erben Astrid Lindgrens, der Saltkråkan AB, geworden. Doch bevor näher darauf eingegangen werden wird, wird es in diesem Kapitel zunächst um die Parks selbst und um das Merchandising rund um skandinavische Kinderbuchhelden im Allgemeinen gehen und um die Frage, welche Rolle Spielzeugartikel oder eben Themenparks bei der Verbreitung von Kinderliteratur spielen.

Zuerst zu den Parks selbst: Die Idee, Kinder zum Lesen mittels Themenwelten zu begeistern stammt aus den USA, insbesondere von der Walt Disney Company. Deren erster Park eröffnete 1955 in Anaheim/California und Kinderliteratur stand zwar in seinem Fall nicht im Mittelpunkt, jedoch konnten Kinder hier erstmals „persönlich“ ihren fiktiven Helden begegnen. 1992 kam Disneyland mit Disneyland Paris nach Europa. Zu diesem Zeitpunkt hatten bereits Ende der 1980er-Jahre die Vimmerbyer Unternehmer Tommy Isaksson, Per Jalminger und Rein Soowik mit der Genehmigung von Astrid Lindgren eine Themenwelt rund um deren Werk aufgebaut, welche sich die Strukturen der Disneyparks

¹¹⁶ Anmerkung: Dort wohnt Ronja Rövardotter.

¹¹⁷ Anmerkung: *Vi på Saltkråkan*, Deutsch: *Ferien auf Saltkråkan*, erschienen in Schweden 1964.

zunutze machte. Ihr sollten weitere ähnliche Vergnügungsparks folgen. Etwas zu den skandinavischen Kinderliteratur-Parks Vergleichbares bietet im deutschen Sprachraum lediglich der Verlag Ravensburger mit seinem Spieleland in Meckenbeuren (eröffnet 1998) und der Kinderwelt in Kornwestheim (eröffnet 2013) oder dem Ravensburger Museum im Stammhaus des Verlages, deren Themen sich um Figuren wie Gert Kaspar Münteferrings Maus aus der *Sendung mit der Maus* oder Walter Moers' Käpt'n Blaubär und Hein Blöd drehen. Abgesehen davon bieten noch verschiedene Märchenwälder Ausflüge in die Welt der Kinderliteratur, in Deutschland etwa der Märchenwald im Isartal (Eröffnungsjahr nicht bekannt), in Österreich der Märchenpark am Neusiedlersee (eröffnet 1965) und in der Schweiz das Madrisa-Land in Klosters (Eröffnungsjahr nicht bekannt). Um die moderne Kinderliteratur kümmern sich letztgenannte Märchenparks jedoch nicht. Ebenso fehlt bei allen genannten Parks die Konzentration auf das Oeuvre eines einzigen Autors. Diese fokussierte Beschäftigung bieten vielmehr die schon beschriebene Astrid Lindgrens Värld (ALV) in Vimmerby (eröffnet 1986), die Muumimaailma oder Muminvärlden auf der Insel Kailo im finnlandschwedischen Naantali bzw. Nådendal (eröffnet 1993) und die Herra Hakkaraisen talo (in seiner heutigen Form eröffnet 2012) im finnischen Sastamala. Eine Ausnahme bildet das Stockholmer Kinderliteraturhaus Junibacken auf der Museumsinsel Djurgården (eröffnet 1997), benannt nach der Villa von Astrid Lindgrens Heldin Madicken, in welchem die kleinen Leser nicht nur Pippi Långstrump und Madicken besuchen können, sondern auch auf dem Schoß von Mamma Mu sitzen oder Gittas Elchbrüdern beim Tanzen zusehen können. Wie beliebt diese Freizeitparks auch bei deutschsprachigen Besuchern sind, bezeugen deren jeweilige Gästebücher, deutsche Homepage-Versionen und diverse deutschsprachige Touristen-Homepages.

Dabei können besonders kleine Kinder auch sehr schnell vom reichhaltigen Angebot der Parks überfordert sein. Die Oetinger-Autorin Dagmar Chidolue schildert eine solche Situation in ihrem Kinderreiseführer *Millie in der Villa Kunterbunt* (erschienen in Deutschland 2014). Nachdem Millie und ihre kleine Schwester Trudel, neun und fünf Jahre alt, bereits in Paris (*Millie in Paris*, erschienen in Deutschland 1991), auf Mallorca (*Millie auf Mallorca*, erschienen in Deutschland 1991), Wien (*Millie in Wien*, erschienen in Deutschland 2012) und sogar in Hollywood waren (*Millie in Hollywood*, erschienen in

Deutschland 2007) dürfen die beiden endlich auch nach Schweden zu ihren Helden Pippi, Petterson und Michel, deren schwedische Namensversionen Pippi Långstrump, Pettson und Emil sie im Übrigen sehr amüsieren.

Doch der als Höhepunkt der Reise gedachte Besuch in Vimmerby droht in einem Drama zu enden:

„Millie überlegt noch, ob sie das Hotelchen betreten soll oder lieber das winzige Schokoladengeschäft, da ist ihre kleine Schwester verschwunden.

[...]

Millie weiß schon Bescheid: Sie muss sich nun ganz alleine auf die Suche nach der kleinen Schwester begeben. Weil sie die einzige in der Familie ist, die sich durch die Türen dieser kleinen Häuser quetschen kann.

„Trudel! Trudel!“

Da sitzt sie auf einem Stühlchen mitten in einem der Häuser von Bullerbü und grient Millie verschmitzt an. Sie denkt wohl, dass sie heute Kerstin ist, die Kleine vom Südhof. Oder vielleicht sogar Inga, mit der Lisa und die anderen Kinder aus Bullerbü sich auf dem Dachboden verstecken.¹¹⁸ Der Tag endet wunderbar für Millie mit einem Besuch in der Villa Villekula und einer Aufführung des Kindertheaters, doch Trudel kann bereits nach dem Essen in Katthult nicht mehr weiter:

¹¹⁸ Chidolue, Dagmar: Millie in der Villa Kunterbunt. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 2014. S. 175 - 76

„Von nebenan erklingt Remmi-Demmi-Musik herüber. Mama, Millie und die Tante flitzen gleich los. Trudel hat keine Nerven mehr. Sie sitzt auf Papas Schoß und kuschelt.

[...]

Papa wartet vor den Zuschauerrängen. Trudel liegt im Bollerwagen und pennt - wie die kleine Kerstin aus Bullerbü, man muss sie mit der Karre ziehen. Mach du das mal, Papa! Das war wohl alles zu viel, zu bunt und zu laut für die kleine Schwester.

Nicht aber für Millie!“¹¹⁹

Glück und Überanstrengung liegen für Kinder eben des Öfteren sehr nahe bei einander. Wie offensichtlich auch bei den Gründern der ALV. Glaubt man einem Artikel der Journalistin Linda Flood in der schwedischen Zeitung *Expressen* vom 7.12.2013, so hatten die Gründer den Park in den 1990er-Jahren aus purer Überforderung an eine Firma verkauft. Als diese Firma 1999 in Konkurs ging übernahm die Gemeinde Vimmerby den Park und zahlte an die drei Gründer eine Abfindung. 2009 verkaufte die Gemeinde Vimmerby einen Großteil ihres Anteils an dem Park an die Stiftung der Erben Astrid Lindgrens, geleitet von deren Enkel Nils Nyman, Malin Billing und Annika Lindgren. Die Gründer versuchten, den Verkaufspreis anzuheben, da dieser niedriger ausfiel als die Kosten, die die Gemeinde Vimmerby in die ALV über die Jahre investiert hatte und zogen auch vor Gericht, verloren den Prozess aber.¹²⁰ Lindgrens Enkelin Malin Billing begründete den niedrigen Kaufpreis gegenüber dem *Svenska Dagblad* am 14.10.2010 mit den Worten:

¹¹⁹ Chidolue, Dagmar: Millie in der Villa Kunterbunt. S. 180 - 82

¹²⁰ Flood, Linda: Barbarnen tar hand om Astrids miljonär. In: <http://www.expressen.se/nyheter/barnbar-nen-tar-hand-om-astrids-miljonarv/>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

„– Vi behövde som sagt bestämma en royalty för att värderingen också skulle ta hänsyn till att Saltkråkan äger de immateriella rättigheterna. Varken vi eller Vimmerbys kommunstyrelse ansåg att det var rimligt att Saltkråkan, så att säga, skulle betala för nyttjande av varumärken som man redan äger.“¹²¹

(Frei übersetzt: „- Wir mussten sozusagen eine Garantie dafür festlegen, dass bei der Einschätzung¹²² auch Rücksicht darauf genommen wird, dass Saltkråkan die immateriellen Rechte¹²³ hat. Weder wir noch die Gemeinde von Vimmerby sahen ein, dass Saltkråkan sozusagen für die Nutzung eines Markenzeichens bezahlen sollte, das bereits im Besitz der Firma ist.“)

Auch wenn diese Aussage logisch erscheint, schadete der Ausgang des Streits dem Ansehen von Saltkråkan massiv. Lindgrens Erben wurden von der schwedischen Presse als geldgierig, pingelig und streitsüchtig charakterisiert. Vergnügungsparks und der mit ihnen verbundene Kommerz können also Fluch und Segen sein.

Doch auch abseits der großen Vergnügungsparks spielt Merchandising in der Vermarktung von Kinderliteratur eine nicht zu unterschätzende Rolle. Wer sein Kind zu Weihnachten, Ostern oder Geburtstag mit Strümpfen à la Pippi Långstrump oder einem Malbuch von Pettson & Findus erfreuen möchte muss dazu nicht nach Stockholm oder Vimmerby reisen. Er kann diese Artikel auch in diversen Buchhandlungen, Spielzeuggeschäf-

¹²¹ Östlund, Annelie: Vimmerby i klorna på Astrid Lindgrens släktingar. I strid med Astrid Lindgrens vilja chockhöjer nu Astrid Lindgrens släktingar, via bolaget Saltkråkan, royaltyn för Astrid Lindgrens Värld i Vimmerby. Samtidigt köper Saltkråkan upplevelseparken till ett pris som de själva i praktiken kan bestämma. In: <http://www.svd.se/vimmerby-i-klorna-pa-astrid-lindgrens-slaktingar> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

¹²² Anmerkung: Des finanziellen Wertes des Parks.

¹²³ Anmerkung: an den Werken Astrid Lindgrens.

ten, auf den Homepages von Rabén & Sjögren und Oetinger erstehen oder eine der Autorenhomepages konsultieren. Von Verkaufsplattformen wie Ebay oder Amazon oder großen Buchhandelsketten wie Hugendubel war damit hierbei noch gar nicht die Rede.

Die Frage, warum Merchandising rund um bekannte Kinderbuchfiguren so erfolgreich zu sein scheint beantwortet unter anderem der Werbetext eines Adventskalendermodells von Pippi Långstrumps Villa Villekulla:

„Beim ersten Mal schenken bietet es sich an, diesen Kalender auch thematisch rund um Pippi Langstrumpf bzw. mehr Hintergrundinformationen rund um Astrid Lindgren zu füllen. Während viele die TV-Serie kennen (und zum Glück endlich die DVD verfügbar ist), gibt es doch noch viel mehr Bücher von Astrid die alle wunderschön sind.“¹²⁴

Kinder können also mittels Merchandising-Produkten zum Lesen und damit Entdecken literarischer Welten animiert werden. Da Kinder, ebenso wie im Fall der eigentlichen Kinderliteratur, vom Merchandising unabhängig von dessen Vorhandensein angesprochen sein müssen, um tatsächlich von einer erfolgreichen Werbestrategie sprechen zu können, ist dies nur eine von vielen möglichen Antworten auf die Frage nach dem Geheimnis des erfolgreichen Vermarktens von Merchandising-Produkten. So meint Silke Weitendorf am Telefon, dass es beispielsweise nicht funktioniere, eine bis dato unbekannte Kinderbuchfigur mittels Merchandising berühmt zu machen. Eine Fanartikel-Kampagne etwa rund um Guðrun Helgadóttirs Figuren Tumi, Vildís und Vala würde damit wohl nicht funktionieren, während im Fall von Pippi Långstrump oder Alfons Åberg mittlerweile auch noch leseunkundige Kinder mittels Spielzeug mit den berühmten Helden vertraut gemacht werden können und Merchandising und Lektüre sich in diesen Fäl-

¹²⁴ Siehe: <http://weihnachten.die-ideengeber.de/24-mal-pippi-langstrumpfs-villa-kunterbunt-17> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

len damit also gegenseitig unterstützen. Entscheidende Impulse für das moderne Merchandising im Genre Kinderbuch kamen sowohl aus Amerika als auch aus den skandinavischen Ländern. Die amerikanische Walt Disney Company (gegründet 1923) und die ihr zugehörigen Pixar Studios (gegründet 1986) dürfen sich mit Sicherheit zu Recht als Meister der Merchandising-Vermarktung bezeichnen lassen. In Schweden machte Gösta Knutssons anthropomorphe Katzenfigur Pelle Svanslös (Deutsch: *Moritz Stummel*, gleichnamige Serie erschienen in Schweden 1939-1972) den entscheidenden Anfang. Seit der Generation der Lindgren-Kinder¹²⁵ bis heute dürfen sich kleine Leser etwa über Pelle Svanslös-Stofftiere der in Båstad angesiedelten Teddykompaniet freuen. Dieselbe Firma stellt auch Stoffpuppen von Alfons Åberg und seinen Freunden her. In Deutschland, erklärt Frau Weitendorf, habe der Verlag Copenrath mit seinen Artikeln rund um Annette Langens reiselustigen sprechenden Stoffhasen Felix (Serie erschienen in Deutschland ab 1994) den Anfang gemacht.¹²⁶ Oetinger folgte mit den Figuren Pippi Langstrumpf und Willi Wiberg, aber auch deutschen Kinderbuchfiguren wie Kirsten Boies Kleinem Ritter Trenk (gleichnamige Serie erschienen in Deutschland ab 2006).

Einen nicht unwesentlichen Anteil zum Merchandising tragen zudem Verfilmungen bei. Auch hier war die Walt Disney Company abermals Vorreiter, deren erster, 1937 erschienener, Film, *Snow White and the seven dwarfs*, auf dem berühmten Märchen der Brüder Grimm basiert. Im skandinavischen Sprachraum dürften die berühmtesten Beispiele für bis heute durch Oetinger und Rabén & Sjögren vermarktete Kinderliteratur-Filme diejenigen der Lindgren'schen Werke sein, deren Verfilmung ab 1960 mit den *Bullerby*-Filmen einsetzte (Pilotfilm *Alla vi barn i Bullerbyn*, Deutsch: *Wir Kinder aus Bullerbü*, Regisseur: Olle Hellbom, erschienen in Schweden 1960). Bis 2015 wurden die Geschichten um die Kinder aus Bullerby, Pippi Långstrump, Madicken, Karlsson på tåket, Emil i Lönneberga, die Kinder auf der Ferieninsel Saltkråkan, Lotta på Bråkmakargatan, die Brüder Lejonhjärta (*Bröderna Lejonhjärta*, Deutsch: *Die Brüder Löwenherz*, erschienen in

¹²⁵ Anmerkung: Karin Nyman las die *Pelle Svanslös*-Bücher als kleines Mädchen mit Vorliebe.

¹²⁶ Vgl.: Schmiedendorf, Berit: Das Geheimnis von Lillifee. Der Buchverlag Copenrath begeistert Millionen Kinder mit der Prinzessin in Ringelstrumpfhosen und dem Hasen Felix. Am besten verkaufen sich die Zusatzprodukte wie Brillen, Butterbrot Dosen und Lineale. In: sueddeutsche.de, <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/merchandising-das-geheimnis-von-lillifee-1.906732>, letztes Abrufdatum: 16.2.2016

Schweden 1973) und Ronja Rövardotter zusammengenommen, nach den vom Svenska Filminstitut veröffentlichten Daten, allein in Schweden achtundzwanzigmal im Fernsehen und Kino gebracht, von zahlreichen ausländischen Produktionen ganz zu schweigen. Ehemalige Kinderschauspieler wie Inger Nilsson (Pippi Långstrump), Jan Ohlsson (Emil), Linda Bergström (Lisa), Hanna Zetterberg (Ronja Rövardotter) oder Grete Havnesköld (Lotta) werden bis heute mit ihren jeweiligen Rollen identifiziert und sind damit mehr oder weniger glücklich. Bei Kindern erfreuen sich die Filme nach wie vor großer Beliebtheit und bei manchen Erwachsenen lösen sie nostalgische Stimmung aus. Und als im Jahr 2009 nach einem Umbau in Vimmerby die Villa Villekulla neueröffnet wurde, war es niemand anders als Inger Nilsson, die sie einweihte. Zudem ist an Zusatzprodukten von der *Emil*-Film-Tasse bis zur *Pippi*-Film-Tasche alles erhältlich. 2013 entstand als jüngstes Beispiel einer filmischen Umsetzung der Lindgren-Werke eine Zeichentrick-Serie über die Geschichten von Emil aus Lönneberga, basierend auf den Originalzeichnungen des 2008 verstorbenen Illustrators Björn Berg. Angesichts einer nur noch sehr wenig mit dem Original zu tun habenden kanadisch-deutsch-schwedischen Zeichentrick-Serienadaption von *Pippi Långstrump* (Regie: Paul Riley und Clive Smith, Serie erschienen in Deutschland und Schweden ab 1998-1999, Filme *Pippi Långstrump* und *Pippi i Söderhavet* erschienen in Schweden 1997 und 1999), welche trotz einer Serie und zweier Filme beim Publikum nur mäßig gut ankam und mit der auch Astrid Lindgren selbst alles andere als zufrieden war¹²⁷, entschied sich Filmproduzent Lars Blomgren im Fall dieser neuen Emil-Serie, eng mit Saltkråkan zusammenzuarbeiten und auf besondere Originaltreue zu achten.¹²⁸ Auch Tove Janssons Mumins wurden mehrfach mittels Puppenanimation oder Zeichentrick verfilmt. Die Datenbank des Svenska Filminstitutets nennt zwei längere Filme, *The Moomins* (Deutsch: *Die Mumins*, niederländisch-japanisch-schwedische Produktion) und *Muumit Rivieralla* (Deutsch: *Die Muminfamilie an der Riviera*, finnisch-französische Produktion) aus den Jahren 1992 und 2014 (Regie: Hiroshi Saito und Xavier Picard und Hanna Hemilä). Beide bedienen sich der Zeichentrick-Technik. Ein Artikel

¹²⁷ Die Serie war Gegenstand eines jahrelangen Rechtsstreites Lindgrens mit den Produktionsfirmen Trickompany Filmproduktion und Téléfilm Canada.

¹²⁸ Flood, Linda: Barbarnen tar hand om Astrids miljonär. In: <http://www.expressen.se/nyheter/barnbar-nen-tar-hand-om-astrids-miljonarv/>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

auf der Webseite moomnins.com geht darüber hinaus auf eine Serien-Adaption durch die Augsburger Puppenkiste (*Die Muminfamilie*, erschienen in Deutschland 1959), auf eine polnische Zeichentrick-Serie rund um die beliebten Trolle (*Opowiadania Muminków*, Frei übersetzt: *Die Mumins*, erschienen in Polen ab 1983), sowie auf eine weitere japanische Serie ein (*Tanoshii Múmin Ikka*, Frei übersetzt: *Die Mumins*, erschienen in Japan ab 1990). Abgesehen von den Lindgren- und Jansson-Filmen sind lediglich noch die Verfilmungen von Ulf Starks *Kan du vissla Johanna?* (1994, Regisseur: Rumle Hammerich) mit Tobias Svärd und Per Oscarsson in den Hauptrollen oder Ole Lund Kirkegaards *Gummi-Tarzan* (1981, Regisseur: Søren Kragh-Jacobsen) vielen ein Begriff.

Doch wie stark wirkt nun das Merchandising tatsächlich auf seine Zielgruppe, die Kinder? Im Umgang mit Verkaufszahlen ist bei dieser Frage Vorsicht zu wahren, da Erwachsene, genau wie bei den Kinderbüchern, hierbei eine Vermittlerposition einnehmen und wirtschaftlicher Erfolg damit nur bedingt etwas über den tatsächlichen Erfolg bei den Konsumenten aussagt. Aufschluss darüber gibt beispielsweise die im Jahr 2004 publik gemachte Studie der für den LPR Hessen (Landesanstalt für Privaten Rundfunk) arbeitenden Forscher Ingrid Paus-Hasebrink, Eva Hammerer, Claudia Lampert und Marco Pointecker mit dem Titel *Medien, Marken, Merchandising in der Lebenswelt von Kindern – Ergebnisse der qualitativen Rezeptionsstudie*. Sie legten bei ihren Befragungen von Kindern im Alter von sieben, neun, elf und dreizehn Jahren den Fokus zwar auf die Rezeption von Fernsehformaten und Videospiele, einige der Aussagen lassen sich jedoch auch auf das Merchandising von Kinderliteratur anwenden. Die befragten Kinder stammten aus einem Dorf, bezeichnet als „A“, einer Großstadt in Ostdeutschland, bezeichnet als „B“ und einer in Westdeutschland, bezeichnet als „C“, sowie unterschiedlichen sozialen Milieus. Befragt wurde jeweils eine gesamte Klasse. Ein Kapitel der Studie befasste sich zusätzlich gesondert mit Kindergartenkindern. Gefragt, was und ob sie gerne lesen würden, gaben in den drei ersten Klassen Kinder beiden Geschlechtes an, regelmäßig und gerne zum Buch zu greifen. In dem Dorf und der Großstadt in Westdeutschland zählten Tierbücher zu den beliebtesten Texten. In der Großstadt B in Ostdeutschland war dagegen Harry Potter die beliebteste Buchfigur. Zu den beliebtesten TV-Sendungen dieser Altersgruppe gehörten unter anderem die Verfilmungen von *Pippi Långstrump* und *Nils Holgersson* (erste Verfilmung erschienen in Schweden 1979, Neuverfilmung in Serienform

ab 2016). Was Themen anbelangte, so gaben die meisten Mädchen der ersten Klassen an, Märchen und Prinzessinnengeschichten zu bevorzugen. Jungen liebten dagegen Abenteuer- und Heldengeschichten. Damit geht klarerweise einher, dass Mädchen traditionelle Buch- und Filmfiguren bevorzugen, während Jungen hier mehr auf exotische Figurenaspekte ansprechen. Eine Ausnahmefigur ist in diesem Fall Pippi Långstrump, die von den Mädchen gerade wegen ihrer ungewöhnlichen körperlichen Stärke bewundert wird. Die kleine Lorraine aus dem Dorf A erklärt: „weil die kann alles heben. Hat einen Affen und ein Pferd.“¹²⁹ Was die tatsächlichen Merchandising-Objekte anging, konzentrierten sich die Aussagen der Erstklässler hauptsächlich auf Spielzeug, so gut wie nicht jedoch auf Alltagsgegenstände wie etwa bedruckte Textilien oder Schulausstattung. Sammel- und Tauschobjekte standen bei beiden Geschlechtern im Mittelpunkt. Ein Nebeneffekt beim Sammeln und Tauschen war, dass so der Gruppenzusammenhalt gefördert wurde, weswegen auch die meisten erwachsenen Bezugspersonen den Produkten positiv gegenüberstanden. Erwachsene Autoritäten nehmen in der ersten Volksschulklasse bei Merchandising generell eine ähnlich starke Vermittlerposition ein wie bei der Kinderliteratur. Bei den Drittklässlern war, im Gegensatz zu den Erstklässlern, Joanne K. Rowlings Harry Potter die beliebteste Figur (gleichnamige Buchreihe erschienen in England 1997-2007, Verfilmungen 2001-2011), allerdings waren sich die Neunjährigen uneinig, ob sie das Buch oder den Film bevorzugten.

So meinte Mirko aus dem Dorf A:

„Das Buch ist besser, weil in dem Film sind manche Sachen, die in dem Buch sind nicht mehr drinnen. In dem Buch kann man es selbst viel spannender machen, wenn man sich überlegt, wie es weitergeht und so im Kopf macht man das halt hauptsächlich, wie in ,nem Film.“¹³⁰

¹²⁹ Hammerer, Eva; Lampert, Claudia; Paus-Hasebrink, Ingrid; Pointecker, Marco: Medien, Marken, Merchandising in der Lebenswelt von Kindern - Ergebnisse der qualitativen Rezeptionsstudie. Kassel: Hessische Landesanstalt für Privaten Rundfunk und neue Medien 2004. S. 18

¹³⁰ Hammerer, Eva; Lampert, Claudia; Paus-Hasebrink, Ingrid; Pointecker, Marco: Medien, Marken, Merchandising in der Lebenswelt von Kindern - Ergebnisse der qualitativen Rezeptionsstudie. S. 22

Seine Klassenkameradin Diana sah dies etwas anders: „Der Film ist besser, da sieht man auch den Hut, den sprechenden Hut.“¹³¹ Andere Kinderbuchfiguren als der Hogwarts-Schüler wurden dagegen in einer offensichtlich vernachlässigbaren Anzahl genannt. In Punkto bevorzugte Themen gaben die meisten Mädchen an, sich vor allem für Magie und Zauberei, aber auch für Familie und Beziehungen zu interessieren. Jungen bevorzugten dagegen, ähnlich wie bei den Erstklässlern Abenteuer- und Kampfgeschichten. Und auch das Sammeln und Tauschen von Merchandising-Gegenständen erfreute sich bei den Drittklässlern ungebrochener Beliebtheit, wobei wiederum *Harry Potter*-Produkte in der Beliebtheitsskala am höchsten lagen. Bei den Jungen herrschte Konkurrenzdenken etwa in Bezug auf die höchste Anzahl an gesammelten Stickern, Mädchen betonten dagegen eher den Spaß an der Tätigkeit des Sammelns. Eine stärkere Rolle als bei den Erstklässlern spielten zudem Merchandising-Produkte, welche nicht eintauschbar oder mit Taschengeld vom Kind selbst finanzierbar sind. In Bezug auf Kinderbuchhelden ergibt sich bei den befragten Fünftklässlern ein ähnliches Bild wie bei den Neunjährigen. Abgesehen von *Harry Potter* und Tolkiens *Der Herr der Ringe* (gleichnamige Buchreihe erschienen in England 1954-1955, Verfilmungen erschienen in den USA ab 2001-2003) werden keine beliebten Jugendbuchreihen genannt. Jedoch wird auch hier die Tätigkeit des Lesens als überwiegend positiv beurteilt, etwa in Bezug auf Spracherwerb.

„Also Bücher find ich besser, weil da lernt man auch was und da lernt man Deutsch, vor allem, wenn da so türkische Kinder neu dabei sind. Die können dann mehr lesen und lernen dann halt besser Deutsch.“¹³²

stellt bemerkenswerterweise der Schüler Dietmar in einer Schule mit hohem Ausländeranteil fest. Auch in Punkto Themeninteressiertheit unterscheiden sich die Fünftklässler nicht wesentlich von den Drittklässlern. Verstärkt kommen jedoch die Aspekte Videospiele, Kino und Internet hinzu, sowie bei den Mädchen die Themen „Attraktivität“ und

¹³¹ Hammerer, Eva; Lampert, Claudia; Paus-Hasebrink, Ingrid; Pointecker, Marco: Medien, Marken, Merchandising in der Lebenswelt von Kindern - Ergebnisse der qualitativen Rezeptionsstudie. S. 22

¹³² Hammerer, Eva; Lampert, Claudia; Paus-Hasebrink, Ingrid; Pointecker, Marco: Medien, Marken, Merchandising in der Lebenswelt von Kindern - Ergebnisse der qualitativen Rezeptionsstudie. S. 32

„Äußeres.“ Darüber hinaus scheinen die Hobbys des Sammelns und Tauschens für die befragten Elfjährigen an Interesse zu verlieren. Als Vermittler von Produkten nehmen gleichaltrige Gruppenanführer oder ältere Geschwister an Wichtigkeit zu, während erwachsene Autoritäten zunehmend in den Hintergrund treten. Diese Trends setzen sich auch bei den Dreizehnjährigen fort, bei deren Interessen kommt allerdings noch das Thema „Sexualität“ hinzu. Insgesamt setzen sich Schüler dieser Alterstufe aber bereits kritisch mit den wirtschaftlichen Aspekten von Merchandising auseinander.

Einen besseren Stand als bei Schülern haben skandinavische Kinderbuch- und Serienhelden offensichtlich bei Kindergartenkindern. So wird bei Aufzählung von beliebten Fernsehserien neben der *Biene Maja*¹³³ und der *Sendung mit der Maus* (TV-Serie ausgestrahlt seit 1971) beispielsweise auch *Pettersson & Findus* (TV-Serie erschienen in Schweden ab 1999) genannt. Im Fall eines der befragten Jungen, Jannik, wurde das Kind durch eine Hörbuch-CD auf letztgenannte Kinderbuch-Reihe aufmerksam gemacht.

Interessant in Bezug auf den Merchandising-Konsum bei kleineren Kindern ist zudem die folgende Erkenntnis der Studie:

„In den Zimmern der Vorschulkinder finden sich zahlreiche „Medienspuren“, sei es in Form von Spielzeug (z.B. Teletubby-Memory), Kuscheltieren oder Figuren, Fensterbildern, als Accessoires oder auf Alltagsgegenständen wie z.B. Zahnbürsten, Bettwäsche, Kleidung etc. Häufig scheint den Kindern gar nicht bewusst, dass sich zahlreiche Medienfiguren in ihrem Zimmer tummeln, oder diese scheinen ihnen nicht besonders wichtig zu sein. Die Alltagsgegenstände mit Medienmarkenbezug wurden vor allem von den Eltern genannt.“¹³⁴

¹³³ Anmerkung: basierend auf Waldemar Bonsels' *Biene Maja*-Reihe, Buchreihe erschienen in Deutschland 1912-1915, erste Filmserie 1975-1979, Neuverfilmung seit 2013

¹³⁴ Hammerer, Eva; Lampert, Claudia; Paus-Hasebrink, Ingrid; Pointecker, Marco: Medien, Marken, Merchandising in der Lebenswelt von Kindern- Ergebnisse der qualitativen Rezeptionsstudie. S. 138

Gewisse Marketing-Artikel scheinen also tatsächlich eher Dekor für die Eltern zu sein, als von Interesse für die eigentliche Zielgruppe der Kinder. Insofern sagt der Kauf von einschlägigen Spielzeugartikeln nur bedingt etwas über die Beliebtheit einer Buch- oder Filmfigur aus. Dessen ungeachtet trägt das Vorhandensein der Artikel im Fall von Buchfiguren mit Sicherheit zum Lesewillen von Kindern und Jugendlichen bei, wie man etwa an den Beispielen *Harry Potter* und *Pettersson & Findus* beobachten konnte.

Wer mit einer Buch- oder Filmfigur Merchandising betreiben möchte, kann sich allerdings auch sehr schnell auf der falschen Seite des Gesetzes wiederfinden. Speziell im Fall der „Marke“ Pippi Långstrump können dies einige Unternehmen bezeugen, für die ein rechtlicher Streit mit der Stiftung Saltkråkan teuer wurde, wie ein Artikel von Nils Klawitter im *Spiegel* anlässlich der Vermarktung von Astrid Lindgrens 100. Geburtstag im Jahr 2007 zu berichten wusste (*Pippi im Lizenzdschungel. Zum 100. Geburtstag von Astrid Lindgren häufen sich weltweit Plagiate ihrer Figuren. Die Erben der Schriftstellerin gehen oft leer aus* am 12.11. 2007). In den meisten Fällen würden die Erben der Autorin die Prozesse zwar verlieren, da Lindgren selbst wenig Interesse an rechtlichen Fragen rund um die Kommerzialisierung ihrer Buchfiguren zeigte und Verträge mit Firmen entsprechend nachlässig behandelte, einige Unternehmen, besonders aus dem asiatischen Raum hätten jedoch bereits ihre nicht autorisierten Produkte vom Markt nehmen müssen. In Deutschland sah sich erst im November 2015 die Supermarktkette Penny mit Klagen von Saltkråkan konfrontiert. Penny hatte zur Faschingszeit 2015 ein Pippi Långstrump-ähnliches Kostüm unter dem Produktnamen „Püppi“ verkauft. Saltkråkan verklagte die Kette auf 50 000 €, da die Erben darin eine von ihnen nicht autorisierte Vermarktung der berühmten Kinderbuchfigur sahen. Die wurde jedoch vom Bundesgerichtshof abgewiesen. Nach einem Artikel von Wolfgang Janisch in der *Süddeutschen Zeitung* (*Hey, Püppi Langstrumpf! Darf man sich noch als Pippi Langstrumpf verkleiden? Der BGH weist Lizenz- Forderungen für ein Karnevalskostüm gegen einen Discounter zurück* am 15.11.2015) geschah dies, da das Kostüm nicht in jedem Detail der Beschreibung der Kleidung von Pippi Långstrump entspreche und obendrein eben nicht „Pippi“ sondern „Püppi“ heiße. Die Betreiber von Penny waren also offensichtlich schlau gewesen.

Doch wo Schatten ist, ist bekanntermaßen auch Licht. Gerade das siebzig-Jahr-Jubiläum rund um Pippi Långstrump und die Familja Mumin zeigte das Schönste, wozu Vergnügungsparks, Verlage und Merchandising fähig sind. Große und kleine Besucher von Junibacken durften sich beispielsweise über einen eigens für das Jubiläum eingerichteten Mumin-Raum freuen, welcher aufgrund des hohen Interesses noch bis Jänner 2017 zu bestaunen und beklettern sein wird. In der Muumimailma wiederum wurde anlässlich des Jubiläums ein neues Muminhaus eingeweiht. Die Betreiber der ALV in Vimmerby hingegen organisierten im Mai 2015 einen Besuch ihrer Theatergruppe im Stockholmer Freilichtmuseum Skansen. Die Schauspieler traten dabei in den Kostümen der verschiedenen Charaktere aus den *Pippi Långstrump*-Bänden auf. Und auch Rabén & Sjögren und Oetinger feierten das Jubiläum mit Neuauflagen und einem eigenen *Pippi Långstrump*-Comic, sowie zahlreichen Lesungen. Beispielsweise wurde den kleinen Lesern auf der Buch Wien 2015 die erst 2002 im Nachlass von Astrid Lindgren entdeckte und von Oetinger als eigenes Bilderbuch herausgegebene Kurzgeschichte *Pippi firar jul* (Deutsch: *Pippi feiert Weihnachten*, erschienen in Schweden 2003) vorgelesen, welche auf großen Applaus unter den kleinen Zuhörern stieß.

IX. Conclusio

Trotz anfänglicher kriegsbedingter wirtschaftlicher Schwierigkeiten hat die Hamburger Verlagsgruppe Friedrich Oetinger heute eine starke Position innerhalb des deutschen Sprachraums inne. Ein Grund, wenn nicht gar der Hauptgrund hierfür sind die Bemühungen ihrer Leiter, allen voran Friedrich und Heidi Oetinger, um die Übersetzung und Verbreitung der Werke skandinavischer Kinderbuchautoren.

Diese fügten sich mit ihren gewählten Themen und Motiven gut in das von Friedrich Oetinger propagierte Konzept einer Konventionen sprengenden Kinderliteratur. Hintergrund war bei den Skandinaviern, ähnlich wie auch bei den Deutschen, der Wille, die während der beiden Weltkriege publizierte Kinderliteratur zu überwinden und Kindern neue Perspektiven und Möglichkeiten aufzuzeigen. Exemplarisch für den Willen, Kinder zur Selbstständigkeit ermuntern zu wollen, sind die verschiedenen Typen des von den Eltern unabhängig handelnden Kindes. Entscheidend für die Bewertung dieser Figuren ist, dass die Distanz zu den Eltern zwar mit Lieblosigkeit oder Gewalt von Seiten der Erziehungsberechtigten einhergehen kann, dies aber nicht zwingenderweise muss. Besonders hervorstechend sind die Figuren des starken Mädchens und des schwachen Jungen, personifiziert durch Astrid Lindgrens Pippi Långstrump und Ole Lund Kirkegaards Ivan Olsen, durch welche gleichzeitig traditionelle Rollenbilder in Frage gestellt werden. Weiters auffällig ist die häufige Behandlung von Tabu-Themen durch skandinavische Kinderbuchautoren, wie etwa familiäre Gewalt durch Gro Dahle und Mikael Niemi oder Abtreibung durch Oscar K. Ein gänzlich anderes Terrain betritt der Leser dagegen mit den Werken Tove Janssons, insbesondere ihren *Mumin*-Büchern, welche nicht nur vom Kriegsgeschehen, sondern auch von englischsprachigen Kinderbuchklassikern inspiriert wurden.

Bei der Frage, wie deutsche und skandinavische Kinderbuchautoren einen Weg zueinander finden ist die Rolle von Preisverleihungen nicht zu unterschätzen. Die drei wichtigsten Preise sind hierbei die dänische Hans Christian Andersen-Medaille, der schwedische Astrid Lindgren Memorial Award (ALMA) und der Deutsche Jugendliteraturpreis. Allerdings ist auch die Verleihung eines Preises nicht notwendigerweise aussagekräftig in Bezug auf die tatsächliche Rezeption eines Autors.

Besonders zeigt Letzteres die einseitige Beeinflussung zwischen der skandinavischen und der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. Denn während skandinavische Autoren in den deutschsprachigen Ländern in großer Zahl übersetzt und gelesen werden, trifft dies kaum auf deutschsprachige Autoren in den skandinavischen Ländern zu. Zwar übernimmt gerade Oetinger sehr viele Autoren besonders von Rabén & Sjögren, Opal und der Gyldendal Gruppe, während Verlage wie Beltz & Gelberg, Hanser oder Freies Geistesleben auch verstärkt mit der Bonnier Förlagsgrupp zusammenarbeiten, gerade die Schweden scheinen aber größeres Interesse an romanischen Kinderbüchern zu haben.

In Punkto Übersetzung hat sich gezeigt, dass das Genre Kinderliteratur ein besonders sensibles und kompliziertes darstellt, da hier unterschiedliche Auffassungen von Kindererziehung und Kindheit aufeinandertreffen können. Dieser Umstand macht mitunter leichte bis schwerwiegende Veränderungen nötig. Als besonderes Phänomen kristallisiert sich das häufige Übersetzen von Figurennamen heraus, welches jedoch auch zum Erhalt von Wortwitzen beitragen kann. Als Beispiel von besonders schwerer inhaltlicher Veränderung gegenüber dem Originaltext stellt sich Marie Loewegrens französische Erstübersetzung von Astrid Lindgrens Pippi Långstrump, *Fifi Brindacier*, heraus. In Bezug auf die aktuelle N-Wort-Debatte stellt sich dagegen die Frage, ob es sich hierbei bereits um einen schwerwiegenden inhaltlichen Eingriff im Zuge einer Übersetzung handelt.

Einen großen Beitrag zur Popularität skandinavischer Kinderbuchfiguren leistet neben Preisverleihungen das um manche der Figuren aufgebaute Merchandising. Vergnügungs-

parks, Filme, TV-Serien und einschlägiges Spielzeug erfreuen sich bei Kindern offensichtlich großer Beliebtheit. Daneben gibt es jedoch auch Merchandising-Artikel, deren Besitz Eltern wichtiger zu sein scheint als Kindern.

Abgeschlossen werden soll die Arbeit mit der enthusiastischen Aussage eines Jungen über seine Lieblingsautorin Astrid Lindgren, der Übermutter der schwedischen Kinderliteratur neben Selma Lagerlöff:

„Hallo,
ich bin 13 und schon als kleinkind mochte Astrid lindgren, doch seit 2 monaten habe ich ein paar alte Astrid bücher gefunden, und seitdem bin ich noch wilder auf neue bücher von ihr. Ich hab schon das neue sammelband von karlsson vom dach gekauft, und in den letzten jahren war ich 3 mal in schweden und ich libe die natur dort.ich hab sogar das rezept von den zimtwecken von den Karlsson so schwermt ich fersuche grade mein eltern zu übereden das buch Mio, mei Mio zu kaufen. Filme hab ich auch schon vile gesehen und habe auch welche. ich libe die bücher einfach.
vile grüße Jonas.“¹³⁵

¹³⁵ Siehe: <http://www.astrid-lindgren.de/typo3/index.php?id=3970> , letztes Abrufdatum 11.2.2016

X. Danksagung

Zu allererst möchte ich mich bei meinen Eltern Christine und Heinrich Gann bedanken, welche mich bei meinem universitären Werdegang immer unterstützt haben. Mein ganz besonderer Dank gilt allerdings dem Betreuer meiner Master-Arbeit, Herrn Univ.-Prof. Dr. Norbert Bachleitner, seines Zeichens Vizestudienprogrammleiter der Fakultät für Vergleichende Literaturwissenschaften der Universität Wien, sowie Herrn Univ.-Prof. Dr. Achim Hölter und Herrn Doz. Mag. Dr. Ernst Seibert von der Fakultät für Germanistik der Universität Wien für die zusätzliche Beurteilung der Qualität der Arbeit. Ein besonderer Dank gilt außerdem Frau Silke Weitendorf, Geschäftsführerin der Oetinger Verlagsgruppe, Frau Gerlinde Mühle, Sekretärin von Silke Weitendorf, Frau Susanna Romanus, Cheflektorin des Norstedts Verlages und Frau Cecilia Knutsson-Nilsson, Cheflektorin des Verlages Rabén & Sjögren für ihre Geduld und Zeit für ausführliche Interviews. Einen ganz herzlichen Dank außerdem an Frau Dr. Petra Hardt, Rechtechefin des Suhrkamp Verlages für die Vermittlung des Kontaktes zu Norstedts und Rabén & Sjögren. Danke auch an Frau Mag. Claudia Gawrilowicz für die großzügige Einführung in das Thema der skandinavischen Kinderliteratur, sowie an Herrn emer. o. Univ.-Prof. Dr. Sven Hakon Rossel, Frau Mag. Jeanette Bergström und Frau Eleonore Gudmundsson für die weitere Vermittlung von Sprach- und Sachkenntnissen. Und nicht zuletzt Danke an meine Freundinnen Frau Katharina Widholm MA, Frau Claudia Schweiger und Frau Daniela Syczek MA, welche mir mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind.

XI. Quellen

- Vortrag von Kim Fupz Aakeson anlässlich der Tagung „Die besten Kinder der Welt. Kontroverse Kinderliteratur Nordeuropas und das Bild des Kindes in der zeitgenössischen Literatur des Nordens,“ Universität Wien, Fakultät für Skandinavistik 2.-3.6.2015
- Adamski, Magdalena: Gro Dahle und das Böse im norwegischen Kinderbuch. Dipl., Universität Wien, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät 2013
- Alanyali, Iris: Der Melancholiker unter den Kinderbuchbestsellern. Willi Wiberg denkt lieber nach als die Erwachsenen mit Streichen zu terrorisieren. Vielleicht ist er darum der Underdog unter Schwedens Kinderbuchklassikern. Der KiKa bringt ihn jetzt ins Fernsehen. In: welt.de, <http://www.welt.de/kultur/medien/article117443835/Der-Melancholiker-unter-den-Kinderbuchbestsellern.html> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Alvé, Valéry; Nières-Chevrel, Isabelle: Pippi Långstrumps franska metamorphos. La métamorphose française de Fifi Brindacier. Dipl., Université de Rennes, Faculté des Lettres et Sciences humaine 2001
- Andersen, Hans Christian: Die Prinzessin auf der Erbse und andere Märchen. Köln: Anaconda Verlag 2010
- Andersen, Jens: Denna dagen ett liv. En biografi över Astrid Lindgren. Stockholm: Norstedts Förlag 2014
- Baader, Meike S.; Eßer, Florian; Schröder Wolfgang: Kindheiten in der Moderne. Eine Geschichte der Sorge. Frankfurt: Campus Verlag 2014
- Bach, Susanne: Welsh, Renate. In: kinderundjugendmedien.de, <http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/autoren/553-welsh-renate> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Bergström, Gunilla: Kalas, Alfons Åberg! Stockholm: Rabén & Sjögren
- Bialek, Manuela: Das Astrid Lindgren-Lexikon. Alles über die beliebteste Kinderbuchautorin der Welt. Berlin: Schwarzkopf und Schwarzkopf 2004

- Boëthius, Ulf: Första världskriget som pojkboksäventyr. In: svd.se, <http://www.svd.se/forsta-varldskriget-som-pojkboksaventyr> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Blumesberger, Susanne Dr. Phil.: Welsh, Renate: Ohne Vamperl geht es nicht. In: kinderundjugendmedien.de, <http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/literaturkritiken/641-welsh-renate-ohne-vamperl-geht-es-nicht> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Bødker, Cecil: Silas. Aarau: Sauerländer Verlag 2011
- Bohlund, Kjell (Hg.): Rabén, Sjögren och alla vi andra. Femtio års förlagshistoria. Stockholm: Rabén & Sjögren 1992
- Boie, Kirsten: Ein neues Jahr im Möwenweg (e-book). Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 2012
- Boie, Kirsten: Sophies schlimme Briefe. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger
- Boie, Kirsten: Wir Kinder aus dem Möwenweg (e-book). Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 2012
- Bollason, Arthúr Björgvin: Island. Ein Reisebegleiter von Arthúr Bollason. Frankfurt am Main: Insel Verlag 2008
- Brosche, Heidemarie; Szillat, Antje (Hg.): Wie der Löwe ins Bilderbuch flog... Geheimnisse erfolgreicher Kinder- und Jugendbuchmacher. Neureichenau: edition zweihorn 2011
- Chidolue, Dagmar: Millie auf Mallorca. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1991
- Chidolue, Dagmar: Millie in Paris. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1991
- Chidolue, Dagmar: Millie geht zur Schule. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1998
- Chidolue, Dagmar: Millie in der Villa Kunterbunt. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 2014
- Vortrag von Gro Dahle anlässlich der Tagung „Die bestesten Kinder der Welt. Kontroversielle Kinderliteratur Nordeuropas und das Bild des Kinder in der zeitgenössischen Literatur des Nordens,“ Universität Wien, Fakultät für Skandinavistik, 2.-3.6.2015

- Demm, Eberhard: Deutschlands Kinder im Ersten Weltkrieg: Zwischen Propaganda und Sozialfürsorge. In: Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (Hg.): Militärgeschichtliche Zeitschrift. Oldenburg: Oldenburg Wissenschaftsverlag. S. 51-98
- Doderer, Klaus: Literarische Jugendkultur. Kulturelle und gesellschaftliche Aspekte der Kinder- und Jugendliteratur in Deutschland. Weinheim: Juventa Verlag 1992
- Doderer, Klaus: Mit Umsicht, Zähigkeit und bergsteigerischem Wagemut. Gestern ist Verlegerin Heidi Oetinger in Hamburg-Duvenstedt gestorben. Der Nestor der Jugendbuchforschung, Prof. em. Klaus Doderer, würdigt in einem Nachruf die Grande Dame des deutschen Kinderbuchs. In: boersenblatt.net, <http://www.boersenblatt.net/341534/>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Egner, Thorbjörn: Karius und Baktus. München: cbj Verlag 2014
- Enquist, Per Olof: Der Sekundant. Frankfurt a. Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2004
- Ewers, Hans Heino: Literatur für Kinder und Jugendliche. Eine Einführung. Wien: UTB Verlag 2012
- Ferguson, Euan: 'Robin's gone but Swallows linger on. The passing of Christopher Robin Milne and P.L.Travers signals a vanishing era of enchantment and innocence in English children's classics,' *The Observer*, (28.4.1996), S. 14
- Flood, Linda: Barbarnen tar hand om Astrids miljonär. In: <http://www.expressen.se/nyheter/barnbarnen-tar-hand-om-astrids-miljonar/>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Forssgren Malmström, Rebecka: Jag vet ju, vad barn tycker och känner. Hon var definitivt yngst i skaran av sökande till den snart lediga tjänsten som vd i Astrid Lindgrens Värld. Inte hänger Lovisa Graichen, 10, läpp för att hon inte får jobbet. – Jag förmodade att jag inte skulle få det. Men det var kul att söka. In: <http://www.vimmerbytidning.se/article/articleview/55498/1/4/>, letztes Abrufdatum: 16.2.2016

- Freund, Wieland: "Kleine Hexe" – Aus Negerlein werden Messerwerfer. Darüber stritt das Land: Darf man das Wort "Neger" aus Otfried Preußlers "Kleiner Hexe" streichen? Der "Welt" liegt die Neufassung des Klassikers vor: Aus dem N- ist ein gefährliches M-Wort geworden. In: welt.de, <http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article116303210/Kleine-Hexe-Aus-Negerlein-werden-Messerwerfer.html> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Fröhlich, Klara: Der Verlag wollte kein offenes Ende. Als ihr amerikanischer Verlag Änderungen am neuen Teil der „Spiegelwelt“- Reihe forderte, blieb Cornelia Funke hart- und gründete lieber einen eigenen Verlag. In: sueddeutsche.de, <http://www.sueddeutsche.de/kultur/schriftstellerin-cornelia-funke-der-verlag-wollte-kein-offenes-ende-1.2674024> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Funke, Cornelia: Drachenreiter. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1997
- Funke, Cornelia: Der Herr der Diebe. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 2000
- Funke, Cornelia: Igraine Ohnefurcht. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1998
- Funke, Cornelia: Tintenherz. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 2003
- Funke, Cornelia: Die wilden Hühner. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1993
- Funke, Cornelia: Die wilden Hühner auf Klassenfahrt. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1996
- Funke, Cornelia: Die wilden Hühner und das Glück der Erde. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 2000
- Funke, Cornelia: Die wilden Hühner und die Liebe. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 2003
- Funke, Cornelia: Die wilden Hühner. Fuchsalarm. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1998
- Gaarder, Jostein; Hagerup, Klaus: Bibbi Bokens magische Bibliothek. München: Hanser Verlag 1999
- Gaarder, Jostein: Der Geschichtenverkäufer. München: Hanser Verlag 2003

- Gaarder, Jostein: Hallo, ist da jemand? München: Hanser Verlag 1999 Gaarder, Jostein: Das Kartengeheimnis. München: dtv 2001
- Gaarder, Jostein: Maya oder das Wunder des Lebens. München: dtv 2005
- Gaarder, Jostein: Das Orangenmädchen. München: Hanser Verlag 2003
- Gaarder, Jostein: Sofies Welt. Roman über die Geschichte der Philosophie. München: Hanser Verlag 1993
- Gaarder, Jostein: Das Weihnachtsgeheimnis. München: Hanser Verlag 1996
- Garth, John: Der wahre Krieg des "Herrn der Ringe." Lange dachte man, J. R. R. Tolkiens "Herr der Ringe" verarbeite den Zweiten Weltkrieg. Nun zeigt sich: Der wahre Ursprung der Hobbits, Gollums und der Totensümpfe liegt in den Schützengräben von 1916. In: welt.de, <http://www.welt.de/kultur/literarischewelt/article135349359/Der-wahre-Krieg-des-Herrn-der-Ringe.html> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Gasser, Florian; Sterkl, Maria: Nein, das kann nicht sein. Ein blaues Wien ist für Christine Nöstlinger unvorstellbar. Die Autorin über ihr Leben als heitere Pessimistin und die Kinder von heute. In: Zeit Online, <http://www.zeit.de/2015/41/christine-noestlinger-autorin-kinderbuch/komplettansicht> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Gawrilowicz, Claudia: Anne-Cath. Vestlys Universum: Die Präsentation der norwegischen Gesellschaft in Vestlys Kinderbüchern von 1953-1996. Dipl., Universität Wien, Fakultät für Skandinavistik 2006
- Gebhardt, Miriam: Falsch erzogen. Die Deutschen bekommen zu wenige Kinder. Ein Blick in die Erziehungsratgeber der vergangenen Jahrzehnte beweist: Die Kinderfeindlichkeit hat hierzulande Tradition. In: Zeit Online, http://www.zeit.de/2005/29/Kinder_komma_Kinder/komplettansicht , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Glauser, Jürg (Hg.): Skandinavische Literaturgeschichte. Stuttgart: Metzler 2006

- Vortrag von Jón Gnarr anlässlich der Tagung „Die besten Kinder der Welt. Kontroverielle Kinderliteratur Nordeuropas und das Bild des Kindes in der zeitgenössischen Literatur des Nordens,“ Universität Wien, Fakultät für Skandinavistik 2.-3.6.2015
- Gopnik, Adam: Freeing the elephants. What Babar brought. In: newyorker.com, <http://www.newyorker.com/magazine/2008/09/22/freeing-the-elephants> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Gratzl, Bianca: Tod und Sterben in der Kinder- und Jugendliteratur. Dipl., Universität Wien, Philologisch-kulturwissenschaftliche Fakultät 2013
- Güth, Katja: Auch in Schweden gab es Internierungslager. In: sverigesradio.se, <http://sverigesradio.se/sida/artikel.aspx?programid=2108&artikel=2418095> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Hahn, Karin: Die besten Beerdigungen der Welt von Ulf Nilsson. In: kinderbuch-couch.de, <http://www.kinderbuch-couch.de/nilsson-ulf-die-besten-beerdigungen-der-welt.html> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Hammerer, Eva; Lampert, Claudia; Paus-Hasebrink, Ingrid; Pointecker, Marco: Medien, Marken, Merchandising in der Lebenswelt von Kindern- Ergebnisse der qualitativen Rezeptionsstudie. Kassel: Hessische Landesanstalt für Privaten Rundfunk und neue Medien 2004
- Hamsun, Marie: Die Langerudkinder. Frankfurt am Main: Verlag S. Fischer 2008
- Hauck, Stefan: Wachsen ohne Cashpool. Im Ranking der Jugendbuchverlage liegt sie schon länger unter den ersten drei: Die Verlagsgruppe Oetinger (VGO) wächst, indem sie kontinuierlich neue Unternehmen gründet. Ein Interview mit Geschäftsführer Jan Weitendorf über Strategien, Familie und Kettenreaktionen. In: boersenblatt.net, <http://www.boersenblatt.net/507496/> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Hedström, Joakim: I Astrid Lindgrens Värld är allt på riktigt. In: egetforlag.se, <http://egetforlag.se/blogg/astrid-lindgrens-varld-pa-riktigt/> , letztes Abrufdatum: 16.2.2016
- Helgadóttir, Gudrun: Blaubeeren und Vanilleeis. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 2015

- Hjálmarsson, Jón R.: A short history of Iceland. Die Geschichte Islands von der Besiedlung bis zur Gegenwart. Reykjavík: Iceland Review 1994
- Janisch, Wolfgang: Hey, Püppi Langstrumpf! Darf man sich noch als Pippi Langstrumpf verkleiden? Der BGH weist Lizenz- Forderungen für ein Karnevals-kostüm gegen einen Discounter zurück. In: sueddeutsche.de, <http://www.sueddeutsche.de/panorama/2.220/prozess-wegen-kostuem-hey-pueppi-langstrumpf-1.2744912> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Jansson, Tove: Farlig Midsommar. Stockholm: Förlag AWE/Gebers 1987
- Jansson, Tove: Sturm im Mumintal. Würzburg: Arena Verlag 2012
- Kästner, Erich: Emil und die Detektive. Emil und die drei Zwillinge. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1999
- Kästner, Erich: Das fliegende Klassenzimmer. Stuttgart: Deutscher Bücherbund 1933
- Kästner, Erich: Die Konferenz der Tiere. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1990
- Kästner, Erich: Pünktchen und Anton. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1935
- Kästner, Erich: Till Eulenspiegel. Hamburg: Cecilie Dressler Verlag 1960
- Kirisits, Julia: Der Tod im Kinderbuch. Die Darstellung von Sterben und Tod in ausgewählten Kinderbüchern. Dipl., Universität Wien, Fakultät für Bildungswissenschaft 2014
- Kirkegaard, Ole: Stark für einen Tag. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 2014
- Klawitter, Nils: Pippi im Lizenzdschungel. Zum 100. Geburtstag von Astrid Lindgren häufen sich weltweit Plagiate ihrer Figuren. Die Erben der Schriftstellerin gehen oft leer aus. In: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-53621824.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- Krei, Alexander: Stumme Heldin: Eine Maus schreibt TV-Geschichte. Die sonn-täglichen Lach- und Sachgeschichten erfreuen sich nach wie vor großer Popularität - und zwar bei Jung und Alt gleichermaßen. In diesen Tagen feiert die "Sen-dung mit der Maus" ihren 40. Geburtstag. Ein Grund zum Feiern... In: http://www.dwdl.de/magazin/30417/stumme_heldin_eine_maus_schreibt_tvge-schichte/ , letztes Abrufdatum: 11.2.2016

- Krüss, James: Timm Thaler oder Das verkaufte Lächeln. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger
- Kuprijanko, Alexander: Alfons Åberg på latin. Visnja Raguz, elev på Katedralskolan i Lund har tillsammans med klasskompisen Rebecka Toremalm översatt boken ”God Natt Alfons Åberg” till latin som projektarbete. In: sydsvenskan.se, <http://www.sydsvenskan.se/kultur--nojen/alfons-aberg-pa-latin/>, letstes Abrufdatum: 11.2.2016
- Kümmerling-Meibauer, Bettina: Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur. Stuttgart: Metzler Verlag 1999
- Kunnas, Mauri: Herr Schnorchelmütz und die sieben Weltwunder. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 2010
- Kurbel, Mirjam: Held und Antiheld in der Kinderliteratur Österreichs, Norwegens und Schwedens. Dipl., Universität Wien, Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät 2013
- Lagercrantz, David: Verschwörung. München: Heyne Verlag 2015
- Lagerlöf, Selma: Bannlyst. In: Projekt Gutenberg: http://www.gutenberg.org/files/39147/39147-h/39147-h.htm#TALET_OM_LIVETS , letstes Abrufdatum: 12.2.2016
- Lagerlöf, Selma: Kejsaren av Portugallien. Johanneshov: Lättläst förlag 2008
- Lagerlöf, Selma: Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen (e-book). Düsseldorf: Null Papier Verlag 2011
- Landzelius, Michael: 'Homo Sacer' out of Left Field: Communist "Slime" as Bare Life in 1930s and Second World War Sweden. Geografiska Annaler. Series B, Human Geography, 1 January 2006, Vol.88(4), pp.453-475 [Peer Reviewed Journal]
- Langen, Annette: Briefe von Felix, Oder: Ein kleiner Hase reist um die Welt. Münster: Coppenrath Verlag 1994
- Lembcke-Heiskanen, Marjaleena: Als die Steine noch Vögel waren. München: dtv 2000

- Lembcke-Heiskanen, Marjaleena: Mein finnischer Großvater. Zürich: Verlag Nagel & Kimche 1993
- Lembcke-Heiskanen, Marjaleena: Die schwarzäugige Susanne. Stuttgart: Gabriel Verlag 1997
- Lembcke-Heiskanen, Marjaleena: Der Sommer als alle verliebt waren. Zürich: Verlag Nagel & Kimche 1997
- Lembcke-Heiskanen, Marjaleena: Die Zeit der Geheimnisse. München: Bertelsmann 1998
- Vortrag von Pija Lindenbaum anlässlich der Tagung „Die besten Kinder der Welt. Kontroverielle Kinderliteratur Nordeuropas und das Bild des Kindes in der zeitgenössischen Literatur des Nordens,“ Universität Wien, Fakultät für Skandinavistik 2.-3.6.2015
- Lindenbaum, Pija: Lill-Zlatan och morbror raring. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 2006
- Lindenbaum, Pija: Siv sover vilse. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 2009
- Lindgren, Astrid: Alla vi barn i Bullerbyn. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 1946
- Lindgren, Astrid: Bara roligt i Bullerbyn. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 1946
- Lindgren, Astrid: Die Brüder Löwenherz. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger
- Lindgren, Astrid: Fifi Brindacier. Paris: Editon Hachette Livre 1995
- Lindgren, Astrid: Guck mal Madita, es schneit! Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1984
- Lindgren, Astrid: Immer dieser Michel. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1972
- Lindgren, Astrid: Immer lustig in Bullerbü. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1988
- Lindgren, Astrid: Karlsson vom Dach. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger
- Lindgren, Astrid: Die Kinder aus der Krachmacherstraße. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1992
- Lindgren, Astrid: Lotta zieht um. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger

- Lindgren, Astrid: Madicken. Stockholm: Rabén & Sjögren 2003
- Lindgren, Astrid: Madita. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1990
- Lindgren, Astrid: Madita und Pims. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1990
- Lindgren, Astrid: Märchen. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1989
- Lindgren, Astrid: Mehr von uns Kindern aus Bullerbü. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1988
- Lindgren, Astrid: Mera om oss barn i Bullerbyn. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 1946
- Lindgren, Astrid: Mio, mein Mio. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1998
- Lindgren, Astrid: Mio, min Mio. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 1993
- Lindgren, Astrid: Pelle zieht aus und andere Weihnachtsgeschichten. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1985
- Lindgren, Astrid. Pippi Calzelunghe. Milano: Casa Editrice Adriano Salani Editore 1988
- Lindgren, Astrid: Pippi Langstrumpf. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1987
- Lindgren, Astrid: Ronja Räubertochter. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1982
- Lindgren, Astrid: Ronja Rövardotter. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 1981
- Lindgren, Astrid: Wir Kinder aus Bullerbü. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1971
- Lindgren, Astrid; Schwardt, Sarah: Dina brev lägger jag under madrassen. En brevväxling 1971- 2002. Lidingö: Salikon 2012
- Lindgren, Astrid; Surmatz, Astrid: Gegen die Welt der Erwachsenen... Ein Gespräch mit Astrid Lindgren. In: efrainstochter.de, <http://efrainstochter.de/175-Gegen-die-Welt-der-Erwachsenen-ein-Gespraech-mit-Astrid-Lindgren.htm#content>, letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- Maar, Paul: In einem tiefen dunklen Wald. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1991
- Maar, Paul: Papa wohnt jetzt in der Heinrichstraße. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger

- Matthis, Moa: Lisa Bjarbo: ”Allt jag säger är sant”. En gång själ, nu mest kropp. Har den kvinnliga hjältinnan förvandlats till en åtråvärd reklamprodukt? Moa Matthis läser aktuella ungdomsromaner och jämför med Charlotte Brontës klassiska ”Jane Eyre”. In: Dagens Nyheter, <http://www.dn.se/dnbok/bokrecensioner/lisa-bjarbo-allt-jag-sager-ar-sant/>, letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- Metcalf, Eva-Maria: Astrid Lindgren. Stockholm: Schwedisches Institut 2007
- Interview per Mail mit Gerlinde Mühle, Sekretärin von Silke Weitendorf, 20.4.2015
- Niemi, Mikael: Populärmusik från Vittula. Stockholm: Norstedts Förlag 2000
- Interview mit Cecilia Knutsson, Cheflektorin von Rabén & Sjögren, geführt im Stockholmer Verlagsgebäude am 25.2.2015
- Nöstlinger, Dr. Christine: Baby-Geschichten vom Franz. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1998
- Nöstlinger, Dr. Christine: Geschichten vom Franz. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1997
- Nöstlinger, Dr. Christine: Krankengeschichten vom Franz. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1990
- Olsson, Lotta: Författaren Maria Gripe är död. Maria Gripe, en av Sveriges mest älskade barn- och ungdomsförfattare, avled på skärtorsdagens förmiddag. In: Dagens Nyheter, <http://www.dn.se/dnbok/forfattaren-maria-gripe-ar-dod/>, letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- Patzer, Georg: Ist Paul etwa schwul? Pija Lindenbaums Kinderbuch erzählt von einem Jungen, der anders ist. In: http://www.literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=12518, letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Peterson, Hans: Jan Jansson. Ein Junge mit Glück. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1973
- Platthaus, Andreas: Wenn der Stollentroll kommt. Endlich: Die wahre Geschichte des Käpt'n Blaubär. In: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/rezension-belletristik-wenn-der-stollentroll-kommt-11308166.html>, letztes Abrufdatum: 11.2.2016

- Prochazka, Sarah: „Liebeserklärung an meinen deutschen Verleger.“ Astrid Lindgren und der Verlag Friedrich Oetinger, unter Einbeziehung des Briefnachlasses. Dipl., Universität Wien, Fakultät für Vergleichende Literaturwissenschaften 2012
- Prosinger, Annette: Entsetzliche Abgründe eines Mädchen-Bestsellers. Else Ury's Kinderbuch ‚Nesthäkchen und der Weltkrieg‘ wurde in hundert Jahren dreimal von der Zensur verboten. Die Neuauflage erzählt erschreckend viel mehr als eine Kriegsgeschichte. In: Die Welt: <http://www.welt.de/geschichte/article135701385/Entsetzliche-Abgruende-eines-Maedchen-Bestsellers.html> , letztes Abrufdatum: 11.2.2016
- Interview mit Susanna Romanus, Cheflektorin von Norstedts, 25.2.2015
- Schlott, René: Kinderbücher im Ersten Weltkrieg. Klein Willi an der Front. In: Der Spiegel, <http://www.spiegel.de/einestages/kinderbuecher-im-ersten-weltkrieg-a-981294.html> , letztes Abrufdatum 12.2.2016
- Schirrmeister, Benno: Das Imperium des Glücks. Verlage im Norden (X): Rein wirtschaftlich betrachtet ist die Oetinger-Gruppe der führende deutsche Kinder- und Jugendbuchverlag. Aber das Unternehmen ist viel mehr als ein schnödes Geschäft. Es ist Herzensangelegenheit, Lebensgeschichte und Familienroman. In: Die Tageszeitung (TAZ), <http://www.taz.de/1/archiv/print-archiv/printresorts/digi-artikel/?ressort=ku&dig=2008%2F02%2F15%2Fa0021&cHash=d89e34ff9396d892261ac3777bd81c95> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- Schmiedendorf, Berit: Das Geheimnis von Lillifée. Der Buchverlag Copenrath begeistert Millionen Kinder mit der Prinzessin in Ringelstrumpfhosen und dem Hasen Felix. Am besten verkaufen sich die Zusatzprodukte wie Brillen, Butterbrot Dosen und Lineale. In: sueddeutsche.de, <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/merchandising-das-geheimnis-von-lillifée-1.906732> , letztes Abrufdatum: 16.2.2016
- Scriba, Arnulf: Die NS-Propaganda. In: Deutsches Historisches Museum, <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/innenpolitik/ns-propaganda.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016

- Seibert, Prof. Dr. Ernst: Themen, Stoffe und Motive der Literatur für Kinder und Jugendliche. Wien: UTB Verlag 2008
- Vortrag von Salla Simukka anlässlich der Tagung „Die besten Kinder der Welt. Kontroverielle Kinderliteratur Nordeuropas und das Bild des Kindes in der zeitgenössischen Literatur des Nordens,“ Universität Wien, Fakultät für Skandinavistik 2.-3.6.2015
- Spörrle, Mark: Vorsicht vor Astrid Lindgren! Die schwedische Göre flucht und Mark Spörrles Tochter flucht gleich mit. Unser Autor warnt vor Lindgrens Heldin Lotta. In: Zeit Online: <http://www.zeit.de/gesellschaft/familie/2012-11/familien-glueck-kolumne-benehmen-pippi-langstrumpf> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- Spreckelsen, Tilman: Sie wollten ein Happy End, ich nicht! Cornelia Funke hat einen Verlag gegründet: „Breathing Books.“ Die Schriftstellerin über ihre neue Arbeit als Verlegerin und ihre Idee, den Erzählzyklus „Tintenwelt“ mit der Romanserie „Reckless“ zusammenzubringen. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ): <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/autoren/7-fragen-cornelia-funke-ueber-ihren-verlag-breathing-books-13823518.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- Stark, Ulf: Jul i stora skogen. Stockholm: Förlag Rabén & Sjögren 2012
- Stark, Ulf: Kannst du pfeifen Johanna? Hamburg: Carlsen Verlag 1993
- Stark, Ulf: Wichtelweihnacht im Winterwald. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 2014
- Steiner, Bettina: Der neue Otfried Preußler: Messerwerfer statt Negerlein. Der Tageszeitung „Die Welt“ liegt jetzt schon die umstrittene Neuausgabe von Preußlers Klassiker „Die kleine Hexe“ vor. Das „N-Wort“ fehlt. Und das ist ganz plausibel so. In: Die Presse, http://diepresse.com/home/kultur/literatur/1404617/Der-neue-Otfried-Preussler_Messerwerfer-statt-Negerlein , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- Sveinsson, Jón: Nonni und Manni. Geschichte zweier isländischer Knaben. Wien: Herold Verlag 1950
- Tuchenhagen, Ralph: Kleine Geschichte Schwedens. München: C.H.Beck Verlag 2008

- Ury, Else: Nesthäkchen und der Weltkrieg. In: Projekt Gutenberg: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-7646/1> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- Weitendorf, Silke (Hg.): Weihnachten als ich klein war. Hamburg: Verlag Friedrich Oetinger 1996
- Telefonisches Interview mit Silke Weitendorf, Geschäftsführerin der Oetinger Verlagsgruppe, 28.4.2015
- Wittich, Elke: Pippi darf nichts trinken. Was aus den Kinderstars der Astrid-Lindgren-Filme wurde. In: Jungle World: <http://jungle-world.com/artikel/2013/05/47066.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- Ziegler, Theobald: Zehn Gebote einer Kriegspädagogik. In: Deutsche Digitale Bibliothek: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/SWDXB3T3X5RO3AATFNPUN57OLEC7Q4G4>
- <http://www.ala.org/bbooks/banned> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.alice150.com/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.alfabeta.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.alfons.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.alv.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.annettelangen.de/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.aschehoug.no/#> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- www.astridlindgren.se , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://aztekium.pl/azbot.py?lang=sv&tekst=G%C3%B6sta%20Knuts-son%20Bibliografi> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.bcdb.com/bcdb/cartoon.cgi?film=29> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.beltz.de/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.berghsforlag.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.boersenblatt.net/578291/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://bokkilden.no/SamboWeb/produkt.do?produktId=5308576> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- http://www.bokmenntir.is/desktopdefault.aspx/tabid-4299/7094_read-8444/categories-1369,3584/RSkra-261/ , letztes Abrufdatum: 12.2.2016

- <http://www.boktjuven.com/2012/01/blackhjarta.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- https://books.google.co.uk/books/about/When_Owen_s_Mom_Breathed_Fire.html?id=5JdXAAAACAAJ , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- http://www.boersenblatt.net/artikel-bestsellerautorin_trennt_sich_von_us-verlag.1026783.html , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.britannica.com/biography/Vidkun-Abraham-Lauritz-Jonsson-Quisling> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <https://www.cappelendamm.no/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.corneliafunke.com/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.dagmar-chidolue.de/milliereihe.htm> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://daralmuna.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.dassams.de/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://derstandard.at/1363705380283/Gottlos-in-3D-Biene-Maja-startet-als-drei-dimensionales-Remake> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- http://diepresse.com/home/bildung/erziehung/4640056/Muslime-nicht-veraergern_Keine-Schweine-in-Kinderbuchern , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- http://www.djlp.jugendliteratur.org/archiv_datenbanksuche-26.html?suche=126107# , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://elsabeskow.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.familypark.at/home/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.fernsehserien.de/nils-holgersson> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- http://www.forfatterweb.dk/oversigt/boedker/print_boedker , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.forlagid.is/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.gyldendal.dk/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.gyldendal.no/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.hanser-literaturverlage.de/verlage/hanser-kinderbuch> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.ibby.org/1492.0.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016

- http://www.imdb.com/find?ref_=nv_sr_fn&q=Harry+Potter&s=all , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.information.dk/177397> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- http://www.jkrowling.com/de_DE/ , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://kinderundjugendmedien.de/index.php/104-mediageschichte/literaturgeschichte/659-paradigmenwechsel-der-kinder-und-jugendliteratur-um-1970> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.kinderundjugendmedien.de/index.php/autoren/553-welsh-renate> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://kirjasfaari.fi/2014/03/salla-simukka-lumikki-trilogia/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- http://www.kulturveckanisunne.se/pristag_tidigare.php , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.larsklinting.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.literaturnobelpreis.com/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.litteratursiden.dk/anmeldelser/dig-og-mig-ved-daggry-af-glenn-ringtved-og-sanne-munk-jensen> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- [http://lotr.wikia.com/wiki/The_Hobbit_\(films\)](http://lotr.wikia.com/wiki/The_Hobbit_(films)) , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <https://www.lydbokforlaget.no/node/744> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.madrison-land.ch/dynasite.cfm?dsmid=91628> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.maerchenlexikon.de/at-lexikon/at709.htm> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://maerchenwald-isartal.de/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.montessori.de/index.php> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <https://www.moomin.com/en/blog/tove-janssons-work-at-satire-magazine-garm/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <https://www.moomin.com/sv/historia/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- http://www.moritzverlag.de/index.php?article_id=213 , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.nok.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016

- <http://www.nonni.is/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.nord-sued.com/home/index.asp>
- <http://www.nrk.no/nyheter/kultur/forfattere/659700.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.oetinger.de/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.opal.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.pellesvanslos.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.pettersson-und-findus.de/#> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.pocketforlaget.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.poohcorner.com/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.preussler.de/index1.htm> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.rabensjogren.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <https://www.ravensburger-kinderwelt.de/de/start/index.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <https://www.ravensburger.de/museum-ravensburger/start/index.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- http://roseeg.no/?page_id=130 , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.roselagercrantz.se//rose-lagercrantz-barnbocker.php> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/autoren/barrie_james_matthew.html , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://runeberg.org/authors/tegnert.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.salikon.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.samlaget.no/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.sbi.kb.se/sv/Om-SBI/webbfilmer/2013/Bengt-Christell/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.soren-anders.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.spieleland.de/de/start/index.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.struwelpeter.com/SP/inhalt.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://sveinnyhus.blogspot.co.at/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.teddykompaniet.se/sv-7> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016

- <https://thewaltdisneycompany.com/about-disney/disney-history/1950-01-01--1959-12-31> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.tolkiensociety.org/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.totil.com/is> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.tovejansson.com/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.waldemar-bonsels-stiftung.de/1-0-Home.html> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.wdrmaus.de/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.ylvakarlsson.se/> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.zeit.de/kultur/literatur/2013-01/umfrage-neger-kinderbuecher> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.zepe.de/mumin/lexi.php> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016
- <http://www.zvab.com/antiquarische-buecher/biene-maja.shtml> , letztes Abrufdatum: 12.2.2016

Zusammenfassung der Arbeit:

Ziel der Arbeit ist es, die Wirkung der skandinavischen Kinderliteratur nach 1945 im deutschen Sprachraum aufzuzeigen. Eine besondere Rolle kommt dabei der Hamburger Verlagsgruppe Friedrich Oetinger zu, welche die berühmteste skandinavische Kinderbuchautorin der Nachkriegszeit für sich entdeckte, Astrid Lindgren. Mit ihrem für die damalige Zeit revolutionären Werk *Pippi Långstrump* (deutsch: *Pippi Langstrumpf*) begann die skandinavische Kinderliteratur in den deutschsprachigen Ländern populär zu werden. Die Leitfragen der Arbeit sind, warum es zu dieser Popularität kam, welche Autoren und Werke Anklang fanden und welche nicht, worin genau das Rebellische und teilweise Kontroversielle dieser Art von Kinderliteratur bestand und wer in welcher Weise an ihrer Verbreitung beteiligt war. Nicht zuletzt wird auf die Auffassung durch die Zielleserschaft, Kinder vom Kindergartenalter bis zu den frühen Teenager-Jahren, eingegangen.

Akademische Kurzvita der Autorin:

- 2008 – 2012: Bachelor-Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Universität Wien; Abschlussarbeiten zu den Themen *Gabriele D'Annunzios Roman Il piacere als ein typischer Roman der Dekadenz* und *Walter Felsensteins Don Giovanni-Inszenierung 1966 an der Komischen Oper Berlin*; Benotung beider Arbeiten mit 1
- 2008 – 2012: Absolvierung der Erweiterungscurricula Skandinavistik, Deutsche Philologie und Philosophie, teils in deutscher, teils in italienischer Sprache
- 2010 – 2011: Absolvierung zweier Erasmus-Semester an der Università degli Studi Roma Tre
- 2012 – 2016: Master-Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft und Bachelor-Studium der Skandinavistik an der Universität Wien
- 2013: Besuch der Summer University of Cambridge mit Schwerpunkt auf den Themen „English Literature“ und „Shakespeare“
- 2014: erneuter Besuch der Summer University of Cambridge mit Schwerpunkt auf dem Thema „Creative Writing“
- 2016: Nominierung für die Aufnahmeprüfungen an der Diplomatischen Akademie Wien